№ 185. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonntag, den 8. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.
Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

r Zur Lage.

Das deutsche Kaiserpaar hat seine Nordlandsfahrt von Stavanger aus fortgesetzt. Die Kaiserin wird am 20. d. wieder in Kiel eintreffen.

An den diesjährigen deutschen **Kaiser-Manövern** sollte neben dem österreichischen Kaiser angeblich auch der russische Thronfolger teilnehmen. Die „Kreuz-Zeit." erhält aber jetzt aus Baden-Baden eine russische Zuschrift, daß, wenn auch diese Teilnahme beabsichtigt gewesen sein möge, jetzt „ein mächtigerer Wille anders denke". Auch wird gemeldet, daß die **Hochzeit des russischen Zarewitsch** mit der Prinzessin Alix von Hessen, wegen der Kränklichkeit der letzteren, bis zum Sommer 1895 hinausgeschoben sei. — Es hatte den Anschein, als ob die Stimmung zwischen Deutschen und Russen sich etwas gebessert habe, die Nachricht der „N. Pr. Z." jedoch, daß eine ganze Reihe **russischer Offiziere** an deutschen Kameraden auf deutschem Boden offentativ ohne zu grüßen vorbeigegangen sei, läßt doch erkennen, daß noch ein tiefer Groll besteht.

Die Begnadigung der beiden in Glatz inhaftirten beiden **französischen Offiziere**, welche auf einem mit allem Raffinement vollzogenen Spionage-Zuge, den sie offenbar in amtlichem Auftrage ausgeführt hatten, abgefaßt wurden, hat zu weit auseinandergehenden Meinungen geführt. Weite Kreise waren der Ansicht, die auch das Reichsgericht bei der Verurteilung geleitet hatte, daß das Reich sich gegen solche Unternehmungen energisch schützen und daher auch die gefaßten Thäter strenge bestrafen müsse. Trotzdem ist die großmütige That unseres Kaisers weithin freudig begrüßt und hat namentlich in Frankreich einen tiefen Eindruck nicht verfehlt. Ob der letztere allerdings andauernd ist, oder ob die wechselseitigen Beziehungen dadurch besser gestaltet werden, muß dahingestellt bleiben. — Erfreulich bleibt nur, daß die ziemlich leichtfertig in die Welt geschickte Nachricht, daß die Bewohner von Glatz den in offenem Wagen zur Bahn fahrenden Offizieren Blumensträuße zugeworfen hätten, sich nicht bestätigt hat.

Die Minister der Landwirtschaft und der Finanzen, **von Heyden und Miquel**, haben auf ihrer Informations-Reise in Westpreußen und Posen sowohl über den Fortgang der Arbeiten der Ansiedlungs-Kommission als auch der Rentenguts-Bildung einen sehr guten Eindruck gewonnen. Es zeigte sich, daß mit ganz besonderer Sorgfalt darauf bedacht genommen wird, daß die Rentengutnehmer sowohl durch ihre Persönlichkeit, als auch durch die ihnen zu gebote stehenden Mittel und die Bedingungen, unter welchen sie die Güter übernehmen, alle Garantien des weiteren Fortkommens bieten, und daß die bisher gemachten Erfahrungen zeigten, daß das Material für die Rentengüter sich stetig verbessert und namentlich auch der Zuzug von bemittelten Elementen aus dem Westen wächst.

Der „Fall Haas" scheint dadurch seine Lösung zu finden, daß der biedere Reichstagsabgeordnete von Metz sich doch veranlaßt gesehen hat, sein Abgeordneten-Mandat niederzulegen. Es zeigt sich, daß der Herr insofern mit doppeltem Boden gearbeitet atte, als er durch die Naturalisirung seines Vaters in Frankreich französischer Bürger geworden ist und auf diese Eigenschaft nicht verzichtete, obgleich er später die deutsche Nationalität annahm. Nicht ohne Interesse ist es, daß die klerikale Kandidatur Haas hauptsächlich durch die eingewanderten katholischen Wähler durchgedrückt ist. Diese Kreise sind mit recht empört über den Streich des Dr. Haas, seinen Sohn auf die französische Offizierschule St. Cyr zu schicken und haben ihm auch wohl zum Rücktritte veranlaßt.

Den Empfang, den der **Kaiser Franz Josef von Oesterreich** in der Hauptstadt des südlichen Tirols gefunden hat, war überaus großartig und die ungekünstelten Kundgebungen der Freude und Begeisterung, mit denen der Monarch überall begrüßt wurde, haben ihn überrascht und sichtlich erfreut. Trotz des völlig unpolitischen Charakters der Reise gibt man sich deshalb in den maßgebenden italienischen Kreisen des Landes der Hoffnung hin, daß nunmehr in der Erfüllung der Wünsche, die die Bevölkerung so lange schon hegt, ein rascherer Gang eintreten werde.

In Brüssel hat am Sonntag der **Kongreß der radikalen Vereine Belgiens** getagt, um das fortschrittlich-demokratische Wahlprogramm für die beginnende Wahlperiode festzusetzen. Die Versammlung, an welcher die parlamentarischen Führer der Partei, die Abgeordneten Feron, Janson und Honzeau de la Haye, teilnahmen, besaß deshalb eine große Bedeutung, weil sich jüngst innerhalb der radikalen Partei eine gewisse Strömung kundgab, die dahin zielte, jedes Wahlbündnis mit den gemäßigten Liberalen in Brüssel und Lüttich unmöglich zu machen. In voreiliger Weise hatte bereits der lütticher Progressistenverein beschlossen, den dortigen gemäßigten Liberalen überhaupt kein Wahlbündnis anzubieten, wodurch die seit 1830 stets siegreich behauptete Stellung der liberalen Partei in Lüttich gefährdet erschien. Der radikale Kongreß hat nun mit überwältigender Mehrheit den Beschluß gefaßt, alles aufzubieten, um in allen belgischen Wahlbezirken eine Vereinigung aller antiklerikalen Elemente zustande zu bringen. Damit haben die jungen, radikalen Himmelsstürmer, deren Vorgang leicht eine schwere liberale Wahlniederlage hervorgerufen hätte, eine Lektion erfahren, die sie sich hoffentlich zu nutze machen werden. Da die gemäßigten Liberalen von vornherein dem antiklerikalen Bündnis gewogen waren, in der richtigen Erkenntnis, daß ein so mächtiger Feind, wie der Ultramontanismus, nur durch vereinte Kräften geschlagen werden kann, so ist anzunehmen, daß der belgische Liberalismus uns diesmal nicht das Schauspiel innerer Zerrüttung bieten wird.

Frankreich hat eine große Woche hinter sich. Mit großartigem Gepränge ist der von meuchlerischer Hand gefallene Präsident begraben, und man hat es Casimir-Perier hoch angerechnet, daß er entgegen dem Zeremoniell seinem Vorgänger die letzte Ehre erwies. — Das Ministerium Dupuy ist vollzählig im Amte geblieben, während Burdeau den Präsidentensellel des Abgeordnetenhauses eingenommen hat. — **Die Botschaft des Präsidenten Casimir-Perier** hat in der französischen Presse — ausgenommen natürlich die radikalen und sozialdemokratischen Organe — eine gute Aufnahme gefunden. Am meisten werden die Stellen besprochen, worin die Wiederwahl von vornherein abgelehnt und die Wahrung aller Rechte des Präsidenten betont wird. Man schließt daraus, daß Casimir-Perier es durch sein Beispiel zur republikanischen Sitte machen wolle, daß eine Wiederwahl des abtretenden Präsidenten nicht mehr stattfindet, daß er aber andererseits der Präsidentschaft einen maßgebenden Einfluß auf den Gang der Politik verschaffen werde. Das „Journal des Debats" schreibt, Frankreich werde in der Botschaft neue Gründe finden, Casimir-Perier zu vertrauen. Er habe als Ministerpräsident seine Pflicht gethan; heute könne man sagen, daß er seine Pflicht als Präsident der Republik erfaßt habe und sie erfüllen werde. Diese Pflicht sei in der Dauer beschränkt, aber während der sieben Jahre sei sie, was die Verfassung aus ihr gemacht hat. Man habe der Verfassung vorgeworfen, sie habe die Präsidentenmacht zu sehr beschränkt, in Wirklichkeit sei es durch den Gebrauch geschehen, den man davon machte oder richtiger nicht machte. Der Charakter des Mannes, der sie heute ausübt, sei eine sichere Bürgschaft dafür, daß sie nicht verringert und nicht überschritten werden wird. Das Programm Casimir-Periers — so meint man — werde der Grundsatz seines Großvaters sein: „Im Innern Ordnung ohne Beeinträchtigung der Freiheit, nach außen Mäßigung ohne Schaden der Ehre". Zugleich erinnert man an die Worte, die ein deutscher Publizist im März 1831 über den Großvater Casimir-Periers schrieb, als dieser das Steuer der Regierung in die Hand genommen hatte: „Die Narren reden sich jetzt ein, Casimir-Perier werde ihnen Rosen und Veilchen pflanzen, und sie würden ein Schäferleben führen und den ganzen Tag oben auf dem reinen Hügel der Renten stehen und singen und hinabschauen in das grüne Thal, wo das grasende Lämmervolk springt". Dasselbe gelte mit der nötigen Uebertragung auf unsere Tage von dem Enkel, der nun an die Spitze Frankreichs getreten sei. Auch von der Presse des Auslandes wird die Botschaft Casimir-Periers in diesem Sinne beurteilt.

Der Rücktritt des 67jährigen **englischen Schatzsekretärs** Sir William Harcourt scheint nahe bevorzustehen. — **Im Ausstande der schottischen Kohlengruben-Arbeiter** ist bis jetzt keine Wendung zu verzeichnen. Die Schotten hoffen, daß sich ihre englischen Kollegen höher zu ihrem Beistande besteuern werden. Und das wird wahrscheinlich auch geschehen. Die Arbeiter in Coltneß sind wieder in die Grube gestiegen, nachdem die Arbeitgeber angekündigt hatten, sie würden, falls das nicht geschehe, die Zechen schließen und die Hohöfen ausblasen. In Allansha wurde am Montag gearbeitet, und in Boneß wurde die Arbeit auch wieder aufgenommen. Im englischen Schneidergewerbe droht aber ein Riesenausstand auszubrechen. Der Generalsekretär des internationalen Gewerkvereins für Schneider und Presser, Lewis Lyons, erklärte, es werde sich eine halbe Million Menschen beider Geschlechter am Ausstande beteiligen. Der Hauptzweck sei, die Arbeitszeit einheitlich zu regeln. Die Vorbereitungen zum sozialen Kampfe seien schon geraume Zeit hindurch getroffen worden; jetzt scheine der Augenblick günstig, zum Angriff vorzugehen. Auch die jüdischen Schneider seien jetzt ganz anders organisirt, wie früher. Man werde sich dessen bald versehen.

Der Mordanfall auf Crispi hat die Arbeit des Ministeriums sehr gefördert. Schneller, als zu erwarten war, hat das italienische Abgeordnetenhaus die Finanzvorlagen der Regierung erledigt. An der Schlußabstimmung haben allerdings nur 254 Abgeordnete, also die Hälfte, teilgenommen, aber immerhin ist eine schwierige Arbeit nunmehr beendet.

Wie man aus Madrid meldet, hat die Ankündigung des deutschen Gesandten, daß er den Antrag auf Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien, falls derselbe nicht von den Kortes durchberaten werde, gleich nach Schluß des Parlaments zurückziehen werde, im ganzen Lande große Sensation hervorgerufen. Die Presse richtet stürmische Aufforderungen an die Kortesmitglieder und die Regierung, alles zu thun, damit ein definitiver Abbruch der Verhandlungen vermieden werde. Es scheint also, als ob der Zollkrieg in Spanien sich recht fühlbar mache.

König Alexander von Serbien ist von Konstantinopel abgereist und wird in Nisch von dem ganzen Ministerium Nikolajewitsch, das sich wieder einmal in einer Krisis befindet, empfangen werden. Er bleibt einige Wochen in Nisch, während Milan zunächst nach Paris und dann nach Karlsbad reisen wird. Die **Königin Natalie** will im Monat August ihren Sohn besuchen.

Die Dauer des Aufenthalts des **Khediv Abbas Pascha** am Hofe des Sultans von Konstantinopel dürfte sich nach neueren Mitteilungen auf mehrere Wochen ausdehnen.

Ueber die industrielle Stockung in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika macht ein englischer Konsularbericht Angaben, aus denen erhellt, wie ungemein schädigend der von den sozialdemokratisch verhetzten Arbeitern eröffnete wirtschaftliche Krieg auf das ganze transatlantische Erwerbsleben zurückwirkt. Ein Gefühl der Unsicherheit, das nahe an Panik streift, beherrscht die Geschäftswelt, lähmt den Unternehmungsgeist und scheucht das Kapital aus dem nationalen Arbeitsmarkte. Lohnherabsetzungen als Folge der in zahlreichen Geschäftsbranchen durch die Arbeiterausstände bewirkten Krisen sind an der Tagesordnung; viele Arbeitgeber ziehen es vor, statt sich in dem undankbaren Bemühen, ihr Personal zu vernünftigeren Anschauungen zu bekehren, aufzureiben, ihre Fabriken und Werkstätten ganz und gar zu schließen. Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Michigan erscheinen mit am meisten heimgesucht. Allein in Michigan steht von den dortigen 2066 Fabriken ein volles Fünftel gänzlich still, darunter einige der größten und leistungsfähigsten; von den übrigen arbeitet nur etwa die Hälfte in voller Tagesschicht. Der infolge dieser geschäftlichen Stockung den Arbeitern erwachsende Schaden in Gestalt entgangenen Arbeitslohnes wird allein für Michigan auf etwa 50 millionen Mark im Jahre geschätzt.

Von den an der **koreanischen Frage** interessirten Mächten zeigt sich Japan ganz besonders thätig. Japanische Kriegsschiffe und japanische Landstreitkräfte sind nach Korea entsandt worden. Die Landtruppen halten die Hauptstadt samt dem Könige in Obhut und üben auch sonst die Herrschaft des Eroberers in Korea aus. Inzwischen scheint auch China gewisse Vorbereitungen zu treffen, die einen kriegerischen Charakter tragen, obwohl China erst ganz kürzlich noch hat erklären müssen, daß es seinen Ueberlieferungen widerspreche, sich in die inneren Angelegenheiten eines Vasallenstaates einzumischen. Uebrigens ist China schon jetzt ebenfalls durch Land- und Seestreitkräfte in Korea, wenn auch mehr der Form als der Wirkung nach, vertreten. Außer diesen beiden Mächten, von denen Japan von Osten, China von Süden her auf Korea festen Fuß zu fassen sucht, kommt als nördlicher Nebenbuhler noch Rußland in betracht und Berichte aus Korea geben schon jetzt der Besorgnis Raum, daß sich Rußland, sollte es zu ernsten Zerwürfnissen zwischen China und Japan kommen, den Löwenanteil an dem Streitobjekte sichern möchte. England folgt den koreanischen Vorgängen mit gespanntester Aufmerksamkeit. Londoner Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die ausgezeichneten koreanischen Häfen nicht in den Besitz irgend einer europäischen Macht — England natürlich ausgenommen — gelangen werden. Von einem Kriege zwischen China und Japan wegen Koreas hätte nur Rußland Vorteil, das bekanntlich längst ein Auge auf die eisfreien koreanischen Häfen geworfen hat und den Ausbruch eines koreanischen Kriegs sicher sofort benützen würde, um in Lasarew und in Fusan seine Flagge zu hissen. Eine solche Lösung der koreanischen Frage wird aber England zu verhüten suchen und daher alles aufbieten, um eine Verständigung zwischen China und Japan herbeizuführen. Die Europäer in Shanghai halten den Ausbruch eines Krieges für sicher und die „Pall Mall Gazette" meint, der Krieg sei unvermeidlich. Jedenfalls haben die Beziehungen zwischen China und Japan ein sehr ernstes Aussehen genommen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. **Die neue militärische Beschwerdeordnung.** Die vom 14. Juni datirte neue Beschwerdeordnung für Personen des Soldatenstandes, vom Feldwebel abwärts, ist, wie wir schon melden, veröffentlicht. Sie lautet:

I. Für den Beschwerdeführer.

1. Jedem Soldaten, welcher glaubt, daß ihm durch unwürdige Behandlung, durch Vorenthaltung geldwerter Gebührnisse oder aus einem anderen Grunde von Vorgesetzten oder Kameraden unrecht zugefügt sei, ist es gestattet, sich zu beschwerden.

2. Jede Beschwerde ist dem Kompagnie- u. s. w. Chef unmittelbar und mündlich vorzutragen. Richtet die Beschwerde sich gegen diesen selbst, so ist sie bei dem nächstältesten Offizier der Kompagnie u. s. w. anzubringen.

3. Der Soldat darf niemals während oder unmittelbar nach Beendigung des Dienstes, sondern erst am folgenden Tage seine Beschwerde anbringen. Richtet sich die Beschwerde gegen eine über den Soldaten verhängte Disziplinarstrafe, so darf er sich erst nach deren Verbüßung beschweren.

4. Jede Beschwerde muß innerhalb einer Frist von fünf Tagen angebracht werden.

5. Gemeinschaftliche Beschwerden mehrerer Personen sind unstatthaft. Gibt ein und derselbe Vorgang mehreren Personen Anlaß zur Beschwerde, so ist es jedem Beteiligten überlassen, für sich Beschwerde zu führen.

6. Wer leichtfertig wider besseres Wissen eine auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerde anbringt, wird streng bestraft. Ebenso ist der Soldat strafbar, welcher eine Beschwerde unter Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienstwege oder unter Nichteinhaltung der festgesetzten Frist anbringt.

7. Der Soldat hat das Recht, gegen die über seine Beschwerde getroffene Entscheidung innerhalb einer Frist von fünf Tagen an den nächsthöheren Vorgesetzten und so fort bis zur allerhöchsten Stelle eine weitere Beschwerde einzulegen. Das Recht zur weiteren Beschwerde steht auch dem beklagten Teil zu. Die Frist für die weitere Beschwerde beginnt nach Ablauf des Tages, an welchem der Beschwerdeführer von der Entscheidung dienstlich Kenntnis erhält.

8. Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben, so lange sie nicht zum Dienst einberufen sind, Beschwerden, welche Militärdienstangelegenheiten betreffen, ihrem Bezirkskommandeur vorzutragen. Richtet sich die Beschwerde gegen diesen, so ist sie bei dem vorgesetzten Bezirks- oder Kontrolloffizier, wenn aber ein solcher nicht vorhanden ist, bei dem Bezirksadjutanten anzubringen. Im übrigen gelten auch für diese Mannschaften alle Vorschriften dieser Verordnung.

II. Für den entscheidenden Vorgesetzten.

1. Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich auf alle Beschwerden über Handlungen, durch welche der Beschwerdeführer persönlich oder in seinem berechtigten Standesbewußtsein, in seinen dienstlichen Gerechtsamen und Befugnissen verletzt oder geschädigt wird, auch dann, wenn diese Handlungen sich als Zuwiderhandlungen der Vorgesetzten gegen die Strafgesetze, z. B. Beleidigungen, Mißhandlungen u. s. w. Untergebener darstellen.

2. Die dienstliche Pflicht der Vorgesetzten, derartige Strafhandlungen, sofern sie auf anderem Wege zu ihrer Kenntnis kommen, also ohne daß Beschwerde erhoben wird, zu verfolgen, wird hierdurch nicht berührt. (§ 51 des Militärstrafgesetzbuches.)

3. Jede Beschwerde ist — gleichviel, ob sie auf dem vorgeschriebenen Dienstwege und bei Innehaltung der verordneten Fristen angebracht ist oder nicht — sachlich zu untersuchen und zu erledigen. Die Entscheidung muß so schnell getroffen werden, als die für Beurteilung der Beschwerde unerläßliche Sorgfalt es gestattet. Eine Einwirkung auf den Untergebenen behufs Zurückziehung der Beschwerde ist untersagt und gegen Personen des Soldatenstandes nach Maßgabe des § 117 des Militär-Strafgesetzbuches strafbar. Hierdurch wird indes die Pflicht des Vorgesetzten nicht berührt, den Beschwerdeführer über etwaige unrichtige Rechtsauffassung oder unrichtige dienstliche Anschauung zu belehren. Beharrt in solchem Falle der Beschwerdeführer auf seiner Klage, so hat der Vorgesetzte die Entscheidung zu treffen bezw. herbeizuführen.

4. In erster Instanz entscheidet über eine Beschwerde in der Regel der nächste mit Disziplinarstrafgewalt versehene Vorgesetzte desjenigen, gegen welchen die Beschwerde gerichtet ist. Der Vorgesetzte ist verpflichtet, vor der Entscheidung den Hergang der Sache durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen aufzuklären. Bildet aber eine gerichtlich zu ahnende Zuwiderhandlung gegen die Strafgesetze den Gegenstand der Beschwerde, so hat der erwähnte Vorgesetzte sogleich nach § 93 der Militärstrafgerichtsordnung den vollständigen Thatbericht anzufertigen und die Sache der gerichtlichen Untersuchung und Entscheidung zuzuführen.

5. Die Entscheidung über eine Beschwerde ist dem Beschwerdeführer und dem Verklagten ihrem wesentlichen Inhalt nach mitzuteilen, in jedem Falle schriftlich niederzulegen und seitens des Bataillons u. s. w. aufzubewahren.

6. Mannschaften, welche gegen eine Entscheidung auf ihre Beschwerde die weitere Beschwerde einlegen, sind von dem Kompagnie- u. s. w. Chef und, wenn dieser der entscheidende Vorgesetzte war, von dem nächstältesten Offizier der Kompagnie u. s. w. protokollarisch zu vernehmen. Die weitere Beschwerde wird ebenfalls in Gestalt einer Beschwerde gegen den Vorgesetzten, der die letzte Entscheidung getroffen hat, eingelegt und ist von dem Beschwerdeführer zu begründen.

7. Das über eine etwaige weitere Beschwerde aufzunehmende Protokoll mit Begründung ist von dem Kompagnie- u. s. w. Chef bezw. dem nächstältesten Offizier der Kompagnie u. s. w. dem zur Entscheidung zuständigen Vorgesetzten vorzulegen. Geht die weitere Beschwerde an

---

§ Don Juan.

Novellette von Emil Peschkau.

(Schluß.)

Zwei Monate später, in der letzten Septemberwoche, war das Gastspiel Franz Kopetzkys in München angekündigt.

Am Tage seiner Ankunft schon war der Künstler bei Herrn Schmiednagel gewesen und hatte eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Er schilderte ihm seine Verhältnisse, seine Vergangenheit, die nur der Arbeit und dem Studium gewidmet gewesen, und versicherte ihn in leidenschaftlichen Worten, daß sein Gefühl für Cäcilie das aufrichtigste der Welt sei. Und obgleich ihn schon bei der ersten Begegnung der Liebreiz ihres Gesichtes, ihr blondes Haar, ihr frisches anmutiges Wesen unwiderstehlich gefesselt, sei er doch vor ihr geflohen . . . weil er sie nicht für die Tochter, sondern für die Frau ihres Begleiters hielt. „Ist das nicht der beste Beweis", schloß er, „daß ich nicht ein Lüdrian, sondern ein ehrlicher Mensch bin?"

Herr Schmiednagel antwortete nicht gleich. Er blickte ihm lange forschend in die Augen, und dabei sagte er sich, daß Kopetzky jetzt, nachdem er sich den schwarzen Spitzbart wegrasirt hatte, ja ganz vertrauenerweckend aussah. Auch die Bemerkung über die „Flucht" vor Cäcilie that ihre Wirkung. Endlich hatten ihn die blassen Wangen des Mädchens und ihre verweinten Augen längst etwas erweicht. Aber das Vorurteil des alten, ein wenig spießbürgerlichen Mannes gegen das Theatervölkchen war doch zu groß und überdies hatte er es bereits unternommen, dieses Vorurteil psychologisch zu begründen. Er war überzeugt, daß das Wesen eines Künstlers so fein mußte, wie man es gewöhnlich auffaßt, daß ohne den „Tropfen Gift" im Blut dieser Leute eine weltliche Kunst unmöglich, gerade so wie eine geistliche ohne den wahren aus dem Herzen strömenden Glauben unmöglich ist. Das alles wog er jetzt gegen einander ab und zuletzt siegte doch das Vorurteil und die Psychologie, und wie schwer es ihm auch fiel, er sagte „nein".

„Das Mädchen ist noch nicht einmal achtzehn Jahre alt", fügte er dann hinzu. „Wenn Sie ihren Weg nicht mehr kreuzen, wird sie vergessen und Sie werden auch vergessen. Und wenn nicht . . . Da fällt mir etwas ein, lieber Doktor. Wartet beide fünf Jahre lang, und wenn Ihr nach fünf Jahren Euch noch wollt, dann habt Ihr mich geschlagen, da sag ich Ja und Amen zu allem."

„Ginge es nicht mit drei Jahren? Oder mit zwei?" erwiderte Kopetzky.

Aber jetzt stand Herr Schmiednagel auf, steckte die Hände in die Hosentaschen und wandte sich ab.

Der Künstler erhob sich seufzend und empfahl sich.

„Werden Sie mir morgen die Ehre geben?"

„Gewiß — das will ich. Und klatschen will ich auch — mit Handschuhen sogar — obwohl ich „Rigoletto" nicht mag und es mir lieber wäre, wenn Sie nicht engagirt würden."

Damit war die Unterhaltung zu ende, und am nächsten Abend wanderte Herr Schmiednagel, wie versprochen, ins Theater.

Er war ein so warmherziger Kunstliebhaber, daß Cäcilie von diesem Abend alles erhoffte. Wenn es Franz gelang, sich in sein Herz zu singen, dann würde wohl auch der letzte Widerstand besiegt werden. Und es würde ihm gelingen — sie glaubte an sein Talent und sie betete ja für ihn. Es würde ihm umsomehr gelingen, als der Spielplan geändert worden war. Man gab „Don Juan", man sang Mozart — Mozart, den Papa unter allen weltlichen Meistern am höchsten stellte. Wenn er ihren Franz Mozart singen hörte, dann mußte sein Herz sich erweichen, dann mußte alles gut werden.

In ängstlicher Spannung verbrachte sie die Stunden. Immer und immer sah sie nach der Uhr und dabei wurde ihr trotz allem Hoffen doch gar oft auch wieder bleischwer ums Herz. Endlich ging sie ins Speisezimmer, deckte den Tisch, richtete alles sorglich so her, wies der Vater gern hatte. Dann betete sie wieder, weinte, lief durch alle Stuben, machte sich Vorwürfe, daß sie nicht heimlich auch ins Theater gegangen war, ordnete den Tisch aufs neue, sah aus dem Fenster, flehte den Geist ihrer Mutter um Schutz und Hülfe an und sank endlich müde, fiebernd, am ganzen Körper zitternd, auf einen Stuhl.

Da ertönte draußen die Klingel und das ging ihr wie ein Blitz durch das Herz.

Erbleichend und gleich wieder errötend sprang sie auf, und jetzt öffnete sich die Thür und Herr Schmiednagel trat ein.

Der Ausdruck seines Gesichtes sagte ihr schon, daß alles verloren war.

„Nun, Cäcilie?" fragte er, als er sie so wirr zusammenschauernd vor sich sah.

„Wie war es denn?" stammelte sie, und jetzt glitt das mißmütige höhnische Lächeln über seine Lippen, das sie so gut kannte.

„Am Anfang", erwiderte er in verdrießlichem Tone, „applaudirte die Claque."

„Und dann?"

„Dann verlor auch sie über dem Gezische den Mut. Ich war der einzige, der klaschte . . . . Aber was hast Du denn?"

Sie war auf einen Stuhl gesunken und verbarg das Gesicht in den Händen.

„Ach so . . . ja richtig . . . armes Kind!"

Er neigte sich zu ihr und legte seinen Arm um ihren Nacken. Dann küßte er sie auf die Stirn und sagte lächelnd:

„Ich bin geschlagen, Cilli. Wenn er morgen wieder kommt, werden ich sagen: Nehmen Sie das Mädel. Der Mensch ist kein Don Juan — der wird nie in seinem Leben ein Don Juan! Ich habe so etwas noch nicht mitgemacht!"

Cäcilie blickte ihn mit den Augen einer Wahnsinnigen an und dann brach sie aufs neue in Thränen aus.

„Papa?!"

„Der Mensch hätte Pastor werden sollen, aber kein Opernsänger. Heiratet in Gottes Namen!"

Und nun hatte sie ihn ganz begriffen und schlang unter Thränen lächelnd ihre Arme um seinen Hals.

* * *

Seitdem sind Jahre vergangen und der Name Kopetzky ist in der Kunstwelt längst vergessen. Franz ist aber natürlich nicht gestorben, sondern der glückliche Ehemann der blonden Cilli. In der Villa am „Englischen Garten", die beide mit Papa Schmiednagel bewohnen, wird zwar viel Musik gemacht, aber an den Don Juan erinnert nichts mehr als der schwarze Spitzbart. Und auch den läßt Franz sich nur wachsen, weil er eben Cäcilie gar zu gut gefällt . . .

die allerhöchste Stelle, so ist das Protokoll durch eine Immediateingabe des Kompagnie- u. s. w. Chefs bezw. des nächststehenden Offiziers der allerhöchsten Entscheidung zuzuführen.

8. Sind Beschwerden als unbegründet zurückzuweisen, so wird, soweit nicht § 152 des Militärstrafgesetzbuches entscheidend ist, im Einzelfalle zu erwägen sein, ob die Aufrechterhaltung der Manneszucht ein Einschreiten gegen den Beschwerdeführer erfordert. Eine unrichtige dienstliche Anschauung ist an sich nicht strafbar. Nichteinhaltung der für die Anbringung der Beschwerden vorgeschriebenen Frist ist auf grund des § 1, 1 der Disziplinarstrafordnung disziplinarisch zu ahnden.

Seit dem 1. Mai d. J. ist bekanntlich die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr in kraft und es läßt sich jetzt bereits ein vorläufiges Urteil über die Wirkung dieses Gesetzes gewinnen. Nach einer schon erwähnten Statistik ist die gesamte Getreideausfuhr Deutschlands im Mai d. J. auf 149 355 Doppelzentner gegen 2723 im Mai des vorigen Jahres gestiegen. Die Ausfuhr betrifft Weizen und noch mehr Roggen. Die deutsche Ausfuhr von Weizen und Roggen in diesem einen Monat beträgt das zwanzigfache dessen, was im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei diesen Getreidearten jährlich ausgeführt worden ist. Zugenommen hat auch die Ausfuhr von Raps und Rübsaat, etwas abgenommen die von Hülsenfrüchten. Die deutsche Getreideausfuhr ging vorzugsweise nach Großbritannien, den skandinavischen Ländern, Rußland (Roggen), der Schweiz. Das sind unstreitig über Erwarten günstige Wirkungen des Gesetzes. Die deutsche Getreideausfuhr war nahezu vollständig verschwunden, jetzt hat sie schon wieder sehr bedeutende Zahlen aufzuweisen.

L **Berlin,** 6. Juli. Aus Dresden wird eine **Petition der Konservativen** an Bundesrat und Reichstag angemeldet, in der neben sonstigen Strafverfügungen gegen die sozialdemokratische Agitation auch empfohlen wird, solche **Blätter zu unterdrücken,** deren Redakteure, Verleger, Drucker oder Verbreiter bereits zweimal innerhalb des letzten Jahres auf grund eines Reichs- oder Landesgesetzes bestraft worden sind. Diese Eingabe bietet einiges Interesse insofern, als die, von der Presse vielfach und mit recht bemängelte Praxis der Gerichte Schule macht, wonach außer dem verantwortlichen Redakteur auch andere, an der Herstellung oder dem Vertriebe von Zeitungen beteiligte Personen preßgesetzlich zur Verantwortung gezogen worden sind. Als ob es sich von selbst verstände, bringen die Dresdner Petenten „Verleger, Redakteure, Drucker und Verbreiter" in eine und dieselbe Reihe. Bevor die Staatsanwälte und Gerichte mit der Heranziehung von Metteuren, Kolporteuren und Verlegern begonnen hatten, wäre eine solche Verirrung dem Publikum garnicht denkbar gewesen. Niemand war bis dahin auf den Gedanken gekommen, eine Person der bezeichneten Berufe für Preßvergehen zu bestrafen, zumal im verantwortlichen Redakteur und unter Umständen im Verfasser Personen genug vorhanden sind, an denen sich das beleidigte Rechtsgefühl des Staates oder eines betroffenen einzelnen schadlos halten kann.

C **Berlin,** 6. Juli. Es gewährt eine gewisse Beunruhigung von den Offiziösen zu vernehmen, daß die **Reform der Militärgerichtsordnung** immer noch „schwebt". Man ist an diesen Schwebezustand seit schon so vielen Jahren gewöhnt, daß eine Aenderung schier Unbehagen bereiten müßte. Nur schüchtern wagt man noch zu fragen, wann das „Schweben" aufhören wird, wann sich die verbündeten Regierungen über eine Reform geeinigt haben werden, deren Dringlichkeit zu besprechen mehr als unnötig geworden ist.

S **Berlin,** 6. Juli **Das klassische Land der rücksichtslosesten Bekämpfung der Sozialdemokratie** ist das Königreich Sachsen. Die Gerichte, die Polizei und die bürgerliche Gesellschaft wetteifern in diesem Lande in der entschiedensten Abwehr gegen die Ausschreitungen der sozialistischen Propaganda. Es ist eine geradezu freudige Energie, eine unermüdliche Elastizität, mit der dort die Stützen des Bestehenden gegen die Maulwurfsarbeit der mißleiteten proletarischen Bewegung gesichert werden sollen. Die Gerichte überraschen durch die scharfsinnige Auffindung von Vergehen, deren Verfolgung anderwärts bisher kaum die Staatsanwälte gewagt haben, Verurteilungen wegen groben Unfugs, begangen durch Boykottirung, sind an der Tagesordnung. Eine Anklage wegen Erpressung ist gegen einen der sozialdemokratischen Führer erhoben worden. Die Austräger von sozialistischen Blättern, in denen der Boykott anempfohlen wird, sind als Mitschuldige bestraft worden. „Genossen", denen am 1. Mai ein Umzug verboten war und die daraufhin gruppenweise „spazieren gingen", hat man mit ansehnlichen Geld- und Gefängnisstrafen belegt. Alle diese und manche andere Maßregeln werden von der öffentlichen Meinung der bürgerlichen Gesellschaft mit aller Entschiedenheit gutgeheißen. Und was ist nun der Erfolg? Hat die Sozialdemokratie im Königreich Sachsen an Boden verloren? Die Wahlen beweisen das Gegenteil. Daraus folgt nicht, daß die scharfe Bekämpfung der Partei nicht mindestens ihr Wachstum behindert hätte, und es ist möglich, daß die Sozialdemokratie noch kräftiger emporgeschossen wäre, wenn sie nicht auf so feste Widerstände träfe. Die Stellung der Sozialdemokratie selber zu Ausnahmemaßregeln oder zu Verschärfungen des Strafgesetzbuchs gibt für die Frage, die gegenwärtig so lebhaft erörtert wird, keine brauchbaren Anhaltspunkte. Die Besorgnis der Parteiführer vor neuen Drangsalirungen könnte ja so verstanden werden, als müsse die Partei von Ausnahmegesetzen den schwersten Abbruch gewärtigen, und jene Furcht erscheine somit als bestes Argument für eine energievolle Abwehrpolitik. Aber es gibt innerhalb der Sozialdemokratie auch eine Richtung, die Ausnahmemaßregeln garnicht einmal so ungern sehen würde. Tiefe Leute von der schärferen Tonart sind der Meinung, daß sich die Partei seit dem Aufhören des Sozialistengesetzes weit schwerer als vorher zusammenhalten lasse. Sie sind durchaus nicht erbaut von der großen Schar der Mitläufer, die heutzutage bei ihrer Zugehörigkeit zur Partei nichts zu riskiren haben, die höchstens bei den Wahlen eine scheinbare Verstärkung darstellen, sonst aber als „nicht klassenbewußter Haufe" nur ein totes Gewicht bilden. Wenn die jetzige Bewegung nach einem neuen Ausnahmegesetz hin praktischen Nutzen stiften kann, so ist es einer, der sich eigentlich schon gegenwärtig, und zwar ohne Eingreifen der Gesetzgebung, erreichen läßt, nämlich der, daß die große Schar der nur scheinbaren Sozialdemokraten zur Besinnung kommt und sich von einer Partei abkehrt, von deren Wesen und Zielen diese Mitläufer nichts verstehen.

* **Breslau,** 6. Juli. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den **Oberpräsidenten von Seydewitz** beschlossen.

* **Rendsburg,** 6. Juli. Heute nachmittag trafen der **Herzog** Johann Albrecht von Mecklenburg, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. von Bötticher, der Hausminister von Wedel, sowie zahlreiche Mitglieder des Bundesrates und hohe Reichsbeamte, von Grünthal kommend, hier ein. Es wurden die **Brücken- und Schleusenanlagen** besichtigt. Morgen erfolgt die Besichtigung der Eisenbahnbrücken und der Fähre und hierauf die Weiterreise nach Kiel.

* **Eisenach,** 6. Juli. **Das Befinden der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen** hat sich soweit gebessert, daß wahrscheinlich morgen die Rückkehr nach Liebenstein erfolgen wird.

Ausland.

* **Pest,** 6. Juli. Das Mitglied des Magnatenhauses, **Benicky,** ist gestern gestorben. Den Blättern zufolge soll derselbe Selbstmord verübt haben; eine Bewegung hierzu ist nicht bekannt.

* **Paris,** 6. Juli. **Deputirtenkammer.** Zu Beginn der Sitzung hielt der neugewählte Kammerpräsident Burdeau eine Ansprache, in der er für seine Wahl dankte und versicherte, er werde sich bemühen, seine Aufgabe mit Eifer und Unparteilichkeit zu erfüllen. Hierauf wurde der Antrag auf Abänderung des Zolles auf trockene Trauben beraten. Roux sprach sich gegen die Erhöhung des Zolles, sowie gegen das Schutzzollsystem aus.

* **Bern,** 6. Juli. **Der Bundesrat lehnte die Beteiligung der Kantone bei der Beschaffung des Kapitals für die künftige mit dem Notenmonopol auszustattende Landesbank ab. Das erforderliche Kapital (25 miltonen Franken) soll ausschließlich durch die Eidgenossenschaft beschafft werden.**

* **Rom,** 6. Juli. **Kammer.** In Beantwortung mehrerer Anfragen erklärte der Minister des Auswärtigen Baron Blanc, der Tod des Sultans von Marokko habe Unruhen befürchten lassen, deshalb hätte die italienische Regierung zum eventuellen Schutze der dort wohnenden Italiener ein Kriegsschiff entsandt. Glücklicherweise sei der neue Sultan friedlich anerkannt worden und jede Ursache zu einer Störung der Ruhe verschwunden. Die Mächte seien über die Aufrechthaltung des Status quo vollkommen einig.

* **Rom,** 6. Juli. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, wird durch ein heute erlassenes Dekret das Strafverfahren wegen Uebertretung der Verordnung betreffend die **Ablieferung der Waffen in Sizilien** aufgehoben. Die von den Kriegsgerichten anläßlich solcher Uebertretungen verhängten Strafen werden erlassen.

* **Odde,** 5. Juli. **Der Kaiser und die Kaiserin** sind nach herrlicher Fahrt durch den hardanger Fjord soeben bei Odde eingetroffen. Das Wetter ist klar und warm. An Bord ist alles wohl.

* **Odde,** 5. Juli. **Die Jacht „Hohenzollern"** mit Ihren Majestäten an Bord traf bei herrlichem Wetter soeben vor Odde ein und ging vor Anker. Die Majestäten beabsichtigen für morgen einen Ausflug nach dem Buar Brae.

* **Petersburg,** 6. Juli. **Der Kaiser** und die kaiserliche Familie sind heute nach den finländischen Skären abgereist.

* **Sofia,** 6. Juli. Der Redakteur der „Swoboda" ist wegen **Beleidigung** des Staatsanwalts in erster Instanz zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Blatt teilt mit, daß gegen seinen Redakteur noch mehrere andere Prozesse wegen Preßvergehen anhängig gemacht sind.

* **Algier,** 6. Juli. **Die Jacht „Nixe" mit Erzherzog Leopold Salvator an Bord ist auf einer von Majorca aus unternommenen Fahrt bei Cazine aufgefahren. Der Erzherzog und die Mannschaft erreichten glücklich das Land; es ist Hoffnung vorhanden, auch das Schiff zu bergen.**

* **Chicago,** 5. Juli. Eine zahlreiche Volksmenge empfing den Bürgermeister und den Polizeichef, welche bemüht waren, einen **Eisenbahnzug** abgehen zu lassen, mit Pfeifen. Die Eisenbahnbeamten, welche die Hindernisse von den Schienen beseitigten, wurden verhöhnt und ebenfalls mit Pfeifen empfangen. Die Behörden befahlen den Truppen, auf alle diejenigen Feuer zu geben, welche versuchen sollten, die Züge auseinander zu koppeln. Die Streikenden brachten den Zug zum stehen. Der Lokomotivführer gab Revolverschüsse ab, wurde aber von der Polizei entwaffnet. Kurze Zeit darauf waren die Polizeibeamten genötigt, auf die Streikenden Feuer zu geben; mehrere der letzteren wurden verwundet. Die Streikenden sind unbeschränkte Herren der Lage in Oakland; es wurden Miliztruppen nach der Stadt gesandt. In Sacramento weigerten sich die Truppen, vorzugehen, da ihnen der Marschall nicht gestatten wollte, auf die Menge, selbst, wenn dies erforderlich, zu schießen. Der Streik in Indianopolis ist beendet.

* **Chicago,** 6. Juli. **Der Gouverneur von Illinois protestirte beim Präsidenten Cleveland gegen die Entsendung von Bundestruppen nach dem Staate Illinois und ersuchte um sofortige Zurückberufung derselben. Cleveland erwiderte, die Anwesenheit der Truppen sei nötig, um den Postdienst zu sichern. Die Gegenwart der Truppen flößt den Ausständigen keine Furcht ein. General Miles erklärte, daß die Proklamirung des Belagerungszustandes nötig würde, wenn die gegenwärtige Lage andauern sollte. Gegen den Führer der Ausständigen Debs ist ein Haftbefehl erlassen worden.** Zahlreiche Schlägereien und Brände, die vorgekommen sind, werden den Streikenden zugeschrieben.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 7. Juli. **Der Verschönerungs-Verein** hielt gestern abend im „Kölnischen Hofe" unter Vorsitz des **Landgerichtsrats** Herrn **Bäumer** seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Kassenberichte entnehmen wir, daß am Schlusse 1893 ein Bestand von 6348 *M* 89 ₰ vorhanden war. Hiervon sind 6000 *M* für den **Luisentempel im Kaiser Wilhelm-Hain** ausgegeben worden. Das Vereinsvermögen beträgt zuzüglich der Zinsen noch etwa 500 *M*, doch sind für 1894 die Beiträge noch einzuziehen, welche etwa 1300 *M* betragen. Die Rechnung war geprüft und in allen Teilen stimmend gefunden worden, infolgedessen dem Kassirer, Herrn **Ed. Metzkes,** Entlastung erteilt wurde, ebenso wurde ihm besonderen Dank seitens der Versammlung zuteil für vorzügliche Kassenführung und die erfolgreichen Bemühungen, der Kasse neue Mittel zuzuführen. Ueber das Luisen-Denkmal im Kaiser-Hain, eine besonders kostbare Perle unter den Hain-Denkmälern, sei folgendes mitgeteilt: Das Denkmal der Königin Luise ist in einem von dem Verschönerungs-Verein gestifteten Tempel aufgestellt. Letztere ist aus Pfälzer Sandstein (aus den Lautbrecker Brüchen) nach dem preisgekrönten Entwurfe des Herrn Architekten Maiweg u. Marx errichtet. 12 schlanke Säulen toskanischer Bauweise, auf Postamenten, welche durch zierliche Ballustraden verbunden sind, tragen ein kräftiges Gebälk und über diesem das giebelgeschmückte Dach. In der Apsi des Tempels erhebt sich auf granitnem Sockel die Broncebüste der Königin Luise, von Rauch modellirt und von Schäffer u. Walker zu Berlin gegossen. Diese hat Herr **Fabrikbesitzer Klönne** gestiftet. Die Baukosten des Tempels belaufen sich auf 6600 *M* dazu kommt für das Postament mit 600 *M* und für die Büste 1000 *M*, sodaß die ganze, dem Kaiser Wilhelm-Hain zur größten Zierde gereichende Anlage einen Wert von 8200 *M* repräsentirt. Von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt die Herren Julius Baumeister, Wilhelm Cramer, Rendant Deppe und Kommerzienrat Ewald Meininghaus. Neugewählt wurde Herr Handelsgärtner Stoffregen. Unter „Vereinsangelegenheiten" wurde besprochen, welchen Aufgaben der Verein in nächster Zeit seine Thätigkeit zuwenden solle. In Vorschlag gebracht wurde die Errichtung eines **monumentalen Springbrunnens auf dem Steinplatze,** Schmuckanlagen vor den Kirchen des nördlichen Stadtteils, soweit dieselben nicht eingefriedigt sind u. s. w. Außerdem wurde als besondere Aufgabe des Vereins bezeichnet, für die Beseitigung von häßlichen, in die Baufluchtlinie vorspringenden, für den Besitzer nutzlosen Ecken, Thore Sorge zu tragen. Der freiwilligen Vereinsthätigkeit gelinge solches, so wurde betont, viel leichter, als der städtischen Behörde. Es wurde zu dem Zwecke auch in Anregung gebracht, den Verein in gewisse Bezirke mit je einem Vorsteher einzuteilen. An der sehr regen Debatte, welche ergab, daß des Vereins ein reiches Arbeitsfeld harrt, beteiligten sich außer dem Vorsitzenden die Herren Oberbürgermeister Schmieding, Stadtbauinspektor Kullrich, Stadtverordneter Metzkes, Rendant Deppe, Fritz Stade und Fritz Buchholtz. Wenn der Verein seine Aufgaben erfüllen soll, bedarf er auch reichlicher Mittel, welche die Mitglieder aufzubringen hätten. Der Mindestbeitrag beträgt 3 *M* für das Jahr. Mögen dem Vereine zahlreiche neue Mitglieder zugeführt werden.

** Nach **dem Abbruche der** von der Stadt **angekauften Häuser an der Betenstraße** ist daselbst bekanntlich ein hoher Zaun errichtet worden, damit das Terrain von der an jener Stelle nunmehr erbreiterten Straße abgeschlossen werde. Es ist seitens der städtischen Baubehörde in Aussicht genommen, in diesem Jahre den Weiterbau des Stadthauses nicht in Angriff zu nehmen und zwar der vorgerückten Bauzeit halber. Die Unternehmer sind durchweg beschäftigt, sodaß, wenn die Arbeiten jetzt noch ausgeschrieben würden, die Stadt teuer bauen dürfte. An dem ursprünglichen Bauplane haben in letzter Zeit noch Aenderungen getroffen werden müssen, namentlich galt es, für das Meldebureau, dessen Arbeiten täglich wachsen, einen größeren Raum zu projektiren; es ist jetzt ein Saal von 12 zu 12 Meter in Aussicht genommen. Die Stollesche Besitzung an der Betenstraße kann ruhig stehen bleiben bis zum Ablaufe der Frist, nach welcher der Besitzer das Haus kontraktlich zu räumen hat. Da, wo das Haus steht, kommt der Haupteingang für das große Verwaltungsgebäude hin. Ein stilvoller Turm, der sich über dem Haupteingange erheben wird, wird den Bau krönen.

A Wir erhalten **aus dem Theaterbureau** folgende Mitteilung: Das letzte Gastspiel des Fräulein „Nina Sandon" vom Residenztheater in Berlin findet am Sonntag, den 8. Juli, statt. Und zwar gastirt die Künstlerin als Julia in Shakespeares Trauerspiel „Romeo und Julia". Herr Direktor Bertram spielt den Romeo. Die Direktion hat alles gethan, die Vorstellung zu einer ausgezeichneten zu gestalten. Das Personal ist um einige Mitglieder verstärkt worden; auch sind bedeutende Neuanschaffungen an Kostümen gemacht. Da der Theatersaal bei der fortgesetzt heißen Witterung einen kühlen angenehmen Aufenthalt bietet, so läßt sich wohl, umsomehr da das Bertramsche Ensemble unsere Stadt bald verläßt, ein recht volles Haus erwarten.

a **Dortmund,** 7. Juli. **Freitag-Morgen wurde ein Kaufmann aus Elberfeld auf der Mühlenstraße von einem Fuhrknecht ohne weiteres mit der Peitsche schwer mißhandelt. Der Thäter ist zur Anzeige gebracht worden.**

a **Von seiten der Stadtbehörde wurde vor einigen Tagen die zwischen der Krimmkapelle und der Herberge zur Heimat befindliche Gasse, in welcher sich besonders während der Dunkelheit viel Gesindel umhertreibt, geschlossen worden. Vorgestern wurden nun die beiden dort angebrachten Thore von ruchloser Hand vollständig zertrümmert.**

** **Der nördliche Schützenbund** begeht Sonntag und Montag die Feier seines Schützenfestes. Heute (Samstag) Abend wird das Fest durch großen Zapfenstreich eingeleitet, der sich durch fast sämtliche Straßen des nördlichen Bezirks bewegen wird. Sonntag-Morgen ist großer Festzug, der sich am Fredenbaum auflöst. Dann beginnt das Schießen nach dem Königsvogel. Abends ist großes Feuerwerk, auch werden die Anlagen illuminirt. Für den Montag sind besonders große Volksbelustigungen vorgesehen. Die Musik wird ausgeführt von der Merkertschen und der Hüttnerscher Kapelle, sowie der Kapelle des 4. westfälischen Kürassier-Regiments aus Münster.

† **Betreffs der gefälschten Börsen-Depesche** über das angebliche Ersaufen der Zeche „Gneisenau" erfahren wir vom „Wolffschen Telegraphenbureau", daß dasselbe die betreffende Depesche aus Dortmund mit der Unterschrift „Harpener Bergbau" erhalten habe. Es liegt also ein bewußter, ganz raffinirter Schwindel vor. Die gefälschte Depesche ist der dortmunder Staatsanwaltschaft übergeben; hoffentlich gelingt es, den Thäter zu fassen.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Erin" geriet beim Bergeausklauben der Arbeiter Knauf aus Holthausen in das Leseband und wurde am linken Fuße schwer gequetscht. — Der Hauer Krumnack aus Huckarde wurde auf der Zeche „Westhausen" beim Schrämen von einem Kohlenstück getroffen und erlitt eine erhebliche Quetschung des linken Fußes. — Auf der Zeche „Dorstfeld" zog sich der Gesteinshauer Cozzi aus Dorstfeld beim Einladen von Berge eine bösartige Wunde am linken kleinen Finger zu.

** **Dortmund,** 7. Juli. **Personalnachricht.** Der Gerichts-Assessor Max Weber in Bochum ist als Hülfsarbeiter zur hiesigen Staatsanwaltschaft einberufen.

a **Sachbeschädigung. Die Maurergesellen Josef Jahnbauer und Michael Dulski von hier benahmen sich heute** vormittag vor dem Hause ihres Brotherren in der Holländischen Straße wegen Auszahlung des Lohnes in derart gemeiner Weise und verübten in Abwesenheit desselben Sachbeschädigungen, daß sie durch hinzugerufene Polizeibeamten in das Gefängnis abgeführt werden mußten.

K **Unglücksfälle im Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Glückauf Tiefbau" erlitt der Bergarbeiter **Michel** aus Hombruch durch ein hereinbrechendes Gesteinsstück eine große Kopfwunde. Daselbst wurde durch Steinfall aus dem Hangenden der Kohlenhauer Lange aus Eichlinghofen erheblich am linken Fuße verletzt. — Beim Zurichten eines Stempels schlug sich der Hauer Dünges aus Sölde derartig mit einem Beil in den rechten Oberschenkel, daß er eine klaffende Wunde davon erlitt. — Bei der Kohlengewinnung fiel dem Hauer Beckensträter aus Schwerte daselbst ein Gesteinsstück auf den Unterleib und traf ihn so unglücklich, daß er schwer verletzt in seine Wohnung geschafft werden mußte. — Dem Pferdetreiber Krächter aus Annen wurde auf der Zeche „Hamburg" beim Transportiren eines Förderwagens der linke kleine Finger zerquetscht.

** **Elektrische Uhren.** Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß der Magistrat beabsichtigt, demnächst in der Stadt eine Anzahl elektrischer Uhren aufstellen zu lassen. Die Verhandlungen sind schon soweit gediehen, daß den Stadtverordneten demnächst eine diesbezügliche Vorlage zugehen wird.

p **Vom Theater.** Unser demnächstiger Tespiskarrenführer, Herr Theaterdirektor Porten, hat bis einschließlich vorgestern in Bielefeld, wie wir hören, mit gutem Erfolge, Opernvorstellungen im dortigen Stadttheater gegeben und ist gestern von da nach Annaberg in Sachsen übergesiedelt, um dort bis anfangs nächsten Monats weiter zu spielen. Am 15. k. M. kehrt Herr Porten nach hier zurück und erfolgt bereits am Sonntag, den 16. Septbr., hier die Eröffnung der Winterspielzeit mit der bekannten Verdischen Oper „Aida".

§ **Gefährlicher Sturz.** Der 16 Jahre alte Fuhrknecht Rösch stürzte am Freitag-Vormittag auf der Knappenbergerstraße von dem Bockſitze eines Sprengwagens und blieb besinnungslos liegen. Wie festgestellt ist, leidet der Mann an Epilepsie und ist infolge eines Krampfanfalles von dem Bockſitze gestürzt. Außer einigen Hautabschürfungen hat derselbe keine erhebliche Verletzungen erlitten.

§ **Verlosung.** Das Komitee für Gartenbau-Ausstellung für die Provinz Westfalen und das Fürstentum Lippe beabsichtigt für die Ausstellungstage vom 8. bis 16. September d. J. am Fredenbaum eine **allgemeine Verlosung** von Gegenständen der Gartenbaukunst, der Obstkultur und der Bienenzucht zu veranstalten und ist die erforderliche Genehmigung dazu bereits bei dem Herrn Oberpräsidenten in Münster nachgesucht worden. Es gelangen im ganzen 6000 Lose à 50 Pfennige zur Ausgabe und ist als Absatzgebiet die Provinz Westfalen bestimmt. Zur Verlosung gelangen 600 Gewinne und soll der Wert des geringsten Gewinnes noch etwa eine Mark betragen. Geldgewinne sind ausgeschlossen.

W **Lütgendortmund,** 6. Juli. Auf der Zeche „Zollern" wurde der Hauer Otto aus Bövinghausen durch einen **Sprengschuß** an beiden Augen, im Gesicht, am rechten Arm und der Brust **schwer verletzt.** Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus zu Kirchlinde gebracht, wo jedoch an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Auf derselben Zeche erlitt der Schlepper Zandetzky aus Kirchlinde beim Einheben eines Wagens eine **Quetschung** des rechten Oberschenkels.

L **Olfen,** 6. Juli. **Die Ausrüstung der Gewölbe des Lippebrückenkanals** erfolgte im Anschluß an die kurze, wurtige Feier, welche mit der Versenkung des letzten Gewölbesteins verknüpft wurde. Das Ergebnis der Ausrüstung der drei gewaltigen, die Lippe überspannenden Gewölbe ist als ein außergewöhnlich günstiges anzusehen, denn bisher ist es weder möglich gewesen die geringste Senkung der ihrer sicheren Stützen nunmehr beraubten Bögen festzustellen, noch den kleinsten Haarriß aufzufinden. So ist es zu hoffen, daß die mächtigen Blöcke aus Ruhrkohlensandstein noch auf jahrtausende hin ihre Schuldigkeit thun und eine sichere Fahrstraße für die Schiffe bilden werden, welche bestimmt sind, die Erzeugnisse des Industriegebiets nach dem Norden und dem Westen Preußens hinzuführen. Von der Stimmung, welche an jenem Abende herrschte, wo der königliche Regierungs-Baumeister Rasch, 160 Meister, Gesellen und Arbeiter zum fröhlichen Mahle geladen hatte, gibt das nachstehende Gedicht, verfaßt von einem Gelehrten der Stadt Olfen, ein vortreffliches Bild:

Im Jahre 2000.

Mel.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten".

Ich weiß eine friedliche Stelle
Im träumenden Münsterland,
Dort ruhen zwei riesige Wälle
Begraben im gelblichen Sand.
Und auf den Wällen erblühen
Cyanen in himmlischem Blau,
Und Mohn mit feurigem Glühen
Hält keck seine Kleiche zur Schau!

Dort neben den Wällen erheben
Sich Mauern aus starrem Gestein,
Und mächtige Bögen kühn schweben
Hoch in die Lüfte hinein!
Tief unter den ragenden Hallen
Durch blühender Wiesen sanft Grün
In lieblichem Wogen und Wallen
Die Wellen der Lippe hinziehn!

O Wandrer! bewundernd die Stärke
Bleibst sinnend und fragend du stehn,
Warum so gewaltige Werke
In friedlichen Landen geschehn?
Nicht hinter den Wällen bös lauern
Kanonen verstohlen dem Feind,
Dort sind nur biedere Bauern
Zu düngender Arbeit vereint!

Nein uralte Kunde uns saget,
Daß hundert verflossen an Jahr
Als hier zu bauen man gewaget
Einen Strom in die Lüfte sogar!
Und als nun auch glücklich vollendet
Des Strombetts gewaltiger Bau,
Das Reich keine Mittel mehr spendet,
Zur Füllung des Betts, o wie flau!

Versunken in ärger Vergreisung
Liegt heut noch die Mauer, der Damm
Und harren noch immer der Speisung
Vom Stichkanal Datteln—Hamm!

w **Hannover,** 6. Juli. **Benuigsenfeier.** Die Anmeldungen zu den feierlichen Veranstaltungen am 70. Geburtstage des Herrn Dr. von Bennigsen sind aus Stadt und Land und den verschiedensten Teilen des Reiches so zahlreich eingelaufen, eine so stattliche Reihe von Deputationen ist angekündigt, die dem Jubilar ihre dankbare Verehrung ausdrücken wollen, daß ein Verlauf der Festlichkeiten gesichert ist, des Mannes würdig, dem sie gelten. Ein besonderes Interesse wird es bieten, daß sich zahlreiche Politiker hier versammeln und zum teil auch als Redner auftreten werden, die an der politischen Entwickelung unseres Vaterlandes, an den parlamentarischen Kämpfen der letzten Jahrzehnte hervorragenden Anteil genommen haben. Von den Veteranen aus althannoverscher Zeit möchten wir vor allen nennen Geheimrat Dr. Planck, der selbst erst vor kurzem seinen 70. Geburtstag feierte, Finanzminister Dr. Miquel, Geheimrat Lauenstein, Hofbesitzer Mahlstedt, die drei letzten auch Unterzeichner der Erklärung vom 19. Juli 1859, durch die der Nationalverein begründet wurde. Daß die nationalliberalen Abgeordneten der Provinz fast vollzählig erscheinen werden, ist selbstverständlich, und mit ihnen eine stattliche Schar hervorragender und bekannter Parlamentarier, wie Hobrecht, Buhl, Bürklin, Hammacher, Marquardsen, Friedberg, Paasche, Möller, Duvignean, beide Weber, Simon, Graf Oriola und viele andere. Auch sonstige interessante Persönlichkeiten, wie Dr. Peters, haben sich zur Teilnahme gemeldet.

Es mag bei dieser Gelegenheit, zugleich als Antwort auf mehrere an uns ergangene Anfragen, hervorgehoben werden, daß direkte Aufforderungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten von dem Vorstande des hiesigen nationalliberalen Vereins, der das äußere Arrangement der Veranstaltungen übernommen hat, nur an Herren versandt sind, die zu ihm als Mitglieder des nationalliberalen Vereins in Beziehung stehen. Selbstverständlich wurde, wie dies ja wiederholt öffentlich erklärt worden ist, von anfang an nicht nur auf Beteiligung aus allen Kreisen der Parteigenossen gerechnet, sondern auch auf die Teilnahme solcher, die, ohne der nationalliberalen Partei zuzugehören, Herrn von Bennigsen an seinem Jubeltage so ihre Anhänglichkeit und Verehrung ausdrücken wollen. In diesem Sinne schreibt auch das Zentralorgan der Partei, die „Nationallib. Korresp.", in ihrer letzten Nummer: Es ist nicht ein Parteifest, welches am 10. Juli begangen wird, es ist ein nationales Fest". Es gibt dabei nicht Geladene und Ungeladene, sondern einzig die Gesinnung der Freundschaft und Verehrung für den Jubilar bildet die notwendige und ausreichende Legitimation für den Anspruch auf Beteiligung an den Festlichkeiten.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 7. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Beschwerden der Presse wegen übergebürlicher Verzögerung der Rückerstattung des **Zollzuschlags** für russische und finnländische Waaren für unberechtigt. Die Entscheidung der obersten, zuständigen Finanzbehörde erfordere sorgfältige Erwägung und Feststellung bei den häufig sehr komplizirten Vertrags-Verhältnissen, da es schwierig sei, das Beweis-Material herbeizuschaffen. Es könne daher nicht auffallen, wenn die Erledigung der Gesuche einen mehrmonatlichen Zeitraum beanspruche.

* **Berlin,** 7. Juli. Die „Vossische Zeitung" berichtet aus **Mainz:** Das Kriegsministerium benachrichtigte kürzlich den **Vater des durch seinen Nebenmann erschossenen Husaren Falk,** daß sein zweiter, jetzt einzig noch lebender Sohn für immer vom Militärdienst befreit sei.

* **Oedde,** 7. Juli. **Das deutsche Kaiserpaar** ist gestern vormittag 7 Uhr hier an Land gegangen und hat zweieinhalb Stunden bei herrlichem Wetter am Buarorae zugebracht.

* **Rom,** 7. Juli. **Das gesamte Personal der päpstlichen Druckerei ist plötzlich entlassen worden.** Der Grund zu diesem rigorosen Vorgehen war der Umstand, daß Korrekturbogen der letzten päpstlichen Enzyklika bereits acht Tage vor ihrem offiziellen Erscheinen in den Besitz der französischen Presse gelangt waren, welche daraus ein fast wörtliches Resumee veröffentlichte. Mit der Untersuchung der peinlichen Angelegenheit, der auch ein Großwürdenträger im Vatikam zum Opfer fallen wird, ist Kardinal Roselli betraut.

* **Rom,** 7. Juli. Die „Agenzia Stefani" erklärt, die Meldung, wonach die **Beziehung zwischen Italien und Brasilien** plötzlich einen schlimmen Charakter angenommen hätten, für **unbegründet.**

* **Barcelona,** 7. Juli. Hier sind **zwei Anarchisten** verhaftet, worden, darunter ein Italiener. Wichtige Papiere sind beschlagnahmt. Es verlautet, der Italiener werde durch die Polizei eines anderen Staates gesucht, welche seine Auslieferung verlangen wird.

* **Chicago,** 7. Juli. **Durch Brandstiftung** sind am 6. d. M. die großen Gebäude der Weltausstellung, welche die Abteilungen für Ackerbau, Grubenerzeugnisse, Maschinen und sonstige Fabrikerzeugnisse enthalten, abgebrannt.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	5./7.	6./7.		5./7.	6./7.
Pipe-line-Cert. Febr.	84	84	Weizen August	60½	59¾
Petrol. in New-York	5,15	5,15	September	61¾	61
Mehl Januar	2,2	2,25	Dezember	65¼	64⅝
Mais Juli	45⅜	45⅜	Fracht für Getreide	1⅜	1¼
Weizen loko	59¾	59	Schmalz, Rothe Broth.	7,60	7,15
Juli	59½	58¾	Kaffee Nr. 7.	16½	16¼

* **Chicago.** (Telegramm.)

	5./7.	6./7.		5./7.	6./7.
Weizen Juli	56½	55½	Mais September	45½	44
Sept.	58½	57⅝	„ Oktober	53¾	40¾
Mais Juli	46¼	40½	„ Mai		37

Weizen eröffnete matt, fiel im weiteren Verlaufe und schloß schwach. Mais einige Zeit steigend, später trat eine Reaktion ein, Schluß träge.

Wetterbericht

für die Zeit vom 6. Juli, mittags 12 Uhr, bis 7. Juli, morgens 8 Uhr.

Ueber Mitteleuropa und Nordrußland übersteigt das Barometer 765 Mm., das Maximum hat sich in veränderter Höhe von 769 Mm. nach Dänemark verlagert. Ein Depressionsgebiet über den Ozean berührt die Westküsten Europas; über die Biscayasee entwickelt sich eine Randbildung desselben, welche über dem westlichen Deutschland Gewitter herbeiführen dürfte. Bei schwacher vorwiegend östlicher Luftströmung herrscht in Deutschland warmes Wetter bei meist wolkenlosem Himmel; nur ganz vereinzelt werden Niederschläge gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Das Wetter bleibt vorläufig noch sommerlich schön. Ueber Schottland scheint sich jedoch eine neue Störung entwickeln zu wollen. Bei uns weicht der Luftdruck langsam, der Wind kommt heute aus Süden, man kann sich daher wohl auf Gewitterbildung gefaßt machen.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	765,5	+ 20,5° R. + 25,6° C.	+ 9 °C.	33 %	7,9
6 Uhr abends	764	+ 26 ° R. + 32,5 ° C.	+ 10,5 °C.	22 %	7,1
8 Uhr morgens	761	+ 18,5 ° R. + 23,2 ° C.	+ 10 °C.	43 %	9,0

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 6. Juli 1894.

Aufgebote. Bäcker Emil Kraushaar mit Pauline Sablonski, Hohenlimburg. Maurer Josef Hudczek mit Elise Köster, Osnabrück. Fabrikarbeiter Friedrich Krome mit Maria Vatheuer, Hörde. Architekt Bernhard Freudemann mit Karoline Hellmann, Köln.

Eheschließungen. Bürgermeister a. D. Leopold Gaul mit Elisabeth Röckerath, Nordstraße 15. Fabrikarbeiter Heinrich Schürmann mit Maria Lange, Eving. Dreher Heinrich Stürmann, Oberhausen, mit Sofia Oehm, Burgholzstraße 75. Schlosser Jakob Liebert mit Karoline Biermann, Schützenstraße 119.

Geburten. 1 Sohn: Bureaugehülfe Hermann Harbeck, Bornstr. 65. Briefträger Heinrich Thiemann, Priorstraße 16. Klempner Philipp Ostwald, Brüderweg 59. — 1 Tochter: Metzger Karl Koch, Adlerstr. 18. Kommis Gustav Strunk, Kurfürstenstraße 27. Kaufmann Josef Gorgs, Westenhellweg 142. Bahnarbeiter Friedrich Herte, Kesselstraße 53. Maurer Johann Schnell, Steinstraße 13. Bergmann Heinrich Tacke, Huckarder Straße 149. Elektrotechniker Josef Kortmann, Nordstraße 17.

Todesfälle. Privatmann Kaspar Ernesti, Marschallstraße 6, 78 J. Karl Panning, Burgholzstraße 7, 1 J. Auguste Müller, Popengarten 6, 1 Tag. Witwe Zöllner, Katharina geb. Achenbach, Helle 2, 76 J.

Gerichtliche Entscheidung.

Bochum, 6. Juli. **In der gestrigen Schwurgerichtssitzung** hatten sich der Nachtwächter D. Braucks und dessen Sohn Hermann, beide von Horst bei Steele, wegen versuchten Totschlags bezw. Körperverletzung zu verantworten. Ueber den Vorfall ist s. Z. in den Blättern ausführlich berichtet worden. Der Maschinenwärter P. Duczinski, der zeitweilig bei Br. in Kost und Logis war, hatte eine Liebschaft mit dessen Tochter und von Witten aus, wo er später Arbeit nahm, das Verhältnis fortgesetzt, bis die Eltern davon Kenntnis erhielten. Der Vater begab sich, wie der „M. Spr." berichtet, dann eines Tages in Begleitung seines Sohnes nach Witten, um von D. zu verlangen, daß er seine Tochter heirate. Als D. dies weigerte und sich obendrein in schmähenden Aeußerungen erging, kam es zwischen beiden zu Thätlichkeiten. Dabei zog Br., Vater, einen Revolver, um sich seinen Gegner vom Leibe zu halten, während Hermann Br. zu einem Stuhle griff. Thatsächlich will er mit demselben nicht geschlagen haben, es hat dies auch keiner der Zeugen gesehen. Nur D. selbst behauptet, mit dem Stuhle einen Schlag auf den Kopf bekommen zu haben. Während des Streites nun entlud sich unbeabsichtigt der Revolver des alten Br. und die Kugel drang dem D. in den Hinterkopf, sodaß er 16 Tage arbeitsunfähig war. D. hatte den gegen die beiden Br. gestellten Strafantrag zurücknehmen wollen, was aber nach dem Gesetze nicht zulässig ist. Die Verhandlung gestaltete sich für die Angeklagten recht günstig, und da die Geschworenen die Schuldfragen betreffs der beiden Angeklagten verneinten, erkannte der Gerichtshof gemäß dem Antrage des Verteidigers Herrn Rechtsanwalts Hünnebeck auf Freisprechung derselben. Bemerkt sei noch, daß Br. zum Tragen eines Revolvers befugt war.

Vermischtes.

—w **Stockholm,** 6. Juli. **Bei vier Passagieren des Dampfers „Döbeln" ist durch die bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica festgestellt worden. Augenblicklich** werden in Fejan neunzehn Passagiere des Dampfers wegen schwacher Diarrhöe behandelt; zwei früher erkrankte Passagiere sind jetzt für gesund erklärt worden.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Im Selbstverlage hat der Herr **Oberlehrer H. Schäfer in Dortmund** eine Karte des Gebietes zwischen den Orten Dortmund, Eichlinghofen, Stockum, Witten, Wetter, Herdecke, Westhofen, Schwerte, Berghofen und Hörde erscheinen lassen, die sehr schön, klar und übersichtlich ist und jedem, der diese so prächtige Gegend durchwandern will, höchst willkommen sein wird. Der Preis für das treffliche Blatt ist nur 75 ₰, die Mitglieder des „S. G.-V." sollen es, wie wir hören, umsonst erhalten.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Eine dringende Bitte um Abhülfe stoßen die Anwohner der Weberstraße aus. Auf dem Westenhellwege wird augenblicklich die Ausschachtung von mehreren großen Baugruben ausgeführt. Das ganze Material wird nun durch die enge und bekanntlich viel begangene Weberstraße abgefahrt. Fuhrwerk reiht sich sozusagen an Fuhrwerk. Die Wagen selbst sind infolge Altersschwäche meist undicht; eine kürzlich erlassene Polizei-Verordnung, nach welcher die Benutzung solcher Wagen mit undichten Kasten verboten wird, ist noch wenig bekannt, wenigstens wird dieselbe nicht gehandhabt. Ist nun die Straße so mit allerlei Schmutz bedeckt, dann kommt der Sprengwagen und feuchtet die Geschichte täglich zweimal gehörig an. Der nachfolgende Wagenverkehr verarbeitet das ganze zu einer glitschrigen Masse, sodaß die Passanten in Gefahr geraten, hinzufallen und sich zu verletzen. Außerdem wird der ganze Schmutz in die Häuser geschleppt.

Sollte es denn nicht möglich sein, die enge Weberstraße zu entlasten, den Verkehr der Erdkarren auch über andere Straßen zu leiten und vor allem darauf zu halten, daß nur dichte Wagen benutzt werden?

Ein Polizeibeamter, der am Eingange der Straße aufzustellen wäre, würde genügend Arbeit finden.

Hoffentlich erfüllen diese Zeilen ihren Zweck. So wie jetzt kann die Geschichte nicht weiter gehen.

Wieviel Geld wird täglich fortgeworfen?

Um einen reinen, zarten Teint zu bekommen, werden täglich große Summen durch den Ankauf von wertlosen Seifen, Parfüms ꝛc. vergeudet, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Wer aber für diesen Zweck sein Geld nützlich anwenden will, der kaufe „Mirella".*)

„Mirella" ist ein Pflanzen-Extrakt und übertrifft jedes bis jetzt in den Handel gekommene Konservirungsmittel, wirkt gleichzeitig erfrischend und nervenstärkend.

„Mirella" beseitigt nach kurzem Gebrauche alle Unreinlichkeiten und giebt der Haut ein blendend weißes Aussehen.

*) Käuflich zu 1,50 ℳ die Flasche in der Medicinal-Drogerie von **Hugo Brabänder,** Brückstraße 50, **Rich. Pape,** Ostenhellweg, **M. Herzfeld & Sohn,** Parfümerie, Brückstraße und **Aug. Piehl,** Hörde, Dougerrie

Wirthschaft „Zum Brückenkopf"
Baroperheide,
Inhaber: Josef Riepen, früher: Stein,
empfiehlt seine
neu renovirten Localitäten,
worunter
große Gesellschafts-Zimmer, Billard, schöne Sommer-Anlagen,
dem geehrten Publikum sowie den verehrlichen Vereinen zum Besuch resp. zur gefl. Benutzung.
Besonders für Ausflüger zu empfehlen!
Prima Phönix-Bier. Reingehaltene Weine.
Gute Küche und aufmerksame Bedienung. 9353

Gustav Teichgräber,
Musikalien- und Instrumenten-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 129, 9342
Aeltestes Musikgeschäft hier am Platze,
empfiehlt: **Klaviere, Harmoniums, Violinen, Cellos, Guitarren, Zithern, Flöten, Trompeten, Hörner, Trommeln, Harmonikas, Musikalien, Saiten,** überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Mirella
zu haben in der Drogerie Brückstraße 50. 9331 ż
Hugo Brabänder.

Hôtel Voss,
Witten.
Donnerstag, den 12. Juli:
Grosses Militair-Concert
der ganzen Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 99. 9354
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf.

Restauration
zum
Soolbad Fürst Hardenberg,
ff. Ritter-Bräu
im Anstich. 9352
Große Garten-Anlagen.
Telephon-Anschluß mit dem Soolbad.
10 Minuten vom Frebenbaum.
Lindenhorst. **Hagedorn.**

Stellenvermittelung
für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Anmeldungen bei der Geschäftsstelle **Dortmund,** Hohenollernstraße 1. s 3980 ż

Kaffeebrenner,
30—40 Pfd. br., zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. H. J. 9356 an die Geschäftsstelle.]

12 starke Pappelweiden,
auf dem Grundstücke der Erben Hackländer an der Münsterstraße, werden
am Dienstag, den 10. d. M., Morgens 8 Uhr,
gegen Creditverkauft. Zusammenkunft bei Herrn Wirth Exter das. Dortmund, 5. Juli 1894.
9334] **Sonnenschein.**

Roggen-Verkäufe 1894.
Dienstag, den 10. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, in der südl. Feldmark — Zusammenkunft beim Wirth **Ophoff,** Märkische Straße;
Mittwoch, den 11. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, in der nordwestl. Feldmark bei Wirth **Beckemeyer,** Sunderweg 63;
Donnerstag, den 12. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, für die nordöstliche Feldmark bei **Hunecke,** Weißenburgerstraße. s4096]
Lessing,
amtl. Auctions-Commissar.
NB. Fernere Anmeldungen zum Mitverkaufe werden frühzeitig erbeten.

Gras-Verkäufe.
Dienstag, den 10. d. M., 6 Uhr Abends,
werde ich für Herrn Oeconomen **G. Schulte-Rödding** in **Groppenbruch** das Gras in der Mengederhaide-Wiese und
Mittwoch, den 11. d. M.,
das Gras für den Herrn Oeconomen **H. Isbruch** zu **Brüninghausen** in der Wiese nahe beim Hofe nummerweise verkaufen. ; s 4101
Groppenbruch, den 2. Juli 1894.
D. H. Schröder-Prein.



Reisszeuge
für technischen Gebrauch.
Original Nieslerund System Niesler!
Zu Versandt-Katalog-Preisen der Fabrikanten. 2433
Aufarbeitung von Reißzeugen.
Wilh. Maess,
Optiker,
Westenhellweg 50.

Bäckerei mit Wohnung,
Weberstrasse 7,
im **Mittelpunkt** der Stadt, pr. **1. August** zu vermiethen. 9321 †
Näh. Schliepstraße 12.



Ein Doppelhaus
nebst Garten verziehungshalber zu verkaufen. ;
Näh. in d. Gesch. 9343

Leere **Kisten** kauft
Bruno Jonas, Jacobstraße 5. ż

Brennholz billig abzugeben.
Ecke Brück- und Lütgenbrückstraße. ż

Verding.
Die **Dachdecker-, Klempner-** und **Schmiedearbeiten** zum Neubau des Rektorwohnhauses an der Paulusschule sollen getrennt vergeben werden.
Verzeichnisse und Bedingungen liegen in der Zeit vom 9. bis 12. Juli a. c., vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Conferenzzimmer der Marienschule zur Einsicht offen. Offerten sind **bis zum 12. Juli** a. c., mittags 12 Uhr, an Herrn Stadtbaukassen-Rendanten Aug. Deppe, Olpe Nr. 3, einzureichen.
Dortmund, den 6. Juli 1894. s 4095
Im Auftrage der evangel. Schulkommission:
Die Architekten: Schmidtmann & Klemp.

Verding.
Die **jährlichen Reparaturarbeiten** an den Gebäuden der hiesigen evangelischen Schulgemeinde sollen, nach Schulhäusern getrennt, vergeben werden.
Kostenanschlag und Bedingungen können vom **9. bis 12. Juli cr.,** vormittags von 10—12 Uhr, im Conferenzzimmer der Marienschule, eingesehen werden. Die Offerten sind **bis zum 12. Juli cr.,** Mittags 12 Uhr, portofrei und versiegelt an Herrn Stadtbaukassen-Rendanten Aug. Deppe, Olpe Nr. 3, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
Dortmund, den 6. Juli 1894. s 4094]
Im Auftrage der evangel. Schulkommission:
Die Architekten: Schmidtmann & Klemp.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Die obige Gesellschaft gewährt hypothekarische und Communal-Darlehne und zwar Ammortisations-Darlehne zu 3¾ Proz. Zinsen, mit Ammortisation nach Vereinbarung, und hypothekarische Darlehne ohne Ammortisation zu 4⅛ Proz. Zinsen. Gesuche wolle man an unseren Vertreter,
Herrn **H. Rehmann** zu Dortmund, Heiliger Weg 6,
richten, welcher nähere Auskunft erteilt. 9026*

Moosbinden,
Gesundheitsbinden f. Damen,
ärztlich bestens empfohlen,
stets vorräthig bei s 488 f
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Bier- und Werthmarken,
Kellnernummern
und andere Abzeichen, sowie
Erinnerungs-Medaillen ꝛc.
in Messing, Kupfer, Nickelzink ꝛc., liefert zu billigen Preisen
Fr. Mattusch,
9190 Rheinische Straße 34.

Zur Lieferung von besten **Hausbrand-** und allen Sorten **Nusskohlen** empfiehlt sich ; 8607
A. Mansbacher, Bissenkamp 11.

Selterswasserfabrik
W. Niehörster, Dortmund,
Kuhstraße 11, [9314
liefert jedes Quantum prompt u. billigst.

Bauplätze
in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Z. [4451

Wohnhaus
nebst Garten, am Ostenthor belegen, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. [9248f

Ganz in der Nähe d. Union ist ein zweistöck., massiv. **Haus,** im besten Zustande, **billig** bei geringer Anzahlung zu kaufen. ;
Näheres Schützenstraße 19.

Mk. 600 bis 800
von einem Beamten gegen Sicherstellung und Bürgschaft für ein Jahr sofort zu leihen gesucht. Gefl. schriftl. Angeb. unt. A. B. 9337 an d. Gesch.;

Von einem j., verh. Mann in sicherer Stellung **250 Mark** gegen monatliche Rückzahlung und 5 Proz. Zinsen zu leihen gesucht. Schriftl. Angebote unter R 9349 an die Gesch. erbeten. †

Packkisten
billig zu kaufen
Jakobstraße 34. *

Violine,
schönes Instrument mit gutem Ton, bill. zu verk. ; Sedanstr. 13, part.

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen vertilgt unt. Garantie **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7;

Ein amerikanisches Billard zu verkaufen. **Wilh. Godinghaus,** ; Hermannstr. 10.

6 Pianinos,
fast neu, zu verm. Burgwall 21.!

Junger **Fox-Terrier,** schön gezeichnet, zu verkaufen. ; 9341
Wilh. Bennekamp, Hörde.

Vollständige **Betten, Federn und Daunen** erhält man **am billigsten** Schwarze Brüderstraße 15, II. ż

Ein leichter **Frachtwagen** billig zu verkaufen.
Neuer Mühlenweg 16. ż

Ein Dreher,
welcher auch in Schlosserarbeiten bewandert ist, wird gesucht von
Göhmann & Einhorn.

Ein Bäckergeselle
sucht Stellung. Selbiger würde auch zur Ausbildung in eine Conditorei als Volontär eintreten. !
Carl Tilking, Hamm i. W.

Ein selbständiger **Bäckergehülfe** geg. hohen Lohn gesucht. 9355 Am Rondel 4.

Tüchtige Steinmetzen
auf sofort gesucht. e
C. Grod in Cleve.

Ein unverheirateter **Fuhrknecht** auf sofort gesucht.
Fischer, Klosterstraße 3.

Ein ordentlicher **Knecht,** unverheirathet, für Lager und Fuhrwerk gesucht. **Holländische Straße 2.** 9192

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".
Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.
Auskunft unr Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Inspektor
für **Westfalen** findet bei erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute mit Begabung zur Acquisition werden ebenfalls berücksichtigt. s 3246†
Schriftliche Angebote u. **L. 24** besorgt **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Eingeführte Cigarren- u. Tabakfabrik sucht unter coulanten Bedingungen einen hauptsächlich im Kohlenrevier mit Händlern und Wirthekundschaft gut bekannten
Reisenden.
Es wird nur auf eine besonders tüchtige, bewährte und solide Kraft reflektirt. Eintritt zum 1. Oktober oder früher. Schriftl. Angebote mit ausführl. Lebenslauf u. Zeugnißabschr. u. 9332 bef. d. Geschäftsst. d. Ztg.]

Eine Ia. **Hamburg. Cigarren-Firma** sucht ein. **Reisenden** bezw. **Vertreter** f. d. Verk. a. Restaur. u. Priv. g. hoh. Vergüt. Bew. u. O 3035 an **Heinr. Eisler, Hamburg.** s 4091*

Für Comptoir und Lager wird ein angehender
Commis
gesucht. Gefl. schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter J S 9193 bef. die Geschäftsstelle. §

Ein im **Verladewesen, Anfertigung der Lohnpapiere** u. s. w. bewanderter
Beamter
von einer kleineren Tiefbauzeche gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 9303 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.]

Verh. Mann, mit gut. Zeugn. und Empfehl., bewandert im Schreiben und Rechnen, s. sof. od. spät. Stellung als
Bote oder Kassierer, Aufseher, Plats- oder Wiegemeister.
Event. Caution. Schriftl. Angebote unter P. 9330 an die Geschäftsstelle.

Junger, militärfreier Mann, in Expeditions-Arbeiten durchaus erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung.
Schriftl. Angebote beliebe man unter X 9351 in der Geschäftsst. niederzul.'

Ein durchaus nüchterner u. solider, j. **Mann s.,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** auf einem gewerbl. Bureau. Schriftl. Angeb. u. A. B. 9345 an die Geschäftsstelle d. Z. erbeten.]

Ein jung., verheirateter Mann sucht **Vertrauensposten.** Schriftl. Angebote unter 9344 an die Geschäftsst. ż

Ein Dreher,
welcher auch in Schlosserarbeiten bewandert ist, wird gesucht von
Göhmann & Einhorn.

Ein Bäckergeselle
sucht Stellung. Selbiger würde auch zur Ausbildung in eine Conditorei als Volontär eintreten. !
Carl Tilking, Hamm i. W.

Ein selbständiger **Bäckergehülfe** geg. hohen Lohn gesucht. 9355 Am Rondel 4.

Tüchtige Steinmetzen
auf sofort gesucht. e
C. Grod in Cleve.

Ein unverheirateter **Fuhrknecht** auf sofort gesucht.
Fischer, Klosterstraße 3.

Ein ordentlicher **Knecht** gesucht.
; Friedrichstraße 7.

Ein Lehrling f. Buchbinderei u. ein Lehrling f. Liniirerei
gesucht von [9347
E Opitz, Rhein. Str. 1 u. 38.

Kellner-Lehrling
achtbarer Eltern sofort gesucht.
„Hotel Kaiserhof",
9300] **Aug. Meyer,** Bochum.

Zum baldigen Eintritt suche einen braven Jungen von ausw. aus guter Familie als **Kellner-Lehrling** für das Buffet 3. Klasse. Gute Schulzeugnisse erforderlich. †
D. Schuhmacher, Bahnhofsrestaurateur.

Ordentl. **Laufbursche** sof. gesucht.
Bruno Jonas, Jacobstraße 5. ż

Auf sofort oder recht bald eine perfekte, evangelische
Ladengehülfin
für Colonialw.-Geschäft nach Elberfeld gesucht. Schriftl. Angebote mit 9357 bef. die Geschäftsst. d. Z.]

Wir suchen zur Führung unseres Geschäftshaushaltes eine zuverlässige, selbständige
Haushälterin.
T. & M. Pinthus,
Brückstraße 44.

Ein tüchtiges, properes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit per Juli nach Elberfeld gesucht.]
Schriftl. Ang. unter 9358 zu richten an die Geschäftsstelle d. Z.

Morgenmädchen.
Morgenmädchen, tüchtig, und im Kochen erfahren, gesucht. 9158]
Meldungen Jakobstraße 14, Morgens zwischen 8 und 12 Uhr.
Nur beste Empfehlungen finden Berücksichtigung.

Gesucht
z. 15. Juli ein **Zweitm.,** das Liebe zu Kindern hat. Nur solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden bei Frau Oberbergrat **Weidtman,** Hamb. Str. 40.

Suche per 1. August ein älteres, durchaus tücht. **Dienstmädchen,** das selbstständig kochen kann. Nur solche, die in besseren Häusern gedient haben, wollen sich melden. [9141
Frau **Clara Schulte,** Burgwall 27.

Tüchtige Einlegerin
sofort gesucht. ;
s 4097 **Friedr. Crüwell,**
Buchdruckerei, Kleppingstr. 4.

2 Lehrmädchen
für Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Wirthschaft, gesucht. r
Schriftliche Angebote unter 9340 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei j. Mädchen finden zur Erlernung der Küche und des Haushalts Stellung in besserem Privathause geg. geringe Vergütung. Zu melden von 3—6 Uhr Nachm. Näh. in d. G. ;9339

Prop. **Mädchen** v. Ausw., mit gut. Zeugnissen, sucht Stelle.
Frau **Sievers,** Weberstraße 18. *

Zum 1. Aug., ein tücht., ev. **Mädchen** für **Küche u. Hausarb.** in kl. Fam. ges. †
Johannesstraße 25, III.

Für die Nachmittage ein **Dienstmädchen** gesucht. Näheres 9346] Johannesstraße 38, 1. Tr.

Ein properes, evang. **Kindermädchen,** am liebsten v. auswärts, per 15. Juli gesucht. ; Westenhellweg 120.

Ein prop., ev. **Dienstmädchen,** in Wäsche u. Hausarb. erfahr., z. 1. August gesucht. Näheres Balkenstraße 24.]

Auf sof. ein tücht. **Mädchen** ges.
H. Schneider, Treibstraße 19. ż

Krankheitshalber sof. ein **Tagesmädchen** gesucht. Westwall 4. ż

Mädchen für ganze Tage gesucht.
Leopoldstraße 11, 1 Tr. *

Dienstmädchen u. Ammen empfiehlt Tappe, Bielefeld, Güsenstraße 13. †

Mädchen f. Lande s. sof. St., Ackerkn. erb. St. Mariengasse 4, a. d. Marienk.

Ein **Dienstmädchen** v. 14—15 Jahr. gesucht. Auf dem Berge 25.]

Auf August ein ord. **Dienstmädchen** gesucht. Wißstraße 30.]

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
Augustastraße 4, part. ż

Ein ev. **Dienstmädchen** v. ausw. auf sof. gesucht. Heilige Gartenstr. 34. †

Morgenmädchen ges. Märk. Str. 8, II.]

Kindermädchen ges. Mühlenstr. 6. ż

Die bisher vom Herrn Major Heischkeil innegehabte
Wohnung
(1. Etage, Rosenthal 9) ist versetzungshalber per 1. November oder früher zum Preise von Mk. 900 zu vermiethen.
Friedr. Crüwell,
s4098] Kleppingstr. 4.

Neubau, Falkenstraße Dorstfelder Brücke, noch einige 9160
Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern per November zu vermiethen. Näheres
Lange Straße 15 od. Lindenstr. 39. §

Zwei **Wohnungen** v. 2—3 Zimm. und Stallung zum 1. August Remystraße 18 zu vermiethen. Näheres
] Luisenstraße 36 (Laden).

Die erste Etage, besteh. in 5 Räum., Bodenzimmer u. Kellerraum, z. 1. Aug. oder später zu vermiethen.
] Stiftstraße 15.

Ein **Ladenlokal** nebst Wohnung, am Westenhellweg, per Nov. zu vermiethen. Näh. in der Gesch. ; 9336

4 Bodenzimmer z. 1. Aug. zu verm. Tiefestraße 61, b. d. Zinkhütte. ż

Eine **Stube** per 1. August zu vermiethen. Alsenstr. 42, 1. Et.]

Zwei **Zimm.** an kinderl. Leute zum 1. August zu verm. Hiltropwall 7.]

4 große **Zimmer,** parterre, z. 1. Aug. zu vermieten. ; Hermannstr. 10.

2 **Zimmer** zum 1. August zu vermieten. ; Hermannstr. 10.

1 Zimmer im 4. Stock z. 1. August zu vermieten. ; Hermannstr. 10.

3 große **Bodenzimmer** z. 1. Aug. zu vermiethen. Kesselstraße 54.]

Eine **Wohnung** von 2 Zimm. auf Aug. zu vermiethen. Alter Mühlenweg 59.*

Große Stube zu verm. Grünstr. 9, 2 Tr.*

Eine angenehme i
Wohnung,
6 Räume nebst Zubehör (Belletage), im südlichen Stadttheil von einer ruhigen Familie zu miethen gesucht. Gefl. schriftliche Angebote mit Preisangabe unter N. S. 9317 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 R. u. Zubeh., Mitben. des Gartens, v. kl. Fam. z. 1. Nov. ges. Schriftl. Angebote unter A B 9350 an die Geschäftsstelle. †

Ein hübsch möbl. **Zimmer** von einem Reisenden gesucht. Schriftl. Angeb. unt. 9338 an die Gesch. ż

Anst., junge Leute erh. **Kost und Logis.** Heilige Gartenstraße 42. ż

Klein möbl. **Zimmer** mit Kost zu vermiethen. Grafenhof 7. §

Anst. j. Leute erh. **Kost und Logis.** 2. Kampstraße 27. *

Gut möbl. **Part.-Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. 2. Kampstraße 31. r

Hübsch möbl. **Zimmer** billig zu vermiethen. Kielstraße 2, 1. Et. ż

Kost und Logis. Wißstraße 22, I. ż

M. Zimm. z. v. Lütgenbrückstr. 12, 2 Tr.

Kost u. Logis. A. d. Berge 12, 1. Et. ż

Kost und Logis. Wißstraße 38. ż

Leichte

Hausjoppen,
Staubmäntel,
Havellocks,
Lustrejoppen,
Regenröcke
etc. etc. s3429
in allen Grössen und Preislagen vorräthig und
schnellste Anfertigung nach Maass.

Alb. Elsbach & Co.
Dortmund,
Westenhellweg 78.



Kinderwagen,
große Auswahl, billige Preise.
W. Brügmann,
9029 ¿ **Wißstraße 27.**

Damen m. f. vertr. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

Während des **Sommerwaaren-Ausverkaufs** empfehlen wir:

Surah,

reine Seide,
elegant für Blousen- und Kleiderbesatz,

115 Pf.

per Meter.

Gebr. Kaufmann.

s 4084

Kronenburg.
9348 †
Sonntag, den 8. Juli 1894:
Hüttner-Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 ₰.
Bei eintretender Dunkelheit:
Elektrische Beleuchtung der Grotte und Park-Anlagen.
Ende nach 10 Uhr.
Abonnementskarten gültig und an der Kasse zu haben.

„Bergischer Hof",
Dortmund.
Täglich Konzert.
Damen-Orchester „Svea".
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags.
Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
9142 i Entree frei!

Sonntag, 4 Uhr,
Betenstraße Nr. 25:
Gesellschaftsstunde.

Thiergarten
von
Otto Thiel,
Schwerin bei Castrop.
Bringe meinen Thiergarten mit in- und ausländischen Thieren in empfehlende Erinnerung. Als augenblickliche Neuheit sind der **Vogel Strauß** und ein vor 2 Tagen von der alten Hirschkuh „Fanny" geworfenes **Hirschkälbchen** zu verzeichnen. 9250 i

---

Junge Mädchen
finden täglich Aufnahme und vorzügl. Ausbildung im **Zuschneiden und Anfertigen ihrer Garderobe** bei
Wwe. H. Höwing,
2072 ¿ Markt.

Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**



Stahl-Singer-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch ꝛc.



Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher** Rabatt. **Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch an solchen** Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858
Fahrräder in jeder Höhe u. bekannter Güte.
Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Kuckelke 27.

Während meines

Sommer-Ausverkaufs

empfehle ich als
unübertroffen billig

Kleiderstoffe,

nur Neuheiten der Saison,
zu 75, 85, 90 Pf., 1, 1,05, 1,20, 1,50 Mk. pr. Meter.

Der Vorrath in

Damen-Confection

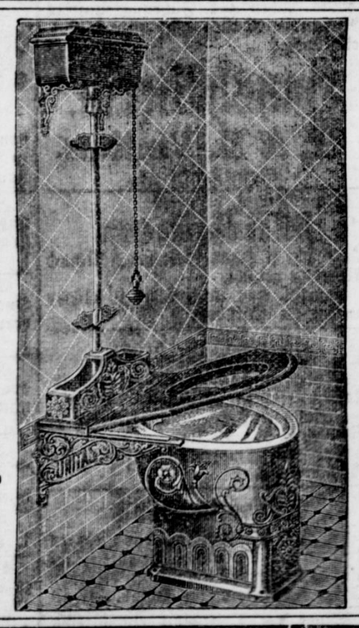
gelangt **weit unter Preis** zum Verkauf.

S. Nassau,

Dortmund, Westenhellweg 22.
s 4099

Prima westf. Schinken,
Rundschnitt, kurze Hacke,
Cob. Delikateß-Schinken
zum Kochen,
Lachsschinken, Nußschinken,
Täglich frisch gekochten
Schinken
empfiehlt s 4023 i
Jul. Scherney,
Markt 21.
Fernsprecher Nr. 40.

Göhmann & Einhorn, Dortmund.
Fabrik
für
Centralheizungen und Badeeinrichtungen,
empfehlen
geruchlose Closets mit Wasserspülung
bewährter Systeme. 5694
Im Betrieb ausgestellt im Geschäftshause **Münsterstrasse 28.**



Pyrmonter Loose à 1 Mk. Ziehung 12. Juli.
Liegnitzer Loose à 1 Mk. Ziehung 16. Juli.
Gewinn beider Lotterien mit 90 Proz. baar zahlbar.
Detmolder Loose à 1 Mk. Ziehung 20. Juli.
Obige Loose sind noch vorräthig bei [9169
Schulte & Bartels, Brückstr. 35.

Graham-Brod
(Weizenschrotbrod),
ärztlich empfohlen für Rekonvaleszenten, täglich frisch. [4668
W. Niermanns Nachf.,
Brückstraße 32.

Italienischen Tafelwein,
Vino di Toscana,
roth, directer Bezug, in Flaschen und ausgemessen, billigstes Tafelgetränk, empfiehlt s 3563x
Ed. Metzkes,
39. Westenhellweg 39.
Fernsprech-Anschluss 128.



Bettstellen
mit Matratzen. [9030
Sophas,
Kleiderschränke,
Küchenschränke,
Anrichten,
Vertikows,
Kommoden,
Spiegel,
Tische,
Waschtische,
Stühle ꝛc. ꝛc.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Lieferung ganzer Aussteuern.
W. Brügmann,
27. Wißstraße 27.

Wegen vorgerückter Saison





Total-Ausverkauf
sämmtlicher Filz-, Seiden-, Strohhüte u. Mützen
für Herren, Knaben und Kinder
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
(Specialität: **Federleichte Reisehüte und Mützen** für Damen und Herren.) 9335

Magazin „Zum Pfau",



Inh.: **Adolf Brandes,**
Hutfabrikant,
Westenhellweg 37.



Nordseebad Wangerooge.
Badeverhältnisse, Verpflegung vorzüglich! ;s2885
Prospecte, Auskünfte durch die Bade-Direction.

Wangeroog, „Hôtel 5 Kilo",
direct am Strande, neu eröffnet, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ff. Verpflegung, civile Preise. s 3355,
F. W. Scheele, früh. Bes. d. **„Hotel 10 Pfd.", Thale a. Harz.**

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** **Berlin,** Oranienstraße 172. s 3983

Erschienene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels:

Alter, Villen, und kleine Wohnhäuser. 123 Abbildungen . . 5,00 ℳ
Albrecht, Handbuch der prakt. Gewerbehygiene. Mit mehreren hundert Figuren. Vollständig in etwa 4—5 Liefg. Liefg. 1. . 4,50 „
Beneke, Die Ausbildung der Kolonialbeamten. . . . . . 2,00 „
Die soziale Frage. Ein Beitrag zur Lösung ders. vom Standp. der gesunden Vernunft. . . . . 1,00 „
Elster, Kriegserinnerungen aus 1870/71. . . . . . 1,00 „
Emmel, Wasserheilverfahren. Handb. über hydrop. Behandl. verschiedener Krankheiten des menschl. Organismus. Gbd. . 2,50 „
Frank, Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde, Obstbauer u. Botaniker. Mit vielen Illustrat. Vollständig in 10 Lieferungen à 1,80 „
Fürst, Deutschlands nützliche und schädliche Vögel. Für Landwirthe, Forstleute, Jäger, Gärtner, sowie für alle Naturfreunde, dargestellt auf 32 Farbentafeln. Text und Atlas. . 26,00 „
Glaß, Tortenverzierungen in natürlicher Größe. 40 Tafeln. . 7,00 „
Herstatt und Kamp, Hausw. Unterw. d. Landmädchen u. Frauen in Deutschland und im Ausland. . . . . 5,00 „
Lippe v. d., Weinbereitung und Kellerwirthschaft. Popul. Handbuch. des internat. Weinhandels für Weinproduzenten, Kellermeister und Weinhändler. . . . . 8,00 „
Mierzinski, Die Riechstoffe und ihre Verwendung zur Herstellung von Duftessenzen, Haarölen, Pomaden, Riechkissen ꝛc. sowie anderer kosmetischer Mittel. 7. Aufl. Mit 70 Abbildungen. . . . . 4,00 „
Ruff, Illustr. Gesundheits-Lexikon. Mit 465 Abbildungen. 5., vollst. umgearb. Auflage. Eleg. gbd. . . . . 11,00 „
Sturmhöfel, Akustik der Baumeisters oder der Schall im begrenzten Raume. . . . . 3,00 „
Zeit, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870/71. 2. Auflage. 19 Lieferungen. . . à 0,50 „

Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.
Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Erscheint **nur** diesmal.

Jene,

welche reizende, gediegene, hochfeine, plüschweiche Schlafdecken (gleichzeitig eleg. Divan- oder Reisedecke) **spottbillig** zu erwerben wünschen, mögen sofort von unser. ges. gesch. „Hohenzollern" - Doppelschlafdecken bestellen, welche wir in den prachtvollsten hellen, mittel oder dunklen **Doppeljacquard-Mustern ohne** jedweden Webe- oder Farbenfehler 150 × 200 (größtes Maaß) nunmehr nach beendeter Inventur, um schnellstens unser überaus großes Lager zu räumen, **ausnahmsweise direkt an Private** à ℳ 3,75 Stck. ablassen (sonst Engros ℳ 5,50). Gleichfalls **reinwollene Normal-Schlafdecken** mit prachtvoll eingewebter Bordure, 140×190 groß, à ℳ 5,50 Stck. (sonst Engros ℳ 8,75).
G. Schubert, Gen.-Vertr. d. Vereinigt. Wollwaaren-Fabrik., **Berlin W., Leipzigerstr. 115.**
Kl. Auszug der massenhaft eingelaufenen Nachbestellungen:
Augusta-Hospital, Berlin.
Gräfin Moltke, Creisau.
von Schleicher, Lychen.
Sanitätsrath Dr. Goericke, Strausberg. s4093

Prima Kautabak,
per Pfund 21 Rollen ℳ 1,45
„ 24 „ „ 1,65
empfiehlt und versendet 1697
E. Wolff,
Ostenhellweg u. Markt-Ecke.

Germann's verbess. **Zwiebel-Bonbons,** vorzügl. b. Husten ꝛc., nur echt b. Karl Rud. Schulte, Münsterstr. 23

Im empfehle für
Gesunde u. Kranke
meine s 4008
Trinkwasseressenz
als angenehm schmeckendes, nicht berauschendes, billigstes Mittel zur Verhütung von Krankheiten,
Stillung des Durstes.
Flasche 50 Pf.
12. Wißstr. 12.
Central-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Zweite Ausgabe.
Nr. 185. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 8. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. **Zu den Vorschlägen zur Beseitigung des Anarchismus** schreibt der „Hamb. Korresp.“: Obgleich die Anarchisten bisher die romanischen Länder ausschließlich oder wenigstens vorzugsweise zum Schauplatz ihrer Thaten gemacht haben, liegt es doch in der Natur der Sache, daß auch die Regierungen derjenigen Staaten, die von den Anarchisten selbst vorläufig verschont geblieben sind, sich zu Erörterungen darüber veranlaßt gesehen haben, in welcher Weise die bürgerliche Gesellschaft besser als bisher gegen diese geistige Krankheit beschützt werden könnte. Daß das Ergebnis dieser Erörterungen von heute auf morgen ans Licht treten werde, ist freilich nicht wahrscheinlich. So einfach die Aufgabe auf den ersten Blick zu sein scheint, so schwierig erweist sie sich, sobald es sich darum handelt, den Gegenstand der etwa zu ergreifenden Maßregeln in sicherer Weise festzustellen. Um je schärfer die Maßregeln sind, die in Vorschlag gebracht werden könnten, um so dringlicher wäre es, den Begriff des Anarchismus näher zu definiren. In diesem Zusammenhang ist auch in der Presse bereits der Gedanke einer Deportation zur Diskussion gestellt worden. Unter allen Umständen würde aber eine solche Maßregel nur auf solche Individuen Anwendung finden können, die ihre anarchistische Gesinnung in größerem oder geringerem Umfange bereits bethätigt haben. Diese Vorfragen würden auch dann zu erledigen sein, wenn es sich um internationale Maßregeln gegen die Propaganda der That handeln sollte. Im wesentlichen würden diese Maßregeln polizeilicher Natur sein müssen. Man hat zwar eingewendet, daß die Polizeibehörden der einzelnen Staaten jetzt schon sich einander durch Mitteilung ihrer Erfahrungen unterstützen. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in dieser Richtung bessere Garantien für ein einheitliches Vorgehen geschaffen werden könnten. Die Hauptsache ist freilich, daß in den romanischen Ländern die Organisation und Thätigkeit der Polizeibehörden eine bessere und wirksamere wird, da der Mangel einer zugleich vorsichtigen und entschiedenen Polizei in einem Lande hinreicht, alle Maßregeln unwirksam zu machen. Alles das sind übrigens jetzt nur vorläufige und einseitige Erwägungen, da offizielle Anregungen noch von keiner Seite vorliegen.

Gegen das Tragen der Dienstuniform durch die Gerichtsvollzieher, wenn diese in der Erledigung amtlicher Geschäfte begriffen sind, macht sich neuerdings wieder eine von Berlin ausgehende Anregung bemerkbar. Man weist darauf hin, zu welchen Unzuträglichkeiten und Mißverständnissen es namentlich für Inhaber offener Geschäfte führe, wenn, an der Dienstkleidung allen erkennbar, der Gerichtsvollzieher ein- und ausgehe, vielleicht nur zum Zweck einer unverfänglichen Zustellung oder Vorladung, während vielleicht böse Zungen bis zum Beweise des Gegenteils auch jeden Dienstgang mit einer Zwangsvollstreckung oder der Aufnahme eines Wechselprotestes in Zusammenhang brächten. Solche Klagen sind nicht neu, und bereits vor Jahren auch aus den Kreisen rheinischer Geschäftsinhaber, Wirte u. s. w. hervorgegangen. Aber auch die Gerichtsvollzieher selbst haben in Fachblättern und bei vorgesetzten Behörden angeregt, zur Vermeidung angeblich häufiger Beschwerden und unliebsamen Empfanges von der Verpflichtung befreit zu werden, Dienstkleidung draußen zu tragen, oder wenigstens diese Verpflichtung auf die Vornahme von Zwangsvollstreckungshandlungen zu beschränken, bei welchen allerdings der Schutz der Beamten gegen Widerstand davon abzusehen durchaus nicht gestattet. Die Angelegenheit wird mit anderen geplanten Veränderungen im Gerichtsvollzieherwesen zugleich erwogen werden können, wozu die Bildung eigener Gerichtsvollzieherämter in größeren Städten bereits gezählt wird. Hier böte sich dann freilich die Möglichkeit, alle Aufträge, die in das Gebiet der Zwangsvollstreckung fallen, von den anderen zu trennen und auf diese Weise unangenehme Ueberraschungen von Geschäftsinhabern und Gewerbetreibenden fernzuhalten, denen man es nicht verdenken kann, wenn sie sich gegen jede Gefährdung oder Anzweiflung ihres Kredits nach Kräften wehren, zu welcher nach der Erfahrung die bestehenden Dienstvorschriften für Gerichtsvollzieher ohne alle Absicht beizutragen nicht ungeeignet sind. Möge es darum gelingen, die berechtigten Anliegen der Gewerbetreibenden mit der nötigen Rücksicht auf die Dienststellung und Dienstaufsicht in Einklang zu bringen.

Eine Mahnung an die Landwirte. Offiziös wird den Landwirten folgende Vorlesung gehalten: „Während in Deutschland im Durchschnitt das acht- oder neunfache Korn geerntet wird, gelingt es bei besonderer Sachkunde und bei kapitalkräftigem Betriebe auf besten Böden den vielfachen Körnerertrag zu erzielen. Zu den höchsten in dieser Hinsicht erreichten Leistungen gehören die allerdings unter Benutzung aller technischen Fortschritte erzielten Erträge auf dem Klostergute Hadmersleben in der Provinz Sachsen. Dort sind bereits auf Flächen nicht unter 5 Hektar Maximalrenten von 49,5 bis 53,29 Doppelzentner Weizen auf das Hektar, mithin das 49- bis 53fache Korn der Aussaat erzielt worden. Dabei zeigen die Erträge auf jenem Gute eine außerordentliche Stabilität und Unabhängigkeit von den wechselnden Witterungsverhältnissen. Auch ist nach der Ansicht des Besitzers der Höhepunkt der Leistungsfähigkeit noch nicht ganz erreicht, während der Rohertrag für Korn von 600 bis 700 ℳ auf das Hektar keineswegs durch einen die Rentabilität beseitigenden übergroßen Kostenaufwand bedingt war, vielmehr ein sehr erklecklicher Reinertrag übrig blieb. Wenn dieses Beispiel den Durchschnitt weit übersteigender Erträge auch keineswegs vereinzelt dasteht, vielmehr auch anderwärts in nicht seltenen Fällen annähernde Erträge erzielt werden, so ist es doch sicher verfehlt, aus solchen Vorgängen auf die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Endes der auswärtigen Getreidekonkurrenz zu schließen. Man muß, wenn man auf die allgemeine Entwickelung des heimischen Getreidebaues schließen will, eben mit dem durchschnittlichen Maße technischer und wirtschaftlicher Befähigung und mit den Hindernissen rechnen, welche die Ungunst der wirtschaftlichen und Kreditverhältnisse der allgemeinen Einführung und Verwertung der Fortschritte der Technik entgegenstellen. Wohl aber weisen die unter Anwendung der letzteren erzielten überaus günstigen Resultate darauf hin, wie wichtig es nicht nur in bezug auf die Erhöhung der Rohproduktion an Getreide, sondern auch in bezug auf den Reinertrag zahlreicher Landwirtschaftsbetriebe ist, sowohl auf Erhöhung des Durchschnittsstandes landwirtschaftlicher Sachkunde als auch auf die thunlichste Beseitigung der materiellen Hindernisse eines dem heutigen Stande der Technik entsprechenden rationellen Getreidebaues hinzuwirken. Diese Mittel zur Besserung der Lage der Landwirtschaft wirken zwar nicht plötzlich, aber bei richtiger Anwendung um so sicherer.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 7. Juli. **Etwas vom Braugewerbe wird bei dieser heißen Zeit jeder gern vernehmen. Es waren im vergangenen Jahre im Handelskammer-Bezirke Dortmund einundvierzig Brauereien im Betriebe, von denen 32 auf den Hebe-Bezirk Dortmund und 9 auf den Bezirk Hörde entfallen. Diese Brauereien haben insgesamt 853 405 ℳ an Brausteuer aufgebracht, davon die dortmunder 806 685 ℳ, die hörder 46 720 ℳ. Es wurden verbraucht 21 321 550 Kilo Malz und 30 625 Kilo Reis. Hieraus sind 4300 Hektoliter obergäriges und 905 875 Hektoliter untergäriges Bier gezogen. Auf Bezirk Dortmund entfallen hiervon 853 810 Hektoliter, oder das Liter zu 3 Glas gerechnet, zweihundert sechsundfünfzig millionen einhundert und dreiundvierzig tausend Glas.** Mit solch einem Tropfen läßt sich mancher schöne Durst stillen.

p **Asseln,** 6. Juli. **Eine sehr umständliche Geschichte ist für unsern Amtsbezirk das Steuerzahlen, selbst wenn man das Geld dazu hat. Die königlichen Steuern müssen in den östlichen Gemeinden nach Schwerte, in den westlichen Gemeinden nach Hörde gezahlt werden. Die Gemeinden, welche früher zum Amte Aplerbeck gehörten, wie Wickede, Courl, Husen, Grevel, Lanstrop und unsere Gemeinde, entrichten nachwie vor die Kommunalsteuer beim Herrn Rendanten Klarenbach in Aplerbeck, die übrigen Gemeinden Brackel, Wambel und Cörne, welche dem ehemaligen Amte Hörde zugeteilt waren, müssen noch heute ihre Steuergroschen nach Hörde tragen. Der Verkehr mit diesen Kassen ist ein recht erschwerter und um soviel umständlicher, als die Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks mit den Orten Schwerte, Aplerbeck und Hörde in einem kaum nennenswerten sonstigen geschäftlichen Verkehr oder günstiger Wege-Verbindung stehen. Vielleicht wäre man schon früher bei Neubildung des Amtes Brackel dazu gekommen, einen eigenen Kassenbezirk für das Amt Brackel zu errichten, wenn der Abschied von dem persönlich so hoch geachteten und beliebten Rendanten nicht so schwer und andernteils, z. B. Herr Thieme-Hörde, der Rendant, seitens der Gemeinden auf Lebenszeit angestellt wäre. Durch Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, wie auch der Erhebung der Staatssteuern an die Gemeinden, ist neuerdings eine unwiderstehliche Anregung gegeben, die Bildung eines eigenen Kommunalkassenbezirks für das Amt Brackel einzurichten. Hoffentlich werden fortab die verschiedenen Arten Steuern (Schulsteuern, Staatssteuer, Kommunalsteuern) an derselben Stelle, vielleicht hier oder in Brackel gezahlt werden können. Die nächste Amtsversammlung wird sich schon mit der Angelegenheit befassen. Sollte ein Ausgleich zwischen dem Herrn Rendanten Thieme und der Gemeinde Brackel in der Weise nicht zustande kommen, daß Herr Thieme auf die Lebenslänglichkeit seiner Anstellung verzichtet, so müßte Brackel allerdings auch ferner noch nach Hörde hin zahlen, dieses wird hoffentlich verhindert werden.**

⚓ a **Camen,** 5. Juli. **48. märkisches Lehrer-Gesangest. Das Kirchenkonzert.** Der heutige eigentliche Festtag brach schön und glänzend, ohne dräuende Wolken, an und vereinigte schon um 8 Uhr alle Sänger zur Hauptprobe in der Kirche. Als um 11 Uhr das Kirchenkonzert begann, was das Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber die Ausführung herrschte nur **eine** Stimme des Lobes. Die Chorlieder, die Orgelvorträge von Herrn Große-Weischede (darunter das nicht im Programm verzeichnete Andante aus der 4. Symphonie von Beethoven, das Herr G.-W. erst neu für Orgel übertragen), die Sologesänge und Duette der Herren Klepzig-Iserlohn und Heidtmann-Hagen, alles geriet gut und fand andächtige Hörer, die in stiller Erbauung den gewaltigen Tönen lauschten. Es war auch ein Gottesdienst, der da gefeiert wurde, innig zu Herzen gehend, und seine Weihe fand er durch Schriftverlesung und Ansprache von der Kanzel seitens des Herrn Pastor Pröbsting. Tief bewegt, im Innersten durch die erhabene Musik erschüttert, verließ die Menge die Kirche, voll der Bewunderung und des Dankes für den gehabten Genuß. — **Das Festessen.** Kein Plätzchen war mehr im Reinhardtschen Saale zu haben, als das Festessen begann. Wenn wir darüber noch berichten, so geschieht es der bedeutungsvollen Reden halber, die da gehalten wurden, und wir bedauern nur, daß wir sie nicht so schön, so ganz, wie sie gesprochen sind, bringen können. Zuerst ergriff das Wort Herr Regierungs- und Schulrat Niemtenschneider, um im Namen des Herrn Regierungspräsidenten Winzer, der durch Krankheit verhindert war, dessen Bedauern Ausdruck zu geben und dessen Interesse für den märkischen Lehrer-Gesangverein. Herr Redner ging dann über auf den herrlichen Gottesdienst, dem man soeben beigewohnt, und sagte, die so dem himmlischen Herrn mit Loben und Danken unter die Augen treten könnten, die wüßten auch, was sie dem irdischen schuldig seien. Der Lehrer Aufgabe sei es, die Vaterlandsliebe in den Kindern wach zu rufen, die Grundlage in ihnen zu legen, bei deren Vorhandensein der Ausbau des deutschen Reiches gesichert sei. Den Deutschen sei es leicht, ihres Herrschers zu gedenken, sitze doch auf dem Throne ein echter Hohenzoller, nicht ein Mehrer des Reiches, sondern bestrebt, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu heben, den Bedrücken zu helfen und der ruhigen Arbeit ein ruhiges Arbeitsfeld zu sichern. Begeisterten Wiederhall fand das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Linneweber-Hagen gab dem Gefühle der Freude Ausdruck, daß die hohe königl. Regierung einen Vertreter gesandt, daß Herr Seminar-Direktor Feige-Soest und viele Kreis-Schulinspektoren zugegen wären, und schloß mit dem Wunsche, daß ihr Interesse für die Bestrebungen des Vereins ein dauerndes sein möge. Herr Seminardirektor Feige wies in seiner Erwiderung auf die enge Verbindung des märkischen Lehrer-Gesangsvereins mit dem Seminar zu Soest hin, dessen Musiklehrer, Herr Engelhardt, im Jahre 1832 den Verein gegründet habe. In echt westfälischer Treue habe das Seminar mehr als 60 Jahre hindurch den Einladungen des Vereins entsprochen. Treue sei auch sonst nötig; wer sie zeige im Amt und Beruf, der werde auch treu sein dem irdischen und himmlischen Könige. Redner schloß mit einem Hoch auf den märkischen Lehrer-Gesangverein. Herr Kreisschulinspektor Bornscheuer-Dellwig sprach von dem herrlichen Schatze, der in dem deutschen Sange liege, von den Mehrern dieses Schatzes, besonders des geistlichen Liedes, von dem Segen, den er dem deutschen Volke gebracht und den alle heute selbst empfunden. Der „verehrten Herren Lehrer“ sei schon gedacht, die von weit her herbeigeeilt seien, um den Hörern die schönen Stunden zu verschaffen. Ihnen gebühre herzlicher Dank, daß sie in unserer materiellen Zeit so ideale Güter pflegen. Dann aber sei man besonders dem Fest-Ausschuß verpflichtet, der das Ganze so schön geleitet, und ihm, an der Spitze Herr Bürgermeister von Basse, sei der Dank durch ein Hoch dargebracht. Herr Hauptlehrer Siegler begrüßte alle Anwesenden im Namen des Fest-Ausschusses. Er dankte für die warmen Worte des Vorredners und gab dann der Freude Ausdruck, daß der märkische Lehrer-Gesangverein allen Unglückspropheten zum Trotz, in Camen nicht zu Grabe getragen sei. Der Herr Bürgermeister, der Magistrat, die ganze Stadt habe sich für das Fest interessirt, die westfälische Treue habe sich bewährt, wie vor 34 Jahren, und schon lange habe man dem Kommen der Lehrer in freudiger Erwartung entgegengesehen. Redner ging dann auf die idealen Zwecke des Vereins über, zeigte, daß diese (siehe Artikel 1) noch immer nicht erfüllt seien, daß der Verein also trotz seines Alters immer noch Daseins-Berechtigung habe, und daß alle deshalb fortfahren sollten, weiter für den Verein zu wirken und dafür zu sorgen, daß die gestrigen Beschlüsse auch ausgeführt würden. Der Verein habe bei den hohen Behörden das beste Entgegenkommen gefunden. Die kgl. Regierung habe sogar einen Vertreter entsandt, der früher selbst den Taktstock geschwungen. Wenn es dem Vereine in Camen gefallen, möchte er mit dem Wiederkommen nicht so lange warten. Redner bat alle, auch die Lehrer, so bisher von den Brosamen des Vereins gelebt hätten, einzustimmen in ein Hoch auf den märkischen Lehrer-Gesangverein. Herr Ungerath-Hagen toastete im Namen des Vereins auf die Bürgerschaft der Stadt Camen. Herr Bürgermeister von Basse sprach in kernigen Worten den Dank der Stadt Camen aus und den Wunsch, daß der Verein nach zwei Jahren sein 50. Fest hier feiern möge. Er brachte ein Hoch den Damen, die so eifrig bei der Ausschmückung geholfen hätten. Herr Otten-Schwerte sprach in schönen Worten auf Herrn Seminar-Musiklehrer Knabe, dieser brachte in seiner Erwiderung den Beweis, aus der Teilnahme der Sänger bei den Proben und den Aufführungen, daß das Interesse für den Verein im Wachsen begriffen sei. Er schloß mit einem Hoch auf die Schule. Herr Pastor Pröbsting erwähnte seine Teilnahme an dem Feste von 1841 in Hamm, als König Friedrich Wilhelm IV. mit seiner hohen Gemahlin den Verein mit seiner Gegenwart beehrte; ferner, wie er schon vor 34 Jahren einmal dem Vereine von der Kanzel herab das Wort Gottes geredet habe, so wie heute morgen. Sein Hoch galt den alten, ehrwürdigen Mitgliedern, die schon viele Jahre beim Vereine ausgehalten hätten, den jungen ein Beispiel und Vorbild. In deren Namen entgegnete Herr Hauptlehrer Frey-Dortmund, der auch jenes Fest von 1860 mitgemacht hatte. Er erwähnte, daß es damals nicht gestattet worden sei, ein Hoch auf das deutsche Vaterland auszubringen. Aber doch hätten die dortmunder Lehrer damals als einen Vorboten künftiger Zeit die „Wacht am Rhein“ hier zum erstenmale gesungen, und wie ein Sturmwind sei das Lied hindurchgedrungen. Seitdem hätten wir ein einiges Vaterland, aber der harmonische Ausbau sei noch notwendig, und an dem habe der Lehrer an erster Stelle mitzuwirken. Auf das deutsche Vaterland erhob der Redner das Glas. Als letzter sprach dann der alte, emeritirte Lehrer Herr Högen-Königsborn, der schon im Jahre 1838 einem Gesangfest des Vereins beigewohnt hatte. Sein Hoch galt der Harmonie. Diese herrschte dann auch weiterhin, als die Tafel aufgehoben war. In fröhlichster Stimmung saß man noch im Saale oder im Garten zusammen oder machte auch noch ein Tänzchen, bis die letzten Züge die lieben Gäste entführten. — Möge der märkische Lehrer-Gesangverein bald wieder hierher zurückkehren, einer ebenso herzlichen Aufnahme, wie diesmal, darf er gewiß sein!

Hamm, 6. Juli. **Im großen Saale des neuen Gerichtsgebäudes hier findet am 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung der Mitglieder der Anwaltskammer im Bezirke des königlichen Oberlandesgerichts zu Hamm statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende drei Beratungsgegenstände: 1. Antrag von 21 Kammermitgliedern, betr. die Einschränkung der Freizügigkeit der Rechtsanwaltschaft, 2. Rechnungslegung für 1893, 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes anstelle des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts Mantell.**

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Auf dem Baugrundstück der Firma Cr. an der Olpe hat sich seit einiger Zeit eine Schienenbearbeitungs-Werkstatt in Permanenz etablirt, deren nervenerschütterndes und ohrenzerreißendes Klopfen und Hämmern die ganze Nachbarschaft, besonders die schwächlichen Leute in Angst und Schrecken setzt. Wir fragen an, ob polizeilicherseits solcher Höllenlärm inmitten der Stadt noch weiter geduldet werden soll, da wir der Ansicht sind, daß die für den Neubau an der Olpe bestimmten Träger in der Fabrik — wie es auch anderswo geschieht — fix und fertig gestellt werden können. Mehrere Nachbarn.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener** Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.). ☞ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hoff.), Zürich.

VerlangtUnion-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.

I Eine westfälische Bauern-Hochzeit.

Von **J. D. H. Temme.**

9)

„Aber so essen Sie doch, Herr Assessor“, sagte die blasse Leibzüchterin zu ihrem Nachbar, und der Assessor fuhr beinahe so erschrocken in die Höhe, wie der Schneider in dem Fegefeuer des westfälischen Adels.

Der hübschen Geschichte der Mamsell Therese hatten nicht nur ihre nächsten Nachbarn, sondern auch die entferntere sitzenden Gäste zugehört, und sie hatte allen wohl gefallen. Ein paar Frauen fragten ihre Männer, ob sie denn wohl wahr sei; die Männer machten bedenkliche Gesichter und sahen nach der Mamsell hin.

„Was meinen Sie denn dazu, Mamsell?“

„Ich kann nicht darüber urteilen“, artwortete die Mamsell, „aber die Geschichte steht wörtlich so in einem sehr alten Buche, und wird darin von einem sehr glaubhaften Manne erzählt.“

„Wie heißt das Buch?“ fragten eifrig mehrere.

„Der das Buch geschrieben hat, nennt sich Lernhardus Wittius, und sein Buch nennt er Historia Westphaliae.“

„Ist das französisch?“ fragte die Leibzüchterin.

„Nein, Frau Schulze, aber lateinisch.“

„Sie verstehen auch lateinisch, Fräulein?“ rief der Pfarrer.

„Nein; ich habe mir die Geschichte aus dem Buche übersetzen lassen.“

Von wem sie sich die Geschichte hatte übersetzen lassen, teilte die errötende Mamsell nicht mit. Ihr Erröten aber und ein leises Lächeln der Braut hätten es denen gesagt, die etwa einen jungen Assessor aus Iserlohn gekannt hätten, der oft nach Lenhausen kam.

Die Stille, die eingetreten war, wurde unterbrochen. Der Braten wurde aufgetragen, und hinter dem Braten her schritt der Küster auf die Dehle und trat an den Tisch und hob mit lauter, heller Stimme ein Kirchenlied an. Er sang ganz allein.

„Er singt, wie der Küster in den Braten“, sagt von diesem alten Brauche der westfälischen Bauernhochzeit ein altes Sprüchwort in Westfalen, wenn jemand plötzlich mit recht heller Stimme ein Lied anhebt.

Das Lied des Küsters wurde mit großer Erbauung angehört. Nur der Pastor war mißmutig über den Gebrauch, den er nicht abschaffen konnte.

Die Tafel war noch einiger Zeit zu ende, nachdem freilich vorher der Gastebitter mit einem zinnernen Teller und nach ihm die Köchin mit einem großen, hölzernen Kochlöffel am Tische herumgegangen waren und sich von jedem Gaste ihr Trinkgeld geholt hatten.

VI.

Die Brauttänze.

Die Tafeln waren überall auf dem Hofe aufgehoben. Die Tänze begannen. Auch für diese galt eine gleiche Rangordnung, wie für den Mittagstisch. Die Aristokratie tanzte auf der „Dehle“, auf der sie auch gegessen hatten. Tische, Stühle und Bänke waren hier schnell fortgeschafft; der Boden war rein gefegt; die unnaer Stadtmusikanten waren eingetreten und hatten ihr Vorspiel begonnen; die Pferde, Ochsen und Kühe in ihren Ställen zu beiden Seiten der Dehle hörten schon aufmersam zu und warteten der Dinge, die sich weiter in ihrer Mitte begeben sollten. Der Tanz auf der Dehle mußte mit einem hergebrachten offiziellen Teile des Festes beginnen, mit den sogenannten Brauttänzen.

Sie sollten anfangen. Die Braut und Brautjungfern und Bräutigamsknechte standen dazu bereit, als der Gastebitter mit einem wichtigen, beinahe feierlichen Gesichte auf der Dehle erschien. Er sah suchend umher; als er die Mamsell Therese Böhmker sah, ging er langsam und auf Umwegen auf sie zu, als ob niemand bemerken solle, daß sein feierliches Wesen ihr galt und daß er ihr etwas wichtiges mitzuteilen habe. Gleichwohl hatte das alles sehr bald die Braut bemerkt, die neben der Mamsell stand, und man sah der so natürlichen und weichen jungen Frau an, daß sie eine gewisse Unruhe nicht verbergen konnte.

„Mamsell, er ist da“, flüsterte der Gastebitter der Mamsell in das Ohr.

Auch die Mamsell wurde etwas unruhig.

„Gut. Hat er Dir nichts gesagt?“

„Kein Wort. Er scheint nicht guter Laune zu sein.“

„O weh. — Wo hast Du ihn gelassen?“

„Er sitzt im Eichenkampe. Er spricht mit keinem Menschen.“

„Laß ihm zu essen geben.“

„Ich habe das schon gethan.“

„Und dann sage ihm, daß er noch warten solle, bis die Brauttänze zuende seien.“

„Er weiß das schon.“

„Wurde er nicht ungeduldig?“

„Er ließ sich nichts merken.“

„Sage ihm auch, aber nur, als wenn Du so ein Wort hättest von mir fallen hören, es wäre möglich, daß mit der Braut und der Brautjungfer noch eine Jungfer käme.“

„Gut, Mamsell.“

Der Gastebitter ging.

Die Braut war blaß geworden.

„Er ist da?“ fragte sie die Mamsell.

„Er ist da. Aber, Lotte, Du machst ja ein Leichenbittergesicht.“

„Ach, Mamsell, wie ist mir auch das Herz so schwer.“

„Jetzt noch? Ich denke, Du hast den Pastor heute mittag verstanden. Ich habe keine vernünftigeren Worte von ihm gehört als jene. Glaubst Du denn noch an den dummen Fluch?“

„Ach, Mamsell! — Ach, ich weiß nicht, was ich thun soll.“

Sie wurden getrennt. Der erste Bräutigamsknecht trat zu der Braut und forderte sie zur Menuett auf. Das Paar mußte ganz allein tanzen. Als der Tanz zuende war, mußte sie in gleicher Weise mit dem zweiten Bräutigamsknecht tanzen. Nach beendetem Tanze mußte sie jedem der Burschen ein weißes, leinenes Taschentuch schenken. Darauf tanzten die Bräutigamsknechte in ganz gleicher Art mit den Brautjungfern. Nachdem auch dies geschehen war, kehrte der erste Bräutigamsknecht zu der Braut zurück und führte sie dem nächsten Verwandten, ihrem Vater, zu, der mit ihr tanzte und sie dann zu dem zweitnächsten Verwandten, dem Leibzüchter, führte. So tanzte sie der Reihe nach mit allen Männern der Verwandtschaft. Das war der erste, streng vorgeschriebene Teil der Brauttänze.

Es begann der zweite Teil. Nur Frauen und Mädchen tanzten darin, es wurde der Braut „die Mütze aufgetanzt“.

Auf der Dehle hatten sich zwei Gruppen gebildet, die eine bestand aus den verheirateten Frauen, die andere aus den jungen Mädchen.

Die Mädchen bildeten zuerst einen Kreis. Zwei von ihnen traten heraus, auf die Braut zu und führten sie in die Mitte des Kreises. Dort erwarteten sie schon die beiden Brautjungfern. Diese setzten ihr einen Brautkranz von grünen Sträuchern und Kräutern auf. Dann tanzte der ganze Kreis um sie, alle ein Lied singend, dessen Inhalt sich auf das Aufsetzen und den baldigen Verlust des Brautkranzes bezog. Nach Beendigung des Liedes überreichte ein Mädchen der Braut ein von Blumen umwundenes Glas mit verzuckertem Rum. Die Braut nippte daraus; so ging es in dem Kreise herum. Darauf tanzte jedes der Mädchen mit der Braut; um beide her tanzte zugleich der ganze Kreis. Nachdem die Braut mit allen Mädchen getanzt hatte, schloß der Kreis sich fester um sie.

Die Braut war zu dem letzten Augenblicke gekommen, in welchem sie noch zu den Mädchen sich halten durfte. Bald gehörte sie nur den Frauen an. Aber die Frauen mußten sie mit Gewalt ihren bisherigen Gefährtinnen entreißen. Sie mußte durch Kampf erobert werden.

Auch die Frauen hatten sich zu einem Kreise gebildet. Sie nahten sich tanzend dem Kreise der Mädchen; sie suchten diesen zu durchbrechen. Die Mädchen verschränkten sich fester; ihr Kreis schloß sich enger um die Braut, diese zu verteidigen. Die Frauen drangen heftiger zum Angriff vor. Der Tanz wurde auf beiden Seiten lebhafter, der Kampf feuriger. Es enstand ein Getümmel; der Kreis der Mädchen war durchbrochen. Die Mädchen flohen besiegt, die siegenden Frauen behaupteten mit der eroberten Braut den Platz.

Sie bildeten einen neuen Kranz um die Braut. Zwei von ihnen traten zu dieser. Sie nahmen ihr den Brautkranz vom Kopfe und setzten ihr eine Frauenmütze auf, während der Kreis um sie hertanzte. Alle sangen dabei ein Lied, welches also anfing:

Hört, Ihr Mädchen, hört mein Klagen,
Mein Jungfernkranz ist fort.

Der Schreiber dieser Zeilen hat leider weder in den Besitz dieses, noch auch des vorhin genannten Liedes der Mädchen kommen können. Ihr Inhalt ist in allen Teilen Westfalens derselbe, wenn auch die Worte oft verschieden sind.

Nach Beendigung des Liedes reichte auch eine der Frauen der Braut ein von Blumen umwundenes Glas mit verzuckertem Rum, aus dem sie nippte und das dann die Runde unter allen Frauen machte. Darnach tanzte jede Frau mit der Braut. Als die letzte mit ihr getanzt hatte, führten die sämtlichen Frauen sie dem Bräutigam zu.

Die Frauenmütze war ihr aufgetanzt; sie war jetzt die Frau ihres Mannes. Der offizielle Teil der Tänze war zu ende.

VII.

Der „Spökenkieker“.

Während der Brauttänze war auf einige Zeit eine Bewegung entstanden. Mamsell Therese war durch den Gastebitter herausgerufen und gleich darauf mit einer sehr schönen jungen Dame wieder eingetreten. Die Dame war einfach und doch festlich gekleidet; sie hatte eine vornehme gemessene Haltung und doch bewegte sie sich ohne Stolz oder Ansprüche. Eine Störung war durch das Eintreten der Dame, der jungen Gräfin Lehnhausen, nicht entstanden. Der alte Schulze-Sudhof hatte sie begrüßt, sehr höflich, aber doch etwa so, wie ein Vasall die Tochter seines Lehnsherrn begrüßen würde. Der Bräutigam hatte ihr darauf treuherzig die Hand gegeben, wie er sie jedem Hochzeitsgaste geben mußte. Der Braut hatte die Gräfin freundlich zugenickt; die Braut, der gerade die Frauenmütze aufgetanzt wurde, hatte den Gruß errötend erwidert. Die Brauttänze waren nicht unterbrochen. Es war nicht mehr eine Herrin unter Leibeigene getreten. Als sie zu ende waren, mußte der Bräutigam noch nach dem Herkommen zuerst mit der Braut tanzen. Sie war, nachdem sie ihm in der Frauenmütze zugeführt war, seine Frau, und er mußte durch den Tanz vor aller Welt Besitz ergreifen.

Der junge Schulze-Asseln wußte aber zu leben. Er tanzte nur einmal mit der jungen Frau im Kreise herum; dann forderte er die Gräfin auf, und die vornehme Dame und der junge Bauer tanzten sehr zierlich und anmutig auf der Dreschtenne des Bauernhofes zwischen den zuschauenden Bauern und Pferden, Kühen und Ochsen.

„Sie werden mir doch nicht böse“, sagte die Gräfin zu ihrem Tänzer, „wenn ich Ihnen gleich wieder Ihre Frau entführe? Wir haben einen Gang zu machen.“

„Lotte hatte es mir gesagt, gnädige Komteß.“

„Und Sie haben eingewilligt?“

„Ich konnte doch nur diesen einen Tanz mit ihr tanzen. Dann trennt mich wieder für den ganzen Abend mein Dienst von ihr.“ (Schluß folgt.)

Berger's Germania-Cacao per 1/1 Dose Mk. 2,80. (lose billiger). Consum-Cacao per 1/1 Dose Mk. 2,00. **Berger's** Mexiko-Chocolade per 1/1 Pfd. Mk. 1,60. Consum-Chocolade per 1/1 Pfd. Mk. 1,00.

Herzogl. S. M. Hof-Chocoladen- u. Cacao-Fabrik
Robert Berger, Poessneck i. Thür.
Goldene Medaille für Volksernährung und Armeeverpflegung. s 998

Ein schöner Fußboden ziert das Zimmer.

Meine auf eigener Mühle gemahlenen
Oel- und Bernstein-Fussbodenlackfarben
trocknen in einer Nacht und zeichnen sich vor anderen Fabrikaten durch s 2301
schönsten Glanz und grösste Haltbarkeit aus.
Rich. Pape, Ostenhellweg 35.

Mondamin
alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu Milchspeisen, Puddings, Sandtorten etc. und zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc. vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. s90
Haupt-Depôt für Rheinland und Westfalen bei P. A. Stenger jun., Köln.

Wer im Hause einen unbenutzten Raum hat u. denselb. **sehr gut rentabel** machen will, lasse sich gratis u. franco Prospect u. Auskunft kommen v. der **Chemnitzer Wäsch-Mangelfabrik Otto Ruppert, Chemnitz i. S.** s 2881

Hochfeines, süßes s 3961
Salatöl,
pr. Ltr. 95 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

Soeben erschien:
Der Landtischler.
Entwürfe zu einfachen Möbeln für das Haus, des Bürgers und Landmannes.
In leichter Herstellung, polirter wie lackirter Ausführung, mit Beigabe der vorkommenden Verzierungen in natürlicher Größe.
Herausgegeben von **August Graef** in Erfurt.
26 Foliotafeln mit ausführlicher Beschreibung und 4 Modellbogen, enthaltend 8 Seiten Details in natürlicher Größe.
Preis: 7,50 ℳ
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhdlg.
in Dortmund, Westenhellweg 43.
Auswärtige Bestellungen nur bei Einsendung des Betrages franco.



Brillen und Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Maess, Optiker
50. Westenhellweg 50.

Die gangbaren
Mineralwässer
in frischer Füllung,
Quellsalze, Badesalze und Quellsalzseifen
empfiehlt die ;8733
Schwanenapotheke,
Westenhellweg 24.

Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver, Fliegenspritzen
empfiehlt ;
Th. Strick,
am Markt.

Apotheker Ernst Raettig's
„Dentila"
ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen
„jeden Zahnschmerz."
Aecht zu haben per Fl. 50 Pfg.
In **Dortmund** in der Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24.

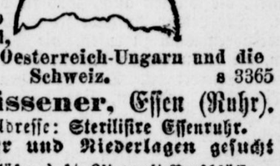
Dr. Oscar Katz,
pract. Zahnarzt,
Ostenhellweg 21.
Sprechstunden von 9—1, 3—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 0920

Gummi-Artikel,
hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
Gummiwaaren-Fabrik
Carl Dressler, Berlin C 25.
Seit 1850.
Illustrirter Katalog gratis u. franko.

Feinsten, weißen s 3963
Traubenzucker
für Bäcker u. Konditoren billigst.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

Die Einmachzeit beginnt!
Die anerkannt einfachste, bequemste, zuverlässigste und dabei billigste Art: Milch, Obst, Gemüse, Nahrungs- u. Genußmittel zu sterilisiren u. conserviren (einmachen), geschieht mit dem mehrfach preisgekrönten
Sterilisirungs-Apparat,





D. R.-P. Nr. 66 898.
Prospekte, Gebrauchs-Anweisungen gratis und franko.
Alleinvertrieb f. Deutschland, Oesterreich, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz. s 3365
M. C. Hüssener, Essen (Ruhr).
Telegramm-Adresse: **Sterilisire Essenruhr.**
Vertreter und Niederlagen gesucht
Probesendung: 1 Apparat, 6 Gläser à 1/2 Liter mit Verschlüssen incl. Verpackung und Porto Mk. 7,50 gegen Nachnahme.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.
Beginn des neuen Schuljahres am 1. September mit der Aufnahme der neu eintretenden Schüler.
Lehrfächer u. Lehrkräfte; **Gesang** (Stimmbild., Declamat., Concertgesang und Opernschule): Fräulein **Camilla Bertram**, Prof. **Schroeder**, Capellmstr. **Grabofsky. Clavier:** Hofpianist **Herold, Grabofsky**, Kammervirtuos **Cämmerer**, Kammermusiker **Strauss. Orgel:** Musikdir. **Apfelstedt. Violine:** Concermstr. **Corbach**, Kammermusiker **Martin**, Nolte, Neumann. **Violoncell:** Prof. **Schroeder**, Hofmusikus **Woerl. Contrabass:** Kammerm. **Pröschold. Flöte:** Kammerm. **Strauss. Oboe u. Engl. Horn:** Kammerm. **Rudolf. Clarinette:** Hofm. Bolland. **Fagott:** Kammerm. **Goetze. Waldhorn:** Kammerm. **Bauer. Trompete:** Kammerm. **Beck. Posaune u. Tuba:** Kammerm. **Kirchner. Schlaginstrumente:** Kammerm. **Müller. Harfe:** Hofmus. v. **Kovatsits.**
Kammermusikspiel, Partiturspiel und Dirigiren: Prof. **Schroeder. Quartettspiel:** Concertm. **Corbach. Orchesterspiel:** Kammerm. **Martin. Harmonielehre:** Capellmstr. **Grabofsky** u. Concertmstr. **Corbach. Methodik, Musiklehre, Contrapunct u. Composition:** Hofpianist **Herold.**
In allen Fächern vollst. Ausbildung vom Anfang an bis zur höchsten künstl. Reife. Prospect u. Schulbericht frei durch das Secretariat, sowie durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen. s 3601
Der fürstl. Director: Hofcapellmeister **Prof. Schröder.**

Mineral-Quelle
ROISDORFER
Schutz-Marke
Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.
Hauptniederlage für Dortmund bei Apotheker Heimannsfeld. s 2471*

Genoveva,
natürliches, kohlensaures Mineralwasser, vorzügliches, erfrischendes Tafelwasser, als diätetisches Getränk von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen.
General-Depot: G. E. Baecker, Weinhandlung, Dortmund.
Niederlagen bei: **H. Schröder**, Fredenbaum; **D. Schuhmacher**, Bahnhofs-Restaurant; **Wilh. Quadbeck**, Funkenburg; **Jos. Hirsch**, Schützenhof; **W. Schulte**, „Zur grünen Tanne", Eving; sowie in allen Hotels, Restaurants, Konditoreien 2c., ferner bei: **Louis Wurm**, Rheinische Straße; **Th. Clüsener Nachfolger**, Markt; **Aug. Klöpper**, Kuckelke; **Wilh. Hummrich**, Ostenhellweg; **W. Lathe**, früher **Carl Schoppmann**, Brüderweg; **Emil Hedermann**, Kaiserstraße; **Heinr. Brune**, Lütgentrückstraße; **C. H. Kipper**, Heilige Gartenstraße; **Herm. Trost**, Alsenstraße; **C. R. Schulte**, Steinplatz; **Gust. Schmidt**, Schützenstraße; **D. Budde**, Brackel; **W. Beckmann**, Aplerbeck; **H. Wiethaus**, Aplerbeck; **Wwe. Lueg**, Schüren; **Chr. Pack**, Bergbofen; **Fr. Blüthgen's Nachfolger**, Hombruch; **Aug. Schulte**, Annen. 8329

Adelheidsquelle,
Bad Heilbrunn.
Stärkste Jod- und Bromtrinkquelle.
Vermöge der eigenthümlichen Zusammensetzung ihrer Bestandtheile von tiefeingreifender Beeinflussung der Mischungsverhältnisse der Säftemasse des Organismus: Verbesserung der Lymphe und des Blutes durch ihre alle Secretionen und Assimilations-Vorgänge im Körper steigernde Wirkung, wodurch die Säftecirculation, die Verdauung und Athmung geregelt und der Stoffwechsel beschleunigt wird. Diesen Eigenschaften verdankt die **Adelheidsquelle** ihren uralten Ruf bei **Skrophulose**, bei spezifischen Erkrankungen der verschiedensten Organe, besonders der **Haut** und der **Schleimhäute**, ferner bei Erkrankung des uropoetischen Systems, bei pathologischen Neubildungen und allen Krankheiten in Folge annormaler Blutbeschaffenheit. Brunnenschriften gratis.
Anfragen über das Bad und den Bezug dieses Mineralwassers erledigt der Besitzer [4977
Moritz Debler in München.
Depots in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.



C. Baumann,
Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ostenhellweg 18.

Diebessichere **Stahlwellblech-Roll-Läden,** Ia. Qualität;
Wellblech-Buden, als: **Wiegebuden, Wärterbuden;**
Neuheit für Bauunternehmer, Architekten etc.:
Bau-Buden aus Wellblech,
billiger und **dauerhafter** als solche aus **Holz.**
Wellblech-Dächer, schmiedeeiserne **Fenster u. Thore.**
Eisenconstructionen aller Art.
Remscheider Eisenconstructions-Werkstätten
Andres & Polte, Remscheid-Hasten.
Vertreter Herr Ingenieur **W. Reunert** in Dortmund. 6795

Für Blutarme u. Reconvalescenten!
Nur in Original-Flacons à 25 Gramm. **Ferratin** D. R. P. No. 72168. Die Eisenverbindung der Nahrungsmittel. Preis p. Flacon M. 3.—
Nur in Original-Cartons à 50 Pastillen. **FERRATIN-CHOCOLADE-PASTILLEN** à 0,5 Gramm Ferratingehalt. Preis p. Carton M. 2,50
Zu haben in allen Droguerien und Apotheken.

Sensen!
Anerkannt vorzüglichster Schnitt!
Mit höchsten Preisen prämiirt!
Ludw. Dencker's Erbe,
älteste und bedeutendste Sensen-Fabrik in Sulingen.
Beim Einkauf achte man genau auf Firma und Schutzmarke.

Auszeichnungen: Hannover 1878. Jeugum 1878. Essen 1885. Emden 1888. Brüssel Weltausstellung 1888 erster und höchster Preis: Diplome d'honneur. Bremen 1890 einziger Preis: Broncene Medaille.



Schutzmarke für Ia. vorgestählte Sense.
Schutzmarke für Ia. Stahlsensen.
Direkt zu beziehen durch unsere bekannten Vertreter.

Dortmunder Sanatorium.
(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.
Arzt der Anstalt **Dr. med. W. Schmitz.** — **Rationelle** Behandlung aller Krankheiten durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. Entbindungen finden innerhalb der Anstalt **nicht** statt, ebenso sind ansteckende und Geisteskranke ausgeschlossen. Belehrende Prospekte über Behandlungsweise und Kostenpunkt werden gratis und franko zugesandt durch den Inhaber 7532 **C. Latz,** prakt. Naturheilkundiger.

Grosse Berliner Schneider-Akademie.
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.
Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswert:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** 6227 s **Die Direction.**

Pfandleihanstalt in Dortmund
von **A. Eick & Co.,**
Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. **NB.** Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Garantirt **reiner** s 3962
Himbeersyrup,
pr. Ltr. **Mk. 1,50** (incl. Glas), ausgewogen pr. Pfd. 60 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.



Sombart's Patent-Gas-Motor.
Ausführliche Kataloge kostenfrei.
FRIED KRUPP GRUSONWERK Magdeburg-Buckau.
Vertreter für Motoren: s 2170
Max Oestreich, Hagen i. W.



Brasil.
Den feinsten, ächten **bayerischen**
Schmälzler
liefern offen in Blasen, sowie in Packetchen zu 5 u. 10 ₰.
Verk. von 6 Pfd. an aufw. frco. s3285
Gebrüder Bestelmeyer,
Schmälzlerfabrik, Nürnberg.

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel ℳ 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77;

Die seit drei Jahrhunderten sehr geschätzten
Urbanus-Pillen
sehr viel werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- od. ähnliche Pillen, sind mit Gebrauchsanweisung und Attesten von mir direct u. durch die **Apotheken,** 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 ℳ, 6 Schachteln für 5 ℳ zu erhalten. Man nehme nie andere als mit obenstehender, eingetragener Schutzmarke, meinem Namen u. Prospekt versehene Schachteln.
Dr. Overhage, **Paderborn.**

Echt zu haben in **Dortmund:** In allen Apotheken, sowie in den Apotheken in: **Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Camen, Castrop, Dorstfeld, Eickel, Gelsenkirchen, Hemmerde, Herne, Hörde, Königsborn, Langendreer, Lünen, Oespel, Marten, Schwerte, Unna, Wanne** 2c. S604



Schwaben, Käfer, Heimchen, Wanzen, Ratten, Mäuse sowie sämmtliches Ungeziefer vertilgt schnell und radikal der K. Kammerjäger **H. Ulff,** Dortmund Rheinischestrasse 20.

Allen Denen,
welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.,
in **Linden** bei Hannover.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuch-Industrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3 1/2 Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- & Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Harzkäse,
sehr fein, **100 Stück 3,60 Mark** frei gegen Nachnahme. s 3251
A. Einecke, Steege, H.

Feinste bosnische s 3964
Pflaumen,
pr. Pfund 12 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

Dritte Ausgabe.
Nr. 185. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 8. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. **Der Kaiser** hat dem Manövergeschwader einen silbernen Aufsatz mit der Bestimmung verliehen, daß derselbe stets bei dem Kommandanten desjenigen Schiffes des Manövergeschwaders Aufstellung finden soll, welches bei der jedesmaligen letztjährigen Uebungsperiode die besten Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie aufzuweisen gehabt hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Nach einer amtlich veröffentlichten Mitteilung des auswärtigen Amts hat Herr Juan Idiarte Borda seine Wahl zum **Präsidenten der Republik Urnguay** und Herr Rafael Iglesias seine Wahl zum **Präsidenten der Republik Costa Rica** dem Kaiser angezeigt.

Der „Reichsanzeiger" publizirt die **Abberufung** des bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am großherzoglich hessischen Hofe, Freiherrn **von Plessen,** behufs anderweiter dienstlicher Verwendung von diesem Posten.

Dem Professor Wilhelm Röse ist, wie die „Kreuzztg." hört, der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Der Genannte gehört der **Reichsdruckerei** seit deren Bestehen an und ist der Vorsteher der Kupferstich-Abteilung in diesem Institut. Im vorigen Jahre unternahm er im amtlichen Auftrage eine Reise zur Weltausstellung nach Chicago, wo zahlreiche Erzeugnisse der Reichsdruckerei ausgestellt und auch prämiirt wurden. Auch auf der Weltausstellung in Antwerpen sind viele Arbeiten zur Ansicht ausgestellt, die, unter Aufsicht Röses hergestellt, vielen Beifall finden.

Ein allerhöchster Erlaß bestimmt, daß die **Dekoration des roten Adlerordens** mit der Krone nicht abzulegen sei, wenn dem Inhaber später eine höhere Klasse desselben Ordens ohne die Krone verliehen wird.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Bescheid des Kultusministers an eine **Anzahl Apotheker,** wonach das **Laboratorium feuersicher,** d. h. die Holzteile und Wände zwei Zentimeter stark verputzt, die Decke aber feuerfest, d. h. ganz gemauert oder durch Wellblech geschützt sein muß. Doch soll es bei bestehenden Apotheken genügen, wenn etwaige Holzteile an der Decke überputzt sind.

Heute nachmittag verstarb hier der geheime Postrat **Grawinkel,** vortragender Rat im Reichspostamt und Leiter der Reichspost- und Telegraphenschule.

Hier in Berlin hat, wie die Blätter melden, auf Anregung des ersten Vorsitzenden des hiesigen Gewerbegerichts Herrn Assessor von Schulz Freitag in Sachen des **berliner Bierverrufs** eine Besprechung stattgefunden, in der versucht werden sollte, eine Einigung der beiden Parteien anzubahnen. An der Verhandlung, die nur den Charakter einer Vorbesprechung hatte, nahmen teil die Herren Happoldt und Röpicke einerseits, die Herren Singer, Franke und Hilpert andererseits. Diese Verhandlungen sind, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, ergebnislos verlaufen. Von den Vertretern der Arbeiter waren die Forderungen der sozialdemokratischen Partei: Wiedereinstellung und Entschädigung der entlassenen Arbeiter; Anerkennung des Arbeitsnachweises und der Arbeiterorganisationen, sowie Freigabe des 1. Mai, im Prinzip durchweg aufrecht erhalten und nur die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben worden, hinter der Forderung der Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter die übrigen Forderungen einstweilen unerörtert zu lassen. Dagegen war von den Vertretern der Brauereien erklärt worden, daß ohne das Fallenlassen der übrigen Forderungen man sich auch von einer Verhandlung über die Frage der Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter keinen Erfolg versprechen könne.

Zu den neuen sozialpolitischen Gesetzvorlagen. Die Aufnahme, welche die im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Gesetzentwürfe, betreffend die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf das gesamte Handwerk und die Handelsgewerbe und betreffend die Abänderung der bestehenden Unfallversicherungsgesetze in der öffentlichen Meinung gefunden haben, dürfte den Erwartungen des Reichsversicherungsamts wenig entsprechen. Die konservativen Parteiblätter sind bis jetzt auf die Vorlagen ebensowenig eingegangen, wie die Organe des Bundes der Landwirte; aber man weiß ja ohnehin, daß auf dieser Seite nicht eine Erweiterung der Versicherungsgesetzgebung, sondern eine wesentliche Vereinfachung der bereits bestehenden Versicherung unter Entlastung der ländlichen Arbeitgeber als dringlich angesehen wird. Zu gunsten einer Vereinfachung der vorhandenen Organisationen haben sich auch Freikonservative und nationalliberale Organe vernehmen lassen, zugleich unter Anzweiflung des Bedürfnisses einer Ausdehnung der Unfallversicherung. Man hat darauf hingewiesen, daß der Reichstag selbst wohl eine Vereinfachung namentlich des Alters- und Invaliditätsgesetzes verlangt, dagegen einen Antrag auf baldige Vorlegung einer Novelle zu dem Unfallversicherungsgesetz abgelehnt hat. In der Begründung der neuen Vorlagen ist dieser Sachlage mit keinem Worte gedacht; insoweit die Unfallversicherung in betracht kommt, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Handwerk und Handelsgewerbe ausdrücklich als Schlußstein des großen Gesetzgebungswerkes bezeichnet; womit also die Hineinziehung des Hausgesindes endgültig aufgegeben ist. Für dieses aber ist die Unfallgefahr zum mindesten nicht geringer als für weitere Kreise des Handwerker- und Handelsstandes, die jetzt versichert werden sollen. Die Vorlage, betr. die Abänderung der bestehenden Unfallversicherungsgesetze, enthält manche Vorschläge und wünschenswerte Verbesserungen; bezüglich der Organisation bleibt aber alles beim alten, während gerade die industriellen Berufsgenossenschaften bei allen Versuchen, eine Vereinfachung der Versicherungsgesetze herbeizuführen, den Stein des Anstoßes bilden werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß demnächst in der parlamentarischen Behandlung allen spruchreifen Wünschen möglichstes Entgegenkommen gewidmet würde. Die Schwierigkeiten, die umfangreichen Gesetze in möglichst guter Gestalt zustande zu bringen, werden auch noch groß genug sein.

Fürst Bismarck und die Zentrumspartei. August Reichensperger hat nach seinen Tagebüchern über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck auf der parlamentarischen Soiree vom 20. April 1872 berichtet in einem Aufsatz, den Poschinger im Juliheft der „Deutschen Revue" veröffentlicht. Danach redete damals Fürst Bismarck August Reichensperger wie folgt an: „Sie und Ihren Bruder halte ich trotz Ihres Ultramontanismus für loyale Deutsche; darum will ich Ihnen offen sagen, was ich von Ihrer Zentrumspartei halte und wie ich mich zu derselben zu stellen denke". Die dazu gehörenden Welfen, fuhr der Fürst fort, seien für ihn der Hauptstein des Anstoßes; mit ihnen sei ein friedliches Zusammengehen nicht möglich. „Und wie kommen Sie dazu, diese Fraktion zu gründen; was wollen Sie damit?" Auf diese Frage erwidernd, bezog ich mich zunächst auf die Absetzung des Armeebischofs Namczanowski, weil derselbe, zufolge päpstlichen Erlasses, nicht gestattet habe, daß in der kölner Garnisonkirche zu St. Pantaleon zugleich römisch-katholischer und altkatholischer Gottesdienst abgehalten werde; es zeige dies klar, daß die Staatsregierung die altkatholische Bewegung begünstige. Weiter sodann wies ich auf die Beseitigung der „katholischen Abteilung" im Kultusministerium hin, als auf eine für die kirchlichen, die religiösen Interessen der Katholiken besonders bedrohliche Maßnahme. Darauf entgegnete der Fürst, die katholische Abteilung habe stets das Staatsinteresse gänzlich außer acht gelassen, deren Chef Kräzig unter einer Decke mit den Polen gelegen, hinter welchen man stets mit gefälltem Bayonett stehen müsse; „an den Beinen sollte man ihn aufhängen", lautete der vom Fürsten gebrauchte Kraftausdruck. Ich meinerseits nahm den Geheimrat Kräzig auf grund meiner Bekanntschaft mit ihm in Schutz; sein Wirken, namentlich auch für die im Kriege zu Schaden Gekommenen, werde allerhöchsten Ortes anerkannt, sein Verkehr mit der Familie Radziwill könne doch unmöglich seine Loyalität als zweifelhaft, als dem Polentum gewissermaßen affilirt erscheinen lassen. Dem Vorgang mit dem Bischof Namczanowski sich zuwendend, bemerkte der Fürst, in bezug auf das Heer sei sorgsam darüber zu wachen, daß jedem undeutschen Einfluß begegnet werde. Sollte es etwa zu einem Kriege kommen, so erfordere das Interesse Deutschlands, es mit Italien zu halten, dessen Regierung, wie unsere deutsche, mit dem Papst gespannt sei. Im Beichtstuhl könnten da leicht unsere Soldaten beeinflußt werden; unsere Bischöfe erschienen ihm wenig zuverlässig; so habe z. B. der mainzer mit dem Polen Kozmian korrespondirt; nur auf das kirchliche Interesse seien dieselben bedacht. Jeden Glauben respektire er, selbst einen Glauben an den — vor ihm stehenden — roten Stuhl, wenngleich er als Individuum seinem Gott gegenüberstehe; wie aber die Dinge sich nun einmal gestaltet hätten, dürfte er schlechterdings nicht dulden, daß eine feindliche, die Gestaltung Deutschlands bedrohende Macht sich organisire. Die Organisation der deutschen Katholiken sei bewundernswert, wie sich dies bei den Wahlen gezeigt habe. Dagegen müsse er rüsten. Meine Zugehörigkeit zum Zentrum betreffend, meinte er, Windthorst werde dasselbe führen, wohin mein Bruder und ich nicht wollten. Derselbe sei ein besonders feiner Kopf; durch und durch Welfe, halte er jetzt nur die katholische Maske vor. Hiergegen nahm ich Windthorst auf das entschiedenste in Schutz. Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich zu ihm schon in Beziehung gestanden und ihn stets als glaubenstreuen Katholiken befunden; aus seiner Anhänglichkeit an die Welfen-Dynastie mache er kein Hehl, was ihm, im Hinblick auf sein früheres, so nahes Verhältnis zu derselben, nicht zu verdenken sei; zu der Annahme aber, daß er seiner nunmehrigen Unterthanenpflicht zuwiderhandle oder derselben entgegenlaufendes anstrebe, liege, meines Wissens, nicht der mindeste Grund vor." Die Unterredung gelangte nicht zu irgend einem bestimmten Abschluß.

Z **Berlin,** 6. Juli. Verschiedentlich wird es auch jetzt noch so dargestellt, als sei die **Unschuld des aus der Haft entlassenen Herrn v. Kotze** keineswegs völlig erwiesen, und als werde die Untersuchung fortgeführt. Dem widerspricht aber wohl, daß der Hausminister und andere namhaftere Personen der Hofgesellschaft den Zeremonienmeister mit einer gewissen Beflissenheit vor dem Militärgefängnis erwartet und beglückwünscht haben. Mißgriffe kommen ja überall vor, und Herr von Kotze ist nicht der erste Unschuldige, der die Pein einer Untersuchungshaft hat ertragen müssen. Aber das Vorkommnis wirkt besser, als manche ähnliche behördliche Verfehlungen, nicht bloß wegen der Stellung des Herrn v. Kotze, sondern namentlich, weil die Person des Kaisers von Anfang an hineingezogen worden ist. Es kann doch nicht bestritten werden, daß dem Kaiser eine unzureichende Darstellung der Verdachtsgründe unterbreitet worden ist, aus denen alsdann die Verhaftung des Herrn v. Kotze anbefohlen worden war. Verantwortlich also für das Vorgefallene sind diejenigen Personen, die, entweder leichtfertigerweise oder aus privaten Gründen, den Kaiser getäuscht haben. Ueber die Schmähbriefe selber ist der Instinkt der öffentlichen Meinung umso gleichgültiger hinweggegangen, als ja niemand von ihrem Inhalt etwas rechtes weiß. Dagegen verstärkt sich der Eindruck, daß in der Umgebung des Kaisers leidenschaftliche Kämpfe geführt werden, deren Möglichkeit allein schon allerdings geeignet ist, über den Kreis der Hofgesellschaft hinauszuwirken und die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln. Solange die Kabalen auf die höfischen Zirkel beschränkt bleiben, gehen sie die Draußenstehenden nichts an. Aber wer kann beurteilen, ob nicht diese Intriguen und Reibungen auch gelegentlich einen politischen Inhalt annehmen? Der Argwohn mindestens ist berechtigt, daß es geschieht, und hier darf vielmehr muß ein allgemeineres Interesse einsetzen.

P **Berlin,** 6. Juli. **Der vom „Vorwärts" veröffentlichte Erlaß betreffend die Berichterstattung über die sozialdemokratische o er anarchistische Thätigkeit oder Gesinnung der zum Militärdienst Ausgehobenen** enthält keine Ueberraschungen. Man hat es längst gewußt, daß solche Anordnungen getroffen worden sind, und als über diese Dinge zuerst aus Baiern verlautete, konnte man sich selber sagen, daß die preußische Militärverwaltung und die der übrigen Bundesstaaten das baierische Beispiel benutzen werden. Die Bedenken gegen die Maßregel an sich sind wohl zu würdigen. Die Personen, von denen die Auskunft über etwaige sozialistische Gesinnungen der Rekruten erteilt wird, können nicht immer als zuverlässig gelten. Selbst wenn die Gefahr einer Anzeige aus Uebelwollen geringer angeschlagen werden sollte, so ist die Besorgnis nur zu gerechtfertigt, daß auch beim besten Willen schwere Irrtümer mit unterlaufen. Aus Baiern hat man über solche Irrtümer ja schon gleich nach dem Bekanntwerden der geheimen Verfügung mehr als genug gehört. Die von den Militärbehörden erlassene, von den bürgerlichen Behörden befolgte Anordnung scheint im übrigen den Sozialdemokraten, obwohl sie darunter leiden, nicht zu mißfallen und sogar zu schmeicheln. Sehen sie doch darin die Anerkennung, daß ihre Irrlehren auch von dem bis dahin festen Gefüge der Armee nicht ferngehalten werden können.

N **Berlin,** 6. Juli. **Eine berliner Korrespondenz schreibt: Ahlwardt hat in Dortmund eine seiner üblichen Hetzreden gehalten und dabei nach der „Dortm. Zeitung" gegen die sozialdemokratische „Rhein.-Westf. Arbeiter-Ztg." eine bemerkenswerte Ausführung gemacht.** Das sozialistische Blatt hatte Herrn Ahlwardt Feigheit vorgeworfen, weil er ein Eintrittsgeld von 30 ₰ erhebe, um keine starke Gegnerschaft zu haben. Hiergegen meinte Ahlwardt, „er und seine Familie wollten auch leben und er müsse deshalb was einnehmen, nachdem ihm vor vier Monaten das Gehalt abgesprochen worden sei, weil er sich geweigert habe, ein Schriftstück zu unterschreiben, auf grund dessen er auf jede öffentliche Parteithätigkeit verzichte". Diese letzteren Worte machen eine Aufklärung notwendig. Zwar ist kein Zweifel, daß Ahlwardt nicht die Wahrheit sagt, aber er müßte genötigt werden, die Punkte anzugeben, mit denen er seine Behauptung stützen zu können glaubt. Wer hat dem entlassenen berliner Rektor ein Schriftstück vorgelegt, daß seinen Verzicht auf jede öffentliche Parteithätigkeit enthalten sollte? Wer konnte daran auch nur das geringste Interesse haben? Nicht unmöglich, daß Ahlwardt sich in seiner wirren Geistesverfassung mit seinem Vorläufer Stöcker verwechselt, der allerdings vor die Wahl gestellt worden war, entweder Hofprediger zu bleiben und dann jede Agitation zu unterlassen oder aber zu agitiren und seine Hofpredigerstelle aufzugeben.

Berlin, 6. Juli. **Ueber den Stand des Bierboykotts** wurde in einer Sitzung des „Vereins berliner Weißbierwirte" gestern mitgeteilt, daß entgegen den Angaben des „Vorwärts" die Wirte — die ja allerdings am schwersten unter dem Boykott zu leiden hatten — vertrauensvoll in die Zukunft blicken könnten. Der Bierkonsum habe — nach Ausweis der Brauereien — schon bedeutend zugenommen. Die Arbeiter trinken nach Feierabend mit ihren Familien schon wieder mit Behagen boykottirtes Bier, nur in den Werkstätten wagen sie es noch nicht recht. Unterstützungsmittel für die Gastwirte seien hinreichend vorhanden und laufen täglich neu ein von allen Seiten und aus allen Teilen Deutschlands. Selbst von den Behörden und von den höchsten Stellen seien den Gastwirten Aufmunterungen zugegangen und jede Unterstützung zugesagt. Es könne mitgeteilt werden, daß von jetzt ab den Gastwirten hinsichtlich der Veranstaltung von Vergnügungen und Tanzlustbarkeiten selbst des Sonnabends-Abends keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden. Auf diejenigen Gastwirte aber, welche ihre Säle den Sozialdemokraten freigegeben haben, scheine sich dies Entgegenkommen nicht zu beziehen. Der zweite, stellvertretende Vorsitzende Herr Bandelow teilte noch mit, daß ihm aus den Kreisen der Industriellen und Handwerker viele Zuschriften zugegangen seien, in denen dieselben ersuchen, vom Verein doch Sammellisten auszugeben; es würden sofort Beiträge gezeichnet werden. Diese Zuschriften sollen der Saalbesitzerkommission als der in dieser Angelegenheit zuständigen Organisation überwiesen werden.

M **Berlin,** 6. Juli. Eine seinerzeit viel angegriffene **Verfügung des Ministers v. Maybach** hatte die preußischen Baubeamten verpflichtet, etwaige litterarische Veröffentlichungen erst vorzunehmen, wenn der Minister die Genehmigung dazu in jedem einzelnen Falle erteilt habe. Die Verfügung wurde in Fachkreisen durchweg so aufgefaßt, als sollten die im Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen amtlichen Zeitschriften ein Monopol erhalten. Diese Bestimmungen sind schon seit einigen Jahren nicht mehr in der früheren Strenge gehandhabt worden und der Nachfolger des Herrn v. Maybach scheint sie neuerdings auch formell aufgehoben zu haben. Auf eine bezügliche Eingabe des Herausgebers einer Fachzeitschrift hat der Minister geantwortet, daß es den Beamten seines Ressort unbenommen bleibe, wissenschaftliche Arbeiten über eisenbahntechnische Gegenstände sowie bauwissenschaftliche Abhandlungen in jener Zeitschrift zu veröffentlichen. Sache des Verfassers aber sei es, im einzelnen Falle zu prüfen, ob zur Veröffentlichung die vorherige Genehmigung des Ministers einzuholen sei. Das letztere heißt selbstverständlich nur, daß die den Baubeamten zurückgegebene Freiheit in solchen Fällen Einschränkungen erleidet, in welchen sachliche Rücksichten dies erfordern.

Der Kreis der dem nächsten Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe ist natürlich gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit festzustellen; die hierin jedenfalls gut unterrichteten „Berl. Pol. Nachr." bezeichnen es jedoch als sehr wahrscheinlich, daß zuvörderst die in der letzten Tagung unerledigt gebliebenen Vorlagen, und zwar in erster Reihe die Finanzentwürfe, in der nächsten Session wieder erscheinen würden. Diese Entwürfe würden in irgend einer Gestalt wiederkehren müssen, weil mit den bisher bewilligten Mitteln eine Deckung der notwendigen Ausgaben nicht möglich sei. Sie würden selbstverständlich eingehenden Beratungen unterzogen werden, und da diese, wie schon aus dem Verlaufe der vorigen Session ersichtlich war, geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, so könne man auch mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß für die nächste Tagung ein sonst nicht allzu reichliches gesetzgeberisches Pensum werde gewählt werden. — Außer den Finanzentwürfen sind in der letzten Tagung noch der Entwurf über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten und die Zolltarifnovelle unerledigt geblieben. Was den ersten Entwurf betrifft, so würde er, falls er in der nächsten Tagung wiederkehren sollte, zum drittenmale an den Reichstag kommen. Die Zolltarifnovelle dürfte demnächst wohl noch einige Abänderungen oder Ergänzungen erfahren. Zu den aus der vorigen Tagung übrig gebliebenen Vorlagen dürften voraussichtlich noch zwei Vorlagengruppen kommen, deren Vorbereitung schon weit vorgeschritten sein soll. Es sind dies eine Gewerbeordnungsnovelle, die namentlich die Umgestaltung der gesetzlichen Regelung des Hausirhandels zum Zwecke haben wird, und die drei Unfallversicherungsentwürfe. Die letzteren allein schon werden voraussichtlich einen umfangreicheren Zeitraum zur Beratung in Anspruch nehmen, als seinerzeit die Krankenversicherungsnovelle, und die Erörterung dieser hatte bekanntlich einen beträchtlichen Teil der Session 1890/92 gekostet. Schließlich ist noch die Revision des Strafprozesses zu nennen. Wenn nur die hier aufgezählten bedeutenderen Entwürfe dem Reichstage in der nächsten Tagung vorgelegt werden würden, so würde damit ein Pensum geschaffen sein, dessen Aufarbeitung recht viel Mühe verursachen dürfte.

Berlin, 7. Juli. Der „National-Zeitung" wird von militärischer Seite geschrieben: **im russischen Offizier-Corps bestehe die deutsche Sitte des gegenseitigen Grüßens nicht.** Das gelte sogar für das Verhalten der jüngern höheren Chargen gegenüber. (??)

Der Mörder Carnots zeigt nach wie vor ein ungemein freches Benehmen. Der „Figaro" versichert, der Präsidentenmörder Caserio habe sich bei Kasimir Perier brieflich über die schlechte Kost beschwert, die er im Gefängnis erhalte. Mit der frechen Begründung, daß Kasimir Perier seine Präsidentwürde ihm verdanke, soll der Bursche bessere Kost verlangt haben.

Ausland.

Chicago, 6. Juli. **Die Nachrichten über den Streik** lauten höchst beunruhigend. Der Aufrührer Dibbs forderte die Arbeitervereine auf, sich dem Streike anzuschließen. Die Eisenbahngesellschaften erklärten, mit Dibbs nicht unterhandeln zu können, worauf der letztere äußerte, aus dem Streike werde der Bürgerkrieg entstehen, für welchen die Behörden selbst die Verantwortlichkeit trügen. In Sacramento haben die Truppen mit den Streikenden öffentlich fraternisirt; es sind weitere Truppen nach dem Streikgebiete abgegangen. In Oakland hat sich ebenso wie in Chicago die Lage verschlimmert. In letzterer Stadt bemächtigten sich Streikende gestern mehrerer Viehwagen; letzte Nacht brachten sie einen Güterzug zum Entgleisen, plünderten denselben und steckten ihn in Brand. Infolge dessen wurden seitens der Bahnverwaltung mehrere Güterzüge eingestellt.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund
für das Jahr 1893.

VI.

Kohlenindustrie. Das Berichtsjahr begann mit sehr niedrigen Preisen. Der Niedergang, den dasselbe als Erbschaft des Vorjahres antrat, kam nicht einmal zum stehen durch den im Januar ausbrechenden Streik, der von über 20 000 Bergarbeitern lediglich als „Sympathiebezeugung für ihre in Saarbrücken streikenden Kameraden" in Szene gesetzt wurde und nach etwa dreiwöchentlicher Dauer erlosch, ohne daß überhaupt Forderungen aufgestellt worden wären. Dieses Versäumnis versuchte man erst im Februar, als der Ausstand schon vorbei war, wieder gut zu machen. Diese in mißverstandener Kameradschaft ohne jede Veranlassung begonnene Betriebsstörung unter Kontraktbruch hatte den Effekt, daß 828 Arbeiter aus der Bergarbeit endgültig entlassen wurden. Seitdem ist die Ausstandsbewegung nicht wieder hervorgetreten. Auf die Preise hatte der Streik nur ganz vorübergehenden Einfluß; erst das Zustandekommen des Kohlensyndikats, von dem wir bereits im vorigen Jahre berichten konnten, gab der Geschäftslage gegen ende des Jahres wieder einigen Halt, obschon die Fülle der Organisationsarbeit mit den unerläßlichen und zeitraubenden Vorarbeiten an diesem so ungemein schwierigen Verbande eine sichere und völlig geordnete Thätigkeit desselben noch nicht zuließ und auch wohl kaum ganz zulassen wird, ehe die vor dem Verbandsabschluß noch gethätigten Lieferungsverträge verschiedener Zechen abgewickelt sein werden.

■ Dieses Zurückweichen der Preise bei steigendem Kohlenverbrauch — die Förderung des Kohlengebiets ist von 36,8 millionen Tonnen auf 38,6 millionen Tonnen gestiegen und im laufenden Jahr hat sie sich weiter vergrößert, ohne auch nur dem Leistungsbedürfnis der meisten Zechen zu genügen — deutet auf einen schweren Fehler in unserer Volkswirtschaft, dem nachzugehen eine ernste Pflicht ist.

Der mächtigste Arbeitgeber fast jeder Industrie ist der Staat, ganz besonders trifft das für die westfälische Kohlen- und Eisenindustrie zu, deren Preise er in Zeiten flauen Geschäftsganges vollständig in der Hand hat. Die Preise, welche der Fiskus für Kohlen und Eisenbahnmaterial bewilligt, sind ausschlaggebend für den Markt und deshalb kann unseres Erachtens dieser Fiskus Verantwortlichkeit für einen dauernd zu niedrigen Sta dieser Preise nicht ablehnen, und wenn er dem Versu der Industrie, dieselben zu steigern, entgegentritt, so ka man ihm nur dann recht geben, wenn der geforderte Pr zu hoch sein sollte.

Die Kohlenpreise im Jahre 1893 hatten einen Sta erreicht, bei dem zwei Drittel der Kohlenzechen Zub bauten oder ohne Gewinn arbeiteten, von ℳ 12,88 Tonne in 1890 waren gestürzte Stückkohlen auf 8, fette Förderkohlen von ℳ 9,92 auf 6,45 gesunken. Laufe des Jahres 1893 hatte sich eine geringe Aufbes rung von 8 ℳ für Stückkohlen in den ersten 10 Monat auf 9 ℳ in den beiden letzten, und von ℳ 6,30 Fettförderkohlen im ersten Vierteljahr auf 6,50 in drei letzten vollzogen. In den ersten vier Monaten 18 hielt sich der Preis der Stückkohlen auf 9 ℳ und der Fettkohlen stieg von 6,50 auf 7 ℳ.

Die Eisenbahnabschlüsse waren erfolgt 1891/92 10,50, 1892/93 zu 8,50, 1893/94 zu 8 ℳ (8,50 ℳ wa gefordert). Wenn nun für 1894/95 die Forderung v 8,50 ℳ wieder aufgenommen und festgehalten wird, so das keine unbillige Preissteigerung weder der Marktla noch den Selbstkosten der Zechen, noch den Preisen gege über, welche die Eisenbahn zu zahlen gewohnt war Jahren, in welchen sie sehr große Ueberschüsse gema hat. Vor allen Dingen sind die Preise aber sogar bill und niedrig zu nennen im Vergleiche mit den Preis welche der Fiskus sich für seine durchschnittlich 20 Pr geringwertigere saarbrücker Kohle zahlen läßt.

Es sind Preisunterschiede bis über 50 Prozent geg die entsprechenden westfälischen Sorten. Wir würden für die gesamte wirtschaftliche Lage als ein großes schwernis erachtet haben, wenn hier, wie im vorig Jahre, der fiskalische Standpunkt festgehalten word wäre. Den neuesten Nachrichten zufolge hat der He Minister mit einigen Reserven die Forderung von 85 angenommen, aber sich per 1. Oktober das Optionsre für das nächste Jahr zum gleichen Preise vorbehalten.

Das Kalimonopol. Die Regierungsvorlage, welche zweckte, den Kalibergbau in Preußen mit Ausnahme d Provinz Hannover in die Hand des Staates und der z zeit bereits beliehenen zu monopolisiren, hat in den Kreis der Bergbautreibenden große Erregung hervorgerufen, man darin den Versuch einer Rückkehr zu der Berggese gebung der fünfziger Jahre, ein unverdientes Armut zeugnis für den preußischen Privatbergbau und eine Ve mehrung der Monopole erblicken zu müssen glaubte, üb deren fiskalische Verwaltung gerade in der letzten Ze wieder so laute Klagen geführt worden sind.

Die Handelskammer hatte zurzeit der Entscheidu keine Gelegenheit, sich über diesen Gegenstand zu äußer und hat deshalb jetzt, nachdem der Antrag gefallen keine Veranlassung mehr, sich nachträglich über denselbe auszusprechen.

Wasserrechtsgesetz. Die Regierungs-Vorlage kom einem viel empfundenen Bedürfnis verschiedener Gegend Preußens durch den Versuch, in der so schwierigen un vernachlässigten Materie des Wasserrechts Ordnung schaffen, in dankenswerter Weise entgegen. Die ung wöhnlichen Schwierigkeiten desselben machen es verständ lich, daß der Entwurf wesentliche und grundsätzliche Un gestaltungen erfahren wird. Nach tieferem Eindringen den Stoff hat sich u. a. die Unmöglichkeit herausgestell eine einheitliche Kodifikation für alle Provinzen zu e stellen, dagegen die Notwendigkeit gezeigt, nur allgemein Normen gesetzgeberisch festzustellen und den einzelnen Pr vinzen resp. Landesteilen zu überlassen, die Regelung d Einzelbestimmungen ihren so außerordentlich verschiedene Interessen und Verhältnissen anzupassen. Daß Flüss wie die Emscher und die Wupper, eine andere gesetzlich Regelung verlangen, wie ähnlich große Wasserläufe i vorwiegend oder rein landwirtschaftlichen Gegenden, ist einleuchtend; daß die größeren Interessen den geringere im Konfliktsfall vorgehen müssen, ist nicht minder sachli und naturgemäß, und deshalb ist u. E. auch die Au kunft zu billigen, daß nicht das Gesetz die Reihenfolge d Interessen feststelle, sondern daß es ebenfalls Sache d provinziellen Zwischeninstanz sein müsse, im einzelnen Fa nach Lage der Sache darüber zu entscheiden.

Die Verhandlungen über diesen Gegenstand, zu dene Ew. Exzellenz die Anregung gegeben, haben das weite erfreuliche Resultat gehabt, daß die anfangs gefürchte Gegensätzlichkeit agrarischer und industrieller Interesse sich nicht herausgebildet, vielmehr vielfach ein sehr g deihliches und freundliches Zusammenarbeiten beider I teressenten zutage gefördert hat.

In der wichtigen Silberfrage hat der Herr Reichskan ler eine Enquete auf Andrängen der Landwirtschaft dur Abhörung von Vertretern der reinen Goldwährung un solchen des internationalen Bimetallismus veranstalte lassen. Das Resultat war ein durchaus negatives. D Goldmänner haben positive Vorschläge überhaupt nicht g macht, sondern sich auf die Kritik beschränkt. Die Vorschläg der Bimetallisten sind mit großer Majorität für praktisch nic brauch arerklärt worden. Die Reichsregierung selbst ist mit Vo schlägen und Urteilen nicht hervorgetreten, hat auch kein Fragen gestellt, welche die Goldwährungsleute zu positive Erklärungen darüber genötigt hätten, was nach ihre Meinung bezüglich des unhaltbaren Verhältnisses, daß da Silbergeld der ganzen Welt weniger wert ist, als d Hälfte seines Prägewertes besagt, in Deutschland geschehe müsse.

Es kann gewiß nicht die Absicht der kaiserlichen Reichs regierung sein, diese seit 15 Jahren schwebende Frage er dann für Spruchreif erklären zu wollen, wenn „die Sach verständigen sich geeinigt haben". Das hieße der Polit des laissez aller auf einem sehr gefährlichen Gebiet huldigen.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 7. Juli. **Die mit Wasserstoffgas g füllten farbigen Kinderballons** dürfen von jetzt ab lau Verfügung des Eisenbahnbetriebsamts der Stadt- un Ringbahn in die Wagen der letzteren nicht mehr m hineingenommen werden. Das Betriebsamt hat infolg einer neulich vorgekommenen Explosion solcher Ballon und der dadurch verursachten Verletzung von Fahrgäste in einem Wagen 3. Klasse auf grund der Verkehrsordnun für die Eisenbahnen Deutschlands das Mitnehmen solche Kinderballons in Wagenabteile verboten und sind di Billetschaffner angewiesen worden, Passagiere mit de artigen Ballons den Bahnsteig zur Fahrt nicht betrete zu lassen.

—* **Sind Kinder, deren Mutter zurzeit des Unfalle des Vaters von ihrem Manne gerichtlich getrennt lebte als Doppelwaisen zu betrachten?** Die Ehefrau eines verun glückten Bergmannes lebte zurzeit des Unfalles von ihre Manne gerichtlich geschieden. Der geschiedenen Ehefrau i keine Rente zugebilligt worden und den Kindern nur ein solche in Höhe von 15 Proz. des Arbeitsverdienstes, nich aber die Rente für mutterlose Kinder. Die Frage, o solche Kinder als mutterlos zu betrachten sind, läßt sic nicht generell beantworten, denn es können verschieden Gesichtspunkte in betracht kommen, z. B.: 1. Spricht da Ehescheidungs-Urteil nur die Trennung der Ehe aus 2. Sind betreffs der Kindererziehung in dem Urteil Be stimmungen enthalten? In dem uns vorliegenden Fall trifft Punkt 1 zu; es ist lediglich das Verhältnis zwische den Eheleuten getrennt worden, und das Verhältnis de Kinder zu den nunmehr getrennten Ehegatten erfähr keinerlei rechtliche Veränderung. Die Kinder können be der Mutter sowohl wie bei dem Vater sein oder abwechseln bei dem einen oder anderen Teil der getrennten Ehe

iesen Kindern die Rente mutterloser zuzusprechen, dürfte cht angängig sein, sonst wäre der Fall denkbar, daß die inder mit ihren Renten für mutterlose bei der Mutter ären. Zu 2. Ist der Mutter das Recht der Kinderziehung zugesprochen, so teilen die Kinder sogar nach § 20 s Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 70 den Unterstützungswohnsitz der Mutter, nicht des aters. Die Mutter steht zurzeit der Verunglückung des aters den Kindern in der getrennten Ehe nicht ferner ie in der ungeschiedenen. Eine erhöhte Fürsorgepflicht r Berufsgenossenschaft bezüglich der Kinderrente ist hier cht erforderlich. Wird aber bei einem Ehescheidungsurteil e Mutter für den schuldigen Teil erklärt, bezw. dem ater ausschließlich das Recht der Kindererziehung zuernnt, so wird hier der Fall eintreten können, daß diese inder der Mutter verlustig geworden und daher wohl n mutterlosen Kindern materiell gleichgestellt werden nnen. Es fragt sich indes, ob aus diesem Umstande ne weiteres zu folgern ist, daß die Bestimmungen platz reifen müssen, welche das Unfall-Versicherungsgesetz in der ürsorge für mutterlose Kinder vorsieht. Die Interetatoren des Unfall-Versicherungsgesetzes — Piloty, Landann — reden bei dem Worte mutterlos § 6 2a des Gezes von Doppelwaisen, was den wirklichen Verlust, den od der Mutter, voraussetzt.

** **Ueber die Bahnhofssperre** lesen wir im Berichte der andelskammer: „Der hiesige Nordbahnhof, auf welchem lein die Bahnsteigsperre eingeführt ist, erscheint baulich r eine derartige Maßregel sehr wenig geeignet, und inlge davon vermutlich ist die Bahnsteigsperre in eine ahnhofsperre verschärft und zu einer Belästigung des ublikums geworden, die durch die weitere Beschränkung och unangenehmer zum Bewußtsein kommt, daß nur die ahnbediensteten Gepäckträger den Bahnsteig betreten dürfen, gleich die geringe Anzahl derselben meist anderweitig enstlich beschäftigt, dem Bedürfnis des Publikums fast i keinem Zuge genügt. Bei den bedeutenden Summen, e aus dieser Maßregel aufgebracht werden auf einer tation, an welcher täglich über 5000 Menschen verkehren, nnten wohl Einrichtungen getroffen werden, welche die assagiere wie die zu ihrer Bedienung nötigen Gepäckträger was weniger unbequem zu behandeln gestatteten. Eine nerträgliche Belästigung ist es, wenn Ankommende genötigt sind, ihr Gepäck selbst zu tragen und damit vor den ollgepfropften Ausgängen Queue stehen müssen, bis sie abgefertigt" worden sind. In denjenigen Bahnhöfen, in nen die Bahn ausreichende Einrichtungen und eine genügende Zahl von Thürstehern nicht herrichten resp. behaftigen kann oder will, müßte sie eben auf solche Konolle verzichten".

§ **Der Turnverein „Tremonia"** hielt gestern abend im ereinskokale eine gut besuchte Generalversammlung ab. ach Verlesung des Protokolls fand die Einführung von Herren statt. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung, Stiftungsfest betreffend, wurde vom Turnrat berichtet, daß as Fest am 9. September im großen Kühnschen Saale efeiert wird und daß schon jetzt Vorbereitungen getroffen erden, um die Feier zu einer recht schönen und würdigen u gestalten. Zur Erhöhung der Festfreude soll auch, wie n den Vorjahren, eine künstlerisch ausgeführte Festschrift ur Ausgabe gelangen. Bezüglich des im Kaiser Wilhelmain aufzustellenden Jahn-Denkmals konnte der Turnrat eine näheren Mitteilungen machen, da die Verhandlungen ber Art und Ausführung desselben noch schweben. Die Sammlungen zu den Kosten des Denkmals haben bereits inen namhaften Betrag ergeben. Zur Prüfung der Kasse für das zweite Quartal wurden die Turner Lindemann und Lerch gewählt. Zum letzten Beratungsgegenstande übergehend, sprach der Vorsitzende den Siegern vom Gaufeste in Hamm den Dank des Vereins aus. Außer den beiden Musterriegen kehrten noch 6 Einzelturner preisbelohnt von Hamm zurück. Auch für die rege Beteiligung und gute Haltung bei der Feier im Kaiser Wilhelm-Hain wurde den Teilnehmern der Dank ausgesprochen. Sodann berichtete der Vorsitzende über die am 24. Juni stattgehabte Turnfahrt, deren Ziel die Besichtigung des Dortmund-Ems-Kanals und des Schlosses Nordkirchen gewesen ist. Die Fahrt ging über Rauxel, Henrichenburg, Datteln, Lippeübergang, Rauschenburg, Olfen, Steverübergang nach Selm. Nach längerer Rast daselbst wurde ein Abstecher nach Nordkirchen gemacht, worauf der letzte Zug der enscheder Bahn die Teilnehmer wohl ermüdet, doch in fröhlichster Stimmung zurückführte. Die Arbeiten am Kanal erregten lebhaftes Interesse, aber besondere Freude empfanden alle bei der Besichtigung des eine Fülle von Kunstschätzen bergenden Schlosses Nordkirchen. Zum Schlusse wurde noch bekannt gegeben, daß am Sonntag, den 8. Juli, ein Ausflug mit Damen nach Heinke-Cörne stattfindet, woselbst auf der Wiese Turnspiele veranstaltet werden sollen. Ferner machte der Turnrat noch die Mitteilung, daß am 28. und 29. Juli eine größere, sogen. Nachtturnfahrt über Hagen, Schwelm, Milspe nach Barmen-Elberfeld ausgeführt wird.

b **Kavalleristen! An die Pferde!** Zufolge der erlassenen Einladungen hatte sich am Dienstag den 3. Juli kr. — dem Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz — eine überaus große Anzahl ehemal. Kavalleristen zwecks Gründung eines Vereins im Lokale des Wirts Vogell hier eingefunden, welche, nachdem der Leiter der Versammlung im allgemeinen den Zweck und die Ziele des zu gründenden Vereins mitgeteilt hatte, einstimmig die Gründung des Vereins mit dem Namen: „Verein ehemaliger Kavalleristen zu Dortmund" beschloß. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des provisorischen Vorstandes wurden die Kameraden: Bureau-Vorsteher Wilh. Bertz zum 1. Vorsitzenden, Wirt Gust. Menningmann zum 2. Vorsitzenden, Vollziehungsbeamter Ed. Schwaab zum 1. Schriftführer, Postassistent Alb. Scharfenberg zum 2. Schriftführer, Metzgermeister Heinr. Ebbinghaus zum Kassirer und Stations-Einnehmer a. D. Ad. Kubale, Kapellmeister Heinr. Winter, Maler Gust. Vogler und Backofenbauer Engelb. Behr zu Beisitzern gewählt. Der provisorische Vorstand wurde beauftragt, den Entwurf des Vereins-Statuts fertig zu stellen und der in kürze einzuberufenden General-Versammlung zur Durchberatung und Genehmigung vorzulegen. Alle ehemaligen Kavalleristen, welche dem Vereine beizutreten gedenken, werden gebeten, schon jetzt ihren Beitritt zu erklären. Die Mitglieder des prov. Vorstandes nehmen Anmeldungen, denen die Militärpapiere beizufügen sind, entgegen.

a **Cörne,** 5. Juli. Heute wurde von dem Polizeisergeanten Markmann der Knecht H. von hier **verhaftet,** weil er in dringendem Verdacht steht, unsittliche Handlungen an schulpflichtige Kinder begangen zu haben.

p **Asseln,** 7. Juli. Die hier so sehr eingebürgerte Feier des **Sedanfestes,** welche gewöhnlich am ersten Tage durch und mit den Schulkindern, am folgenden Tage aber von jung und alt, von arm und reich begangen wurde, wird in diesem Jahre wohl ausfallen, selbige soll dagegen im nächsten Jahre, 25jährige Jubelfeier, umso ernstlicher vorbereitet und nach einem reichhaltigeren Programm durchgeführt werden.

§ **Marten,** 6. Juli. Nachdem die hiesige und die Gemeinden Rahm und Kirchhörde von der evangel. Kirchengemeinde Lütgendortmund abgetrennt sind und eine eigene evangel. Kirchengemeinde bilden, ist man von verschiedenen Seiten der Frage nähergetreten, ob es nicht angezeigt sei, hier ein **Pfarrhaus** zu bauen, oder ein geeignetes Haus als solches anzukaufen, da der jetzige Zustand ein unhaltbarer sei. Der Pfarrer Kl. mußte vor 3 Jahren von hier nach Oespel verziehen, weil er eine geeignete Wohnung hier nicht bekommen konnte. Die Kirche und der Totenhof liegen in hiesiger Gemeinde und muß der Pfarrer an manchen Tagen, um seine Amtshandlungen zu verrichten, den nicht unbedeutenden Weg von Oespel nach hier zweimal machen, was besonders im Winter bei den schlechten Wegen mit Schwierigkeiten verknüpft und auch für die Eingesessenen in vieler Beziehung von Nachteil ist. Ueberhaupt ist es nicht angezeigt, daß der Pfarrer außerhalb seines Kirchspieles wohnt. Es ist deshalb dringend wünschenswert, daß die Vertreter der Kirchengemeinde den Pfarrhausbau in die Wege leiten und möglichst bald zum Abschluß bringen. Daß in ein oder der andern Weise Abhülfe geschaffen werden muß, davon ist jeder evangel. Eingesessene überzeugt.

W **Marten,** 6. Juli. **Auf der Zeche „Germania" wurde der Schießmeister Kröger aus Oespel von der Kameradschaft des Ortes Nr. 5, Westen, Flötz 12, 2. Abteilung, herbeigerufen, um einen Sprengschuß wegzuthun. Als Kröger vor Ort kam, sah er, daß das Loch nicht ganz richtig angesetzt war, sondern der Schuß zu viel vor hatte. Er lud jedoch den Schuß mit 5½ Roburitpatronen und zündete an. Der Schuß brachte jedoch eine mächtige Flamme und wurde Kröger an beiden Händen und am Nacken verbrannt. Von der in der Nähe befindlichen Kameradschaft wurde der Lehrhauer Greskowiak aus Oespel im Gesicht, an beiden Vorderarmen und der Brust, der Hauer Szobrowsky aus Marten im Gesicht, an beiden Armen und im Rücken und der Reparaturhauer Sander aus Marten an beiden Händen verbrannt.**

? **Kley,** 6. Juli. Für das jetzige Steuerjahr wird hier an **Kommunal-Einkommensteuer** 300 Prozent erhoben von ⅓ der Grund-, ⅓ der Gebäudesteuer und ⅓ der Gewerbesteuer und von der ganzen Einkommen- und Gemeindesteuer. An evangelischer Kirchen- 20 und Kirchhofsteuer 10—30 Prozent von ⅓ der Grund-, Gebäude- und der ganzen Einkommen- und Gemeindesteuer. An katholischer Kirchensteuer 65 Prozent von der ganzen Einkommen- und Gemeindesteuer.

m **Hörde,** 4. Juli. Der Gichtsetzer Georg Schmidt, wohnhaft zu Hörde, Hohofenstraße, erhielt beim Kippen eines Möllerwagen in den Hohofen, auf dem Eisenwerk des „Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins" einen **Bruch des linken Vorderarms.** p. Schmidt rutschte aus, kam zum Fallen und verletzte sich.

r **Löttringhausen,** 6. Juli. Im Anschlußgleise der Zeche „Gottessegen" **entgleiste** in der Nähe der dreiteiligen Weiche der Tender einer Lokomotive, infolgedessen die Weichenzungen verbogen wurden, die man jedoch sofort wieder richtete. Sonstiger Materialschaden, sowie Betriebsstörungen haben nicht stattgefunden.

h **Eichlinghofen,** 6. Juli. Die Gerstenernte ist hier schon ziemlich beendet und hat auch einen guten Ertrag geliefert, jetzt hat man schon an einigen Stellen mit dem Roggenschneiden begonnen, welcher auch eine gute Ernte, sowohl in Quantität, wie in Qualität verspricht, die Frühkartoffeln sind recht schmackhaft und zeigen sich bis jetzt keine faulen.

** **Hamm,** 7. Juli. Der Landgerichtsrat Krihning in Hildesheim ist zum **Oberlandesgerichtsrat in Hamm** ernannt.

Lüdenscheid, 6. Juli. **Zum Selbstmord des Abg. vom Heede** wird von hier gemeldet, daß der Sohn des Verstorbenen, der im Geschäft des Vaters thätig war und in der Mitte der zwanziger Jahre steht, verhaftet worden ist.

Recklinghausen, 6. Juli. **Mit dem 1. Juli d. J. ist das älteste Mitglied des Lehrer-Kollegiums am hiesigen Gymnasium, Herr Professor Uedinck,** aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Fast ein halbes Jahrhundert lang hat derselbe unser Gymnasium sozusagen zum Mittelpunkte seines Lebens und Strebens gemacht. Als Schüler desselben bestand er hier im Jahre 1848 die Abiturientenprüfung und trat nach erfolgreichen philologischen Studien im April 1854 in das Lehrer-Kollegium des Gymnasiums ein.

Münster, 6. Juli. Gestern abend sprach hier der Rektor a. D. Ahlwardt. Der „**Westfale**", Organ des Herrn von Schorlemer-Alst, bemerkt zu den Ausführungen des Redners: Nur soviel sei gesagt, daß Ahlwardt es wohl versteht, seine Rede dem jeweiligen Auditorium anzupassen, was ja bei der Rücksicht auf reichliche Kassenlösung einigermassen verständlich ist. Demgemäß war sein Vortrag dahier ziemlich zahmer Natur. **Im übrigen sind wir der Meinung, daß Herr Ahlwardt von einem antisemitischen Reformer sich allmählich zu einem wohlgewichten Sozialisten entwickeln wird.]**

s **Minden,** 6. Juli. Herr Postdirektor **Wischhusen** hierselbst ist, nachdem er schon im vorigen Jahre die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums begangen hatte, vom 1. Juli ab in den wohlverdienten **Ruhestand** getreten. Die Stelle des Postamts-Vorstehers bei hiesigen Postamte ist Herrn Postdirektor **Japes** aus Witten übertragen worden.

s **Minden,** 6. Juni. Heute wurde vor dem Schwurgericht in Bielefeld gegen den Wirt **Brannahl** von hier, welcher, wie wir seinerzeit berichteten, seine Ehefrau ermordet hat, verhandelt. Ein Urteil wurde nicht gesprochen, da die anwesenden medizinischen Sachverständigen über den Geisteszustand des B. bei Begehung der That entgegengesetzte Urteile abgaben. Auf Antrag des geheimen Sanitätsrats Kreisphysikus Dr. Müller-Minden beschloß darauf der Gerichtshof, den B. erst auf sechs Wochen zur Beobachtung in die Provinzial-Irrenanstalt nach Münster i. W. zu schicken.

WN **Hannover,** 6. Juli. **Die Wasserversorgung der Schiffahrtskanäle,** namentlich aber derjenigen, welche nicht unmittelbar aus wasserreichen Flüssen gespeist werden können, bietet nicht selten dem entwerfenden Techniker große Schwierigkeiten. Am schwierigsten werden die Wasserverhältnisse aber für diejenigen Wasserstraßen, welche über die Wasserscheiden hinweg verschiedene Stromgebiete verbinden sollen. Die auf den Wasserscheiden angetroffenen Wasserläufe führen meistens in anhaltend trockenen Sommern so geringe Mengen von Wasser, daß es unstatthaft erscheint, aus denselben auch noch so geringe Mengen ohne Schädigung landwirtschaftlicher, industrieller und gesundheitlicher Interessen zur Speisung eines Kanals zu entnehmen. Auf den Wasserscheiden eingesattelte Seen, deren Wasserreichtum durch die Größe ihres Sammelgebiets oder unterirdische Zuflüsse ergiebig genug ist, um eine dauernde Entnahme von Speisewasser zu gestatten, kommen nur selten vor. Unter solchen Verhältnissen sieht sich der Techniker genötigt, zu künstlichen Einrichtungen seine Zuflucht zu nehmen, um die Wasserversorgung eines Kanals für alle Fälle sicher zu stellen. Man hat künstliche Seen, große Sammelteiche dadurch geschaffen, daß man durch einen Erdwall oder eine richtige Mauer das Thal eines Baches oder kleinen Flusses absperrte, hinter welcher Thalsperre sich das Wasser bis zu vielen millionen Kubikmeter aufgespeichert und nach Bedarf entnommen werden kann. Derartige Sammelweiher sind namentlich in Frankreich vielfach zur Ausführung gekommen. Wo solche Wasserspeicher sich mit Vorteil nicht ausführen ließen, hat man Pumpwerke eingerichtet, welche das benötigte Wasser in die höchsten (Scheitel-) Haltungen der Kanäle heben. So namentlich ist im oberen Moselthal bei Toul ein solches Wasserhebewerk in Betrieb, welches das Wasser 40 Meter hoch in den französischen Ostkanal hebt, und ein Teil dieses Wassers wird noch 40 Meter höher auf die Scheitelhaltung des Marne-Rhein-Kanals gehoben. Auch beim Mittellandkanal zwischen Rhein, Weser und Elbe wird man zur künstlichen Speisung der Scheitelstrecken seine Zuflucht nehmen müssen. Dazu sollen Pumpwerke mit Turbinen- und Dampfbetrieb an Lippe und Weser zur Ausführung kommen. In den Scheitelstrecken sollen aber auch für trockene Zeiten größere Mengen Wasser bis zu ½ Meter über dem gewöhnlichen Wasserstande aufgespeichert worden. Die Lage des Kanals am Hange der Ausläufer des Teutoburger Waldes, des Wiehen- und Wesergebirges gestattet zudem die Anlage von Sammelbecken. So sorgt man für einen aus den Hochwässern der kleineren Flüsse entnommenen Wasservorrat, aus dem der Kanal 4—6 Wochen vollständig, und, unter Zuhülfenahme der Pumpwerke, Monate lang gespeist werden kann.

Elberfeld, 6. Juli. **Der Präsident des hiesigen Landgerichts, Hücking, ist an das Landgericht in Koblenz versetzt worden.**

Wesel, 5. Juli. **Ein scheußliches Verbrechen,** wie es leider in unserer Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten gehört, ist gestern während der späteren Nachmittagsstunde in den Waldungen der Herrschaft Diersfort, wo seither eine sprüchwörtliche Sicherheit zu walten pflegte, verübt worden. Die Schreckenskunde verbreitete sich heute früh hier mit Blitzeseile. Das siebenjährige Töchterchen eines an der Bergerfurth wohnenden Tagelöhners wurde in nicht zu beschreibender Weise hingemordet aufgefunden. Man hat einen Stromer, der gestern in dem Gehege verschiedentlich gesehen worden ist, als mutmaßlichen Thäter festgenommen.

w **Köln,** 6. Juli. Der hier um 5 Uhr 50 Minuten morgens fällige **Schnellzug Basel-Köln** ist ausgeblieben. Die hiesige Eisenbahndirektion teilt mit, daß der Zug infolge einer Geleisesperrung bei Lambrecht in der Pfalz umgekehrt ist. Worin diese Geleisperrung bestanden hat, ist noch nicht bekannt.

Die „K. Z." schreibt dazu noch:

Köln, 6. Juli. **Der heute früh hier fällige Nachtschnellzug Basel-Köln ist nicht eingetroffen. Von Koblenz ging an seiner Stelle ein Sonderzug nach Köln. Wie uns aus Neustadt a. d. H. telegraphisch gemeldet wird, ist der Nachtschnellzug Basel-Köln in Station Lambrecht entgleist; der Materialschaden sei bedeutend, Personen dagegen seien nicht verletzt worden. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß der Schnellzug die Station Lambrecht wegen Geleissperrung nicht habe durchfahren können.**

Köln, 6. Juli. **Von dem Nachtschnellzuge Basel-Köln sind bei Station Lambrecht ein Schlafwagen und in Packwagen entgleist. Niemand ist verletzt. Ob die Strecke wieder frei ist, war bis heute abend nicht bekannt.**

Ehrenbreitstein, 5. Juli. Vorgestern nachmittag ereignete sich hier ein gräßliches **Unglück.** Ein junger Fuhrmann von Lützel-Koblenz kam mit seinem Fuhrwerk, das schwer mit Pallisaden beladen war, den steilen Fahrweg vom Alsterstein herab. Plötzlich sprang der Hemmschuh ab, und der Wagen kam ins Rollen. Bei dem Versuch, das Pferd zurückzuhalten, kam der junge Mann zu Fall, und die beiden Räder gingen ihm über Hals und Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat.

Botanischer Schulgarten.

Im städtischen botanischen Schulgarten blühen zurzeit oder gelangen im Laufe der nächsten Woche folgende Pflanzen zur Blüte: Ranunculus repens (Hahnenfuß, kriechender), Ranunculus Flammula (Hahnenfuß, brennender), Delphinium Consolida (Feld-Rittersporn), Plantago major (Wegerich, großer), Plantago media (Wegerich, mittlerer), Plantago lanceolata (Wegerich, lanzettlicher), Viola tricolor (Veilchen, dreifarbiges), Polygonum Fagopyrum (Buchweizen), Polygonum convolvolus (Knöterich, windender), Salvia verticillata (Salbei, quirlblättriger), Sinapis alba (Senf, weißer), Prunella vulgaris (Brunelle, gemeine), Prunella grandiflora, (Brunelle, großblütige), Ballota nigra (Gottvergeß, schwarzer), Digitalis purpurea (Fingerhut, purpurroter), Bellis perennis (Maßliebe, ausdauernde), Centaurea Scabiosa (Flockenblume, skabiosenartige), Centaurea Jacea (Flockenblume, gemeine), Centaurea Cyanus (Kornblume), Anthemis tinctoria (Färber, Hundskamille), Valeriana officinalis (Baldrian, gebräuchlicher), Papaver Rhoeas (Klatschmohn), Allium fistulosum (Winterzwiebel), Lythrum salicaria (Weiderich, gemeiner), Potentilla inclinata (Fingerkraut, graues), Potentilla silvestris (Fingerkraut, Wald), Potentilla anserina (Fingerkraut, Gänse), Urtica dioeca (Brennessel, zweihäusige), Reseda luteola (Färber-Wau), Epilobium angustifolium (Schotenweiderich, schmalblättriger), Epilobium parviflorum (Schotenweiderich, kleinblütiger), Oenothera biennis (Nachtkerze, zweijährige), Cerastium triviale (Hornkraut, gemeines), Spergularia rubra (Schuppenmiere, rote), Stellaria media (Vogelmiere), Sedum acre (Fetthenne, scharfe), Anchusa officinalis (Ochsenzunge, gebräuchliche), Echium vulgare (Natterkopf, gemeiner), Silene inflata (Leimkraut, aufgeblasenes), Lysimachia nemorum (Hain-Friedlos), Geranium Robertianum (Storchschnabel, stinkender), Geranium molle (Storchschnabel, weicher), Malva silvestris (Waldmalve), Chaerophyllum temulum (Kälberkropf, betäubender), Conium maculatum (Schierling, gefleckter), Pastinaca sativa (Pastinak, gebauter), Trifolium repens (Klee, kriechender), Trifolium hybridum (Bastardklee), Melilotus albus (Steinklee, weißer), Melilotus officinalis (Steinklee, gebräuchlicher), Bryonia dioeca (Zaunrübe, rotbeerige), Mercurialis annua (Bingelkraut, einjähriges), Dipsacus Fullonum (Weberkarde), Achillea nullefolium (Schafgarbe), Verbascum Thapsus (Königskerze), Betonica officinalis (Betonie, gebräuchliche), Hyssopus (Ysop, gebräuchlicher), convolvulus arvense (Ackerwinde), Dianthus caryophyllus (Gartennelke), Linnaria vulgaris (Leinkraut, gemeines), Hypericum perforatum (Johanniskraut, durchlöchertes), Solanum nigrum (Nachtschatten, schwarzer), Lolium temulentum (Taumel-Lolch), Lolium perenne (Lolch, ausdauernder), Hordeum vulgare (Gerste), Agrostis vulgaris (Straußgras, gemeines), Circaea lutetiana (Hexenkraut, gemeines), Poa annua (Rispengras, einjähriges).

Vermischtes.

— **Der Kranz des Zaren.** Bei den Kränzen zu Ehren Carnots ist der Zar Sieger geblieben. Wie nämlich die allzeit dienstbeflissen Preßkosaken der russischen Botschaft in Paris triumphirend melden, maß der Kranz des Zaren 4½ Meter im Durchmesser; zwölf starke Männer vermochten ihn nur mit Mühe durch das zu kleine Einfahrthor des Elysee-Palastes hindurchzuschaffen. Gekostet hat er 8000 Franks, während der König von Italien „nur" 3000 Franks, die Königin von England „nur" 4000 und selbst Rotschild „nur" 5500 Franks für seine „nur" drei Meter im Durchmesser große Blumenspende ausgegeben haben sollen. Der Zar hat also, dank der Geschicklichkeit, dem Takt und dem feinen Geschmack seines Botschafters, um anderthalb Meter und 2500 Franks selbst Rotschild geschlagen. Der Durchmesser von viereinhalb Meter dürfte für lange Zeit der größte Kranzrekord sein.

— **Köln,** 25. Juni. **Zwölfte kölner Schülerreise und erste Gebirgs-Ferien-Kolonie.** Gebirgswanderungen für erwachsenere Schüler, Gebirgsferienkolonien für die jüngeren Knaben aus den Kreisen des gebildeten Mittelstandes, beides in wohlerwogener Wechselwirkung, so, daß sich die ersteren nach ein- oder mehrtägigen Gebirgsausflügen von den gehabten Anstrengungen in der Kolonie wieder ausruhen und stärken können, die jüngeren hingegen bei aufmerksamer Pflege und guter naturgemäßer Beköstigung, mittelst erfrischender Morgenspaziergänge, stärkender Halbtagswanderungen in den Bergen und aufheiternder Turnspiele auf grüner Wiese unterhalten, sonst aber noch, gleich den erwachsenen Schülern mit botanischen und mineralogischen Exkursionen, Besuchen von Gebirgsindustrien u. s. w. beschäftigt werden, so soll das Programm für Leib und Seele stärkende Schülerreisen lauten. Den Gedanken praktisch ausgeführt zu haben, ist das Verdienst des städtischen Turnlehrers, Oberrealschullehrer Weidner in Köln, welcher die seit 12 Jahren mit zunehmendem Erfolg ins Leben gerufenen „Kölner Schülerreisen" auf eine Stufe der Vervollkommnung gehoben hat, wie sie das Bedürfnis solcher Familien erheischt, die weise genug sind einzusehen, daß Hotelreisen im Schwarzwald und in der Schweiz, Badereisen nach Ostende u. s. w. herzlich wenig geeignet für eine Jugend sind, die wegen der schulmäßigen Inanspruchnahme mit den besten Mitteln gestärkt und von den Genüssen, denen die Erwachsenen auf Reisen fröhnen, fern gehalten werden muß. Dort, wo in den Bergen ein derbes, kräftiges, urwüchsiges Volk erwächst, dort werden auch unsere Jungen frische Kraft aufnehmen und Eindrücke mitbringen, die manchem von ihnen zu gediegener Lebensrichtung die Fingerzeige geben können.

Sollte es sich übrigens nicht ermöglichen lassen, auch die Töchter nach einer Gebirgsferienkolonie zu senden? Nachdem sich wiederholt einzelne Damen, Frau Turnlehrerin Weidner, welche seit Jahren die Schülerreisen zu begleiten pflegt, angeschlossen haben, dürfte diese die geeignetste Vorsteherin einer Mädchenkolonie sein.

Auch für Mädchen wäre die für die nächsten Ferien geplante Reise nach den baierischen Alpen nicht besonders beschwerlich und der Aufenthalt in der stärkenden Alpenluft von unbezahlbarem Vorteil. Gar herrliche Punkte hat Herr Weidner als Kolonieestationen ausgesucht: Garmich bei Partenkirchen und Oberstdorf, beide berühmt wegen ihrer Höhenlage und der schier endlosen Gelegenheit zu immer neuen Ausflügen in die herrlichen Gebirgsthäler.

Außerdem ist noch ein kleines Hochthal bei Mittenwald in Erwägung gezogen worden, nach den Aeußerungen des Zentralausschusses ein „Ideal von Ferienkolonie". Während des je sechstägigen Aufenthaltes in den Stationen, sollen besucht werden die Vorstellungen der Volksschauspiele zu Kraiburg, Schliersen und die Königsschlösser Hohenschwangau, Neuwanstein und Linderhof. Bei der Rückreise in die Heimat werden die erwachsenen Schüler einen Abstecher nach München machen, zuletzt aber allesamt den Rheinfall besuchen und unter freundlicher Führung des Herrn Dr. Rüesch in Schaffhausen, welcher seine Bereitwilligkeit dazu schon zugesagt hat, die in der dortigen Gegend von dem genannten Gelehrten jüngst entdeckten Höhlen aus der Renntierzeit, die bedeutendsten ihrer Art, sowie die große Sammlung des Dr. Rüesch eingehend besichtigen. Ziehen wir ein vorläufiges Fazit, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Herr Weidner seinem Reiseplane ein Programm zu grunde gelegt hat, wie es lehrreicher nicht gedacht werden kann. In dieser Veranstaltung liegt Methode. — Herrn Weidners Leistungen sind übrigens hinreichend bekannt. Bezüglich des Kostenaufwandes möchten wir nicht unbemerkt lassen, daß für diese neueste Reise mit Koloniestationen die Einrichtung getroffen wird, unter Begleitung eines der leitenden Herren nach 18 Tagen zurückkehren zu können, während Erholungsbedürftigere auch vier beziehungsweise fünf Wochen ausbleiben können. Im ersteren Falle wird der Preis sich auf 100 M, bei Ausdehnung der Reise auf vier Wochen auf 150 M stellen.

— **Basel,** 6. Juli. Die „Baseler Nachrichten" schreiben: **Ein sensationeller Prozeß,** der seinesgleichen sucht, wird nächstens die Gerichte in Rom beschäftigen, nachdem, wie man sich erinnert, bereits das schweizerische Bundesgericht sich mit einem Teil der ihm zugrunde liegenden Thatsachen befaßt hat. Ein katholischer Priester im Kanton Freiburg hatte einem Fräulein L. C. die Kommunion versagt, indem er sie an der Kommunionbank einfach übergiug. Diese wandte sich wegen Schädigung ihres Rufes mit einer Schadenersatzklage von 10 000 Franks an das Bundesgericht, wurde aber abgewiesen. Die klerikale Presse ließ sich den sensationellen Fall nicht entgehen und Blätter vom Range des päpstlichen offiziösen „Moniteur de Rome" und der deutschen „Reichszeitung" bauschten ihn ins ungeheuerliche auf, indem sie u. a. die betreffende Dame zu einer „Meisterin vom Stuhl einer weiblichen Großloge" avanciren ließen und beifügten, daß diese Loge den aus Amerika eingeführten Satanskult mit der vom Großmeister Holbrook eingeführten Teufelsmesse angenommen habe, in welcher gestohlene, geweihte Hostien mit Dolchstößen durchstochen und dem Luzifer geweihte schwarze Hostien konsumirt würden. Wenn man bedenkt, daß die klerikale Presse ihre Leser daran gewöhnt hat, in bezug auf die Freimaurerei selbst die ungeheuerlichsten Hirngespinste als bare Münze zu nehmen, kann man die Größe der in diesen einfältigen Beschuldigungen liegenden Ehrenkränkung ermessen. Fräulein C. L. ist durchaus fest entschlossen, die beiden Blätter in Rom und Bonn zur gerichtlichen Verantwortung heranzuziehen. — In der „Ostschweiz" lehnen die katholischen Kreise Freiburgs übrigens jede Beziehung zu der verleumderischen Sensations-Meldung rundweg ab." Die deutsche ultramontane Presse hat, so schreibt die „Kref. Ztg.", natürlich nicht versäumt, auch ihre Leser mit dem freimaurerischen „Satanskult" Schrecken und Abscheu einzuflößen. So brachte die „Niederrh. Vkszg." über die schweizerischen Freimaurer einen von Unsinn strotzenden Artikel, der bei jedem vernünftigen Leser Heiterkeit oder auch in anbetracht der elenden Verleumdungen Entrüstung erwecken mußte. Aber freilich, die Vernunft ist das letzte, worauf die Presse Rücksicht zu nehmen hat.

Gerichtliche Entscheidung.

* **Dortmund,** 7. Juli.

Vor dem Schwurgericht stand heute der **Fuhrknecht Wilhelm Hustadt aus Hamm wegen Körperverletzung und Straßenraubes.** Der Angeklagte ist 22 Jahr alt, zweimal wegen Körperverletzung vorbestraft und zwar mit drei Wochen und mit drei Monaten. Der Sachverhalt ist folgender:

Am 25. März 1894, dem ersten Ostertage, war der Drahtbinder **Arnold Vosloh** in Hamm mit mehreren anderen Personen in Bockum gewesen; gegen 10 Uhr abends kehrte er in Gemeinschaft eines anderen Arbeiters nach Hamm zurück. Vosloh war angetrunken. Plötzlich erhielt dieser von hinten einen Schlag, so daß er zu Boden sank. Der Begleiter des Geschlagenen ergriff schleunigst die Flucht, einer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber bald zurück und sagte zu seinem Begleiter, der inzwischen wiederholt auf den Liegenden eingeschlagen hatte: Ich habe ihn einige versetzt! Nunmehr schlugen beide Männer auf Vosloh los und verlangten, derselbe solle von der Erde aufstehen. Einer der Angreifer war mit einem Säbel bewaffnet, und trug eine Husarenmütze. Der andere hatte einen Hut auf, einen Ueberzieher an, war auch mit einem Stocke bewaffnet. So schlugen beide längere Zeit auf den Mann los, einer und zwar der mit dem Säbel bewaffnete rief: „Das Geld oder das Leben!" Der eine entriß nun dem Vosloh die Uhr; dieser bat dringend, man möge ihm dieselbe wieder geben, denn sie sei ein Erbstück und stamme von seinem Vater her. Die beiden Räuber besprachen sich dann miteinander, einer gab ihm die Uhr wieder. Statt deren zog ihm aber der eine das Portemonnaie aus der Tasche, während der andere ihm den Säbel vor das Gesicht hielt, jederzeit bereit, die Drohung, ihm das Leben zu nehmen, zur Ausführung zu bringen. Vosloh, aus mehreren Wunden blutend, wurde nun gezwungen, zu exerziren; rechts um, links um! wurde kommandirt, machte er eine falsche Wendung, so erhielt er von den biden Schläge über Kopf, Arme und Hände. Schließlich sagte der mit dem Säbel Bewaffnete: Halt ihn fest, ich will ihn durch den Hals stechen! Vosloh bog den Kopf schnell zur Seite; ein Glück, daß er es gethan hatte, denn der nach seinem Halse gezückte Säbel brachte ihm nur eine kleine Halswunde bei, während sonst wohl der Hals durchbohrt sein würde. Endlich ließen die Peiniger von ihrem Opfer ab, sie zeigten demselben sogar den Weg nach Hamm. Auf diesem Wege fand Vosloh im Straßengraben einen Menschen liegen, welcher laut jammerte und um Hülfe bat. Es war dieses der Kommis Stockey, welcher ebenfalls in Bockum gewesen und von den beiden Leuten, die den Vosloh mißhandelt und beraubt, so übel zugerichtet worden war. Stockey wurde, nachdem er längere Zeit ohne Besinnung gelegen hatte, nochmals überfallen und genötigt, sein Portemonnaie herauszugeben. Als er das letztere dem Angreifer hinreichen wollte, erhielt er einen derart wuchtigen Schlag an den Kopf, daß er von neuem in den Straßengraben flog. Mühsam hat er sich in der Nacht bis zu seiner Wohnung geschleppt. Vosloh ist von Herrn **Dr. Falk** behandelt worden. Auf dem Kopfe befand sich u. a. eine bis auf den Knochen gehende, ja, diesen noch erheblich verletzende Wunde, deren Heilung ziemlich günstig verlaufen ist, so daß der Verletzte nur drei Wochen krank zu feiern brauchte. Die Halswunde machte den Eindruck, als sei sie durch das Hin- und Herziehen einer stumpfen Schneide herbeigeführt. Hände und Arme zeigten eine Anzahl blutrünstiger und blutunterlaufener Stellen.

Die in Vorstehendem genügend als rohe, äußerst brutale Menschen bezeichneten Straßenräuber waren der heutige Angeklagte und der **aus Nordenfeldmark bei Hamm stammende Husar Münstermann,** welcher seinen Osterurlaub (er stand bei den paderborner Husaren) in solcher Weise zur Verübung eines Raubes benutzt hatten. Münstermann und Hustadt hatten sich an jenem Tage gemeinsam von Hamm nach Bockum begeben, auf dem Rückwege haben sie dann die That vollführt. Hustardt hatte die Mütze des Husaren aufgesetzt und sich dessen Säbel umgeschnallt, während der Husar Hut und Ueberzieher des Hustardt benutzte.

Münstermann ist wegen der That vom Kriegsgericht abgeurteilt worden, das ihn wegen Raubes und Körperverletzung zu **4 Jahren Gefängnis** verurteilt hat. Diese Strafe verbüßt er jetzt in Wesel, von wo ihn zwei Soldaten, ein Sergeant und ein Gefreiter, zum heutigen Termine vorgeführt haben, in dem er gegen Hustadt als Zeuge fungirte. Hustadt war im großen und ganzen geständig. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr **Assessor Mantell** beantragte das Schuldig in vollem Umfange der Anklage und die Verneinung der Frage nach mildernden Umständen.

Der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt Kohn,** gab zu, daß der Angeklagte an jenem Abend wie ein sehr schlimmer Raufbold gehaust habe und dieserhalb hohe Strafe verdiene. Anders verhalte es sich mit der Frage, ob der Angeklagte sich auch des Raub

antragte. **Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Straßenraubes zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer.**

♣ **Dortmund,** 7. Juli.

Berufungs-Strafkammer. Die Ehefrau Bergin valide Lange in Barop war wegen Beleidigung ihrer Nachbarin, der Ehefrau Hollmann, verurteilt worden. Weil sich heute herausstellte, daß die Angeklagte nur auf Schimpfworte erwiderte, die ihr seitens der Nachbarin zugerufen worden waren, wurde die Lange für straffrei erklärt.

Wegen ruhestörenden Lärms und Widerstands gegen die Staatsgewalt war vom hiesigen Schöffengericht der Bergmann Johann Klotzbach aus Altenderne verurteilt worden und zwar zu drei Tagen Haft und zu drei Monaten Gefängnis. Als der Angeklagte am 11. Januar d. J. mit anderen Personen singend und johlend über die Straße zog, trat ihm der Polizei-Sergeant Wiemer entgegen, welcher den Sängern Ruhe bot. Weil Klotzbach immer noch lauter brüllte, wurde er von dem Beamten für verhaftet erklärt. Klotzbach widersetzte sich seiner Fortführung, raffte von dem Wege Basaltsteine auf, um mit diesen den Sergeanten zu werfen. Der Angeklagte glaubte, die Strafkammer werde ihn milde behandeln. Darin hatte er sich jedoch geirrt, die Berufung wurde verworfen. Weil der Angeschuldigte noch auf der Anklagebank seine Mütze aufsetzte, wurde er wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu einem Tage Haft verurteilt, welche Strafe er sofort antreten mußte.

Verworfen wurde die Berufung des Bergmanns Franz Stölting zu Kley, die dieser in seiner Eigenschaft als Nebenkläger eingelegt hatte gegen ein Erkenntnis des Schöffengerichts, nach welchem der Bergmann Ewald Runge von Stockum wegen Mißhandlung des ersteren zu 30 ℳ verurteilt worden war. Den Nebenkläger dünkte die Strafe zu gering, die Strafkammer war anderer Ansicht, da Stölting zuerst geschimpft hatte.

Mit drei Tagen Gefängnis hattte das Schöffengericht zu Camen den Bergmann Schleckermann aus Heeren belegt, weil derselbe im Juli 1893 eine Ente entwendet haben sollte. Heute wurde Schleckermann freigesprochen.

Ein Racheakt liegt der Denunziation zu grunde, so behauptete die Ehefrau Bergmann Friedrich Bräckelmann aus Unna, welche mit 3 Tagen Gefängnis bestraft ist, weil sie der Ehefrau Stanislowsky von dort einen Thaler entwendet haben sollte. Die Berufung der Frau wurde jedoch verworfen.

Wegen Mißhandlung des Bergmanns Mense sind die Bergleute Wilhelm und Heinrich Menke aus Oespel vom Schöffengericht zu je 2 Monaten Gefängnis verurteil worden. Sie hatten hiergegen Berufung eingelegt, die aber ebenfalls verworfen wurde.

Beim Ausgang aus dem Gerichtsgebäude hier versetzte am 6. Oktober vorigen Jahres der Kaufmann Oskar Böddecke von Unna dem Arbeiter Neuhaus, der in einer Untersuchungssache gegen ihn vernommen war, einen Fußtritt, schimpfte ihn dann später auch aus. Das Schöffengericht hatte den B. dieserhalb mit 30 ℳ Geldstrafe belegt. Die von B. hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Das gleiche Schicksal hatte die Berufung des Zimmergesellen Fr. Schuster aus Groppenbruch, welcher mit 30 ℳ bestraft war, weil er einen andern mit einem Streichholzständer geworfen hatte.

—* **Aus dem Reichsversicherungsamte. Einem** jungen Brauer waren Gesicht und Hände infolge der bei einem Betriebsunfall erlittenen Brandverletzungen sehr entstellt worden. Die ihm von dem Schiedsgericht zuerkannte Rente ist mit Rücksicht darauf erhöht worden, daß seine Erwerbsfähigkeit durch die Verunstaltung nachteilig beeinflußt ist. Allerdings beeinträchtigen solche Entstellungen nicht die Fähigkeit, lohnende Arbeiten zu verrichten, sie beschränken aber das Arbeitsfeld — und damit die Erwerbsfähigkeit — in der Regel insofern, als zahlreiche Arbeitgeber erfahrungsgemäß Bedenken tragen, Personen mit auffallenden Verunstaltungen in Dienst zu nehmen oder ihnen eine hervorragendere Stellung im Betriebe anderen Arbeitern oder Beamten gegenüber einzuräumen.

Koblenz, 5. Juli. In dem neuen Schwurgerichtssaal wurde gestern das **erste Todesurteil** verkündet. Der Ermordung seiner Ehefrau war angeklagt der 26jährige Tagelöhner Nikolaus Wölwerscheidt aus Mayen. Die Verhandlung entrollte ein erschreckendes Bild menschlicher Verkommenheit. Am 13. Februar 1893 heiratete W. ein braves Dienstmädchen, doch war diese Ehe vom ersten Tage an eine unglückliche. W. mißhandelte die arme Frau in der rohesten Weise, er verweigerte ihr das notwendigste Essen, selbst sein zwei Monate altes Kind mißhandelte er. Dieser rohen Thaten rühmte er sich bei anderen Leuten; er knüpfte mit einem Mädchen ein Verhältnis an, das sehr intim wurde. Als dieses Mädchen erfuhr, daß W. verheiratet sei, löste es das Verhältnis. Am Abend vor der That erschien W. bei dem Mädchen und sagte: „Morgen werde ich Dir beweisen, daß ich nicht verheiratet bin." Er lockte am 13. Februar 1894, sein Hochzeitstag, seine Frau in einen abgelegenen Teil des Waldes und erschlug sie mit einem Knüppel. Dann ging er zur Stadt zurück und suchte seine Frau. Die Leiche wurde anderen Tages gefunden. Der Angeklagte leugnete, die That mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Sein zynisches Wesen, welches er heute während der zehnstündigen Verhandlung an den Tag legte, benahm ihm jedoch die Gnade seiner Richter. Nach kurzer Beratung fällte das Gericht, wie schon kurz gemeldet, das Todesurteil, nachdem die Geschworenen die Frage der vorsätzlichen Tötung bejaht hatten.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 7. Juli. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ Kartoffeln 5,50—6,60 ℳ, Stroh (Richt-) 4,40—4,80 ℳ Heu 7,00—8,00 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 1,80 bis 2,20 ℳ, Eier 60 Stück 3,00—3,30 ℳ.

Ueber den ersten Versuch der **Wiedereröffnung der karwiner Gruben** wird der „Neuen Fr. Presse" geschrieben: Unter großer Spannung sämtlicher Fachmänner des karwiner Kohlenreviers wurde am 2. Juli mit der Eröffnung der durch die Katastrophe vom 15. Juni im Betriebe gestörten Schächte des Grafen Larisch begonnen. Zeitig morgens wurden die luftdichten Verschlüsse des Tiefbau-Schachtes sowie des zugehörigen Wetterschachtes entfernt und um 6 Uhr die Ventilatoren in Thätigkeit gesetzt. Die Gasanalysen waren andauernd günstig. Graf Larisch war persönlich bei den Arbeiten anwesend und äußerte den Wunsch, als einer der ersten einzufahren. Um 10 Uhr wurde der erste Versuch unternommen, ob der Schacht bereits befahrbar sei. Man stellte mehrere brennende Grubenlichter sowie einen Käfig, in dem sich zwei Tauben befanden, auf die Förderschale und ließ dieselbe bis auf den Boden des Schachtes hinab. Es vergingen mehrere Minuten. In atemloser Spannung harrte alles, ob der Versuch gelingen werde. Langsam stieg die Schale wieder empor. Die Grubenlichter brannten, die Tauben waren vollkommen munter. Es wurde sofort die erste Partie, bestehend aus den Herren Oberbergkommissar Dr. Riel, Bergrat Meyer, Dr. Fillunger sowie aus vier Beamten des Grafen Larisch, in die Tiefe gelassen. Diese Partie hatte die Aufgabe, den Zustand des Schachtes und der Grundstrecken zu prüfen, um die Möglichkeit der Befahrung festzustellen und die notwendigen Arbeiten zu bestimmen. Eine bange Spannung bemächtigte sich der Zurückgebliebenen, als die Schale in dem schwarzgähnenden Schlunde verschwand. Im zweiten und dritten Horizont fanden die mutigen Teilnehmer der ersten Partie alles in Ordnung, bloß im sechzenten Flötz waren einige unbedeutende Schäden zu bemerken. Nach halbstündigem Aufenthalte fuhr die Partie wieder zurück und wurden bei ihrem Erscheinen an der Oberfläche mit jubelnden Zurufen begrüßt. Sämtliche Teilnehmer gaben die Versicherung, daß das Eindringen ohne jede Gefahr erfolgen könne. Es wurde noch eine zweite Partie in die Tiefe des Schachtes hinabgelassen, die denselben Weg wie die erste Partie nahm. In dieser Expedition befanden sich neben dem Grafen Heinrich Larisch dessen Zentral-Direktor Dostal und Bergrat Grey, sowie Bergdirektor Mauerhofer, zwei Ingenieure und ein Obersteiger. Nun schritt man an die eigentliche Bewältigungsarbeit. Es wurde eine Partie, bestehend aus 24 Arbeitern, ausgerüstet, die das entsprechende Material für die Abf. errung der Strecken sowie Atmungsapparate mitnahm, um das Vordringen in den Strecken auch beim Vorhandensein von Gasen zu ermöglichen. Diese Partie konnte durch das 16. Flötz bis zu jener Stelle vordringen, wo der Ingenieur-Assistent Natzek bei der Rettungsarbeit verunglückte. Auf diesem Wege fand man keine Leichen, vermutete jedoch, daß die ersten derselben ungefähr 20 Meter tiefer liegen würden. Allein das weitere Vordringen erwies sich als unmöglich, da die Strecke ganz verbrochen war. Sodann wurde mit den Verschalungsarbeiten begonnen, um den Luftzutritt zum 19. Flötz, dem eigentlichen Brandfelde, zu verhindern. Volle vier Stunden wurden hierauf verwandt. Da ergaben die über tage fortgesetzten Gasanalysen ein plötzliches Steigen des Kohlenoxydgehalts. Da man befürchten mußte, daß dies durch den vermöge des Luftzutritts wieder entfachten Grubenbrand hervorgerufen worden sei, wurde sofort der Rückzug angetreten. Zwanzig Minuten später war alles ausgefahren. Die Kommission verfügte die sofortige luftdichte Schließung der Schachtmündung. Nach Ansicht der Fachmänner müssen die Eingänge für wenigstens drei Tage geschlossen bleiben, um den neuerdings ausgebrochenen Brand zu ersticken. Die Wiedereröffnung ist für den 5. Juli geplant.

Kohlen- und Kokes-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Donnerstag, den 5. Juli d. J. 10 827 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 10 827 Doppelwagen.

Die Kohlenanfuhr im Hafen zu Duisburg betrug im Monat Juni d. J. 145 791 t oder 40 313 t mehr als zur selben Zeit des Vorjahres. Die Kohlenabfuhr 148 431 t oder 63 393 t mehr. Die Gesamtanfuhr vom 1. Januar bis einschl. Juni 660 344 t oder 126 158 t mehr und die Abfuhr 630 755 t oder 129 412 t mehr.

* **Köln,** 6. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. **Roggen** hiesiger loko 12,50, fremder loko 13,50, **Hafer,** alter hiesiger loko —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl** loko 48,50, per Juni —,— Br., per Oktober 46,30 Br. — Schön.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	6./7.	7./7.		6./7.	7./7.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,50	134,50	Hibernia	124,60	125,20
Darmstädter Bank	135,30	135,20	Hörder St.-Prior.	62,00	61,90
Diskonto-Gesellsch.	185,30	185,00	Kölner Bergwerk	143,00	143,00
Dortm. Bank-Verein	107,10	107,10	König Wilhelm. conv.	111,00	112,40
Aplerbeck. Margarethe	121,00	121,00	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Bochumer Gußstahl.	131,70	133 00	Königs- u. Laurahütte	125,30	126,90
Bonifazius	87,50	87,50	Louise Tiefbau, Aktien	48,50	50,00
Consolidation	162,70	163,50	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Dortmunder Bergbau	8,50	8,50	Dortmund-Enschede	127,20	126,60
Dortmunder Union	58,00	58 70	Pluto, Aktien	123,50	125,60
Gelsenkirchen	151,75	152,60	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	134,30	135 00			

* **Bremen,** 6. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,65 Br.

* **Glasgow,** 6. Juli. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh. 2 d.

* **Glasgow,** 6. Juli. Die Vorräte an Roheisen in den Stores belaufen sich auf 309 592 Tons gegen 336 202 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 23 gegen 69 im vorigen Jahre.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 7. Juli. Den Morgenblättern zufolge hat die **Karl Peters-Stiftung** zur Stellungnahme wegen der Haltung des Antisklavereikomitees in der Frage des Petersdampfers eine ordentliche Versammlung einberufen, der man deshalb mit boshaftem Interesse entgegensieht, weil dort auch die Frage zur Entscheidung kommen dürfte, ob das Dampferunternehmen auf dem Nyanza von neuem aufgenommen werden soll oder nicht. Man glaubt, daß sich eine solche Wiederaufnahme des Projekts am besten im Zusammenhang mit dem Plan einer Viktoriasee-Eisenbahn verbinden lassen werde. Ob das Antisklavereikomitee oder seine Rechtsnachfolger gezwungen werden könne, die von der Petersstiftung seinerzeit überlieferten Beträge zurückzuzahlen, wird voraussichtlich auf gerichtlichem Wege entschieden.

* **Paris,** 7. Juli. **Der Mörder** der gestern in der rue Perronet erwürgt aufgefundenen Frau hat sich selbst der Polizei gestellt. Es ist dies ein gewisser Eugène Massé, Kommis im Warenhaus „Bon Marché", der erklärte, die Ermordete sei seine Geliebte gewesen. Er habe sie im Laufe eines Streites getötet, nachdem sie ihn mit einem Messer bedroht hätte.

* **Gravelines,** 6. Juli. **Ein Infanterist** rief gestern in einer Weinstube: „Caserio hat recht gethan." Ich selbst werde ehestens desertiren, um Caserios Beispiel zu folgen. Er wurde von den entrüsteten Gästen auf die Straße geworfen. Der Soldat hat sich noch in derselben Nacht nach Belgien geflüchtet.

* **Marseille,** 7. Juli. Gestern wurden hier bei vierzig Anarchisten **Haussuchungen** vorgenommen. 11 Anarchisten und zwar 9 Italiener und 2 Franzosen wurden verhaftet. Die bei den Verhafteten beschlagnahmten Papiere beweisen, daß eine Verbindung zwischen den französischen und ausländischen Anarchisten besteht.

* **London,** 7. Juli. **Im Oberhause** lenkte Lord Salisbury die Aufmerksamkeit auf die bestehenden Einwanderungsgesetze; eine Verschärfung derselben sei notwendig. Er verlangt die erste Lesung der Bill, welche die Regierung ermächtigt, die Einwanderung von Kranken und Armen zu verbieten und Personen, welche Verbrechen gegen die Gesellschaft vorbereiten, auszuweisen. — Lord Rosebery erwidert, er werde betreffs des Gesetzes gegen Kranke und Arme nichts einwenden, wohl aber wegen der Ausweisung. Trotz des Geschwätzes der Presse betrachte niemand England für verantwortlich. Nichts würde für die Beziehungen zum Auslande unheilvoller sein, als die Annahme des zweiten Teils des Gesetzes. — Lord Salisbury antwortete, er halte das Gesetz für notwendig, obgleich in England alles geschehen sei, um zu verhindern, daß Mörder dort eine Zuflucht fänden. Die erste Lesung des Gesetzes wird angenommen.

Es wird mitgeteilt, daß der **deutsche Kaiser** zwei Tage in London im Bukingham-Palast verweilen werde.

* **Rom,** 7. Juli. **Das Königspaar** wird sich wahrscheinlich am Montag nach Monze begeben, der König aber bis zur Beendigung der Arbeiten des Senats nach Rom zurückkehren.

* **Madrid,** 7. Juli. Der Ministerpräsident brachte gestern bei den Cortes einen Gesetzentwurf ein, welcher den **Abschluß eines vorläufigen modus vivendi mit den fremden Regierungen** verlangt.

Die Regierung, welche befürchtet, daß die Haltung der Opposition die **Votirung des Budgets** in dieser Session verhindere, beantragte die Bewilligung der außerordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets, der Marine, der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen.

* **Madrid,** 7. Juli. **Deputirtenkammer.** Die Budgetkommission erstattete über den Antrag der Regierung, eine Erhöhung der Ausgaben des Finanzbudgets, des Finanzministers Gamazo, um 31 Millionen zu genehmigen, einen günstigen Bericht. Von diesen 31 Millionen entfallen 6 Millionen auf das Kriegsministerium, 1 Million auf das Marineministerium, 5 Millionen auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 19 Millionen sollen für den aus der Bezahlung des Coupons der äußeren Schuld entstehenden Kursverlust und anderer Ausgaben verwendet werden.

* **Buenos-Ayres,** 7. Juli. **Aus Olivien** wird gemeldet, daß Eingeborene den früheren Präsidenten Arce getötet oder verstümmelt haben.

* **Chicago,** 7. Juli. Die Lage verschlimmert sich. **Anarchie und Gewaltthätigkeiten** herrschen überall in der Stadt. Die Aufständischen plünderten die Depots, steckten die Züge in Brand und schnitten das elektrische Licht ab. Ferner koppelten sie von einem Zuge die Maschine ab, gaben derselben große Geschwindigkeit und ließen sie mit den Zügen zusammenstoßen.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

§§ **Dortmund,** 7. Juli. Der hier seit einer Reihe von Jahren bestehende **Zweigverein des deutschen Beamten-Vereins** hielt am Freitag-Abend im Restaurant Vogell seine monatliche General-Versammlung, unter dem Vorsitze des Herrn Telegraphen-Sekretärs Becker, ab. Die gut besuchte Versammlung erledigte einige laufende Geschäfte und beschloß dann, das diesjährige Sommerfest mit Damen am Sonntag, den 22. d. Mts., in den Anlagen des hiesigen Schützenhofs zu feiern.

w **Die „dicken Bohnen",** entsprechen in diesem Jahre nicht den Erwartungen, die jeder Westfale an das National-Gericht zu knüpfen gewohnt ist. Alles, namentlich unsere Hausfrauen, klagen über die schlechte Ernte der dicken Bohnen, die von dem Ungeziefer schon in der Blüte zerfressen worden sind. Gestern sagte noch ein „dicke Bohnen-Züchter", daß er für mindestens 20 Mk. Samen der Erde übergeben, aber leider auch nicht einen Pfennig herausgeschlagen habe.

† **Derne,** 7. Juli. Auf der Zeche „Gneisenau" flog dem Kohlenhauer Lindemann ein Steinchen ins linke Auge und verletzte es derart, daß das Sehvermögen teilweise verloren gehen wird. L. befindet sich in der Klinik des Herrn Dr. Hallermann zu Dortmund.

× **Camen,** 6. Juli. **Der Selbstmord** des hiesigen Postmeisters Tausch hält noch alle Gemüter in Aufregung. Er war einer der Säulen unserer Ultramontanen. Auch in pekuniärer Hinsicht hat er manche Leidtragenden hinterlassen. Aber davon abgesehen, ist jedermann empört, daß die Leiche volle zwei Tage und Nächte auf offenem Felde gelegen hat. Sie lag auf westlicher Gebiet, das zum Amte Unna-Camen gehört. Eine scharfe Untersuchung wird hoffentlich Aufklärung geben, wer diesen Skandal verursacht hat. Eine gefallene Kuh wird gleich beseitigt. Hier aber lag eines stadtbekannten Mannes Körper zwei Tage in glühender Sonnenhitze. Hunderte von Menschen, Kinder und Erwachsene sind — leider! — hingelaufen, um ihn zu begaffen. Es spricht jeder christlichen, jeder menschlichen Empfindung Hohn. Garnicht zu reden von dem gesundheitlichen Standpunkte.

Ergebnisse

der vom 25. bis 30. Juni einschl. ausgeführten **Wasser-Untersuchungen.**

Städtische Wasserleitung.	Milligramm: organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 25 Juni enth. das Wasser	43,2	—	—
„ 26. „ „ „ „	30,4	—	—
„ 27. „ „ „ „	27,2	—	—
„ 28. „ „ „ „	40,0	—	—
„ 29. „ „ „ „	35,2	—	—
„ 30. „ „ „ „	32,0	—	—

Dortmund, den 30. Juni 1894.

Der vereidete Chemiker: Dr. **Kayser.**

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der **C. L. Krüger**schen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

„Vom rollenden Flügelrad." Darstellung der Technik des heutigen Eisenbahnwesens. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 25 Vollbildern und 669 Abbildungen. In 25 Lieferungen zu 50 ₰. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Mit den uns soeben zugegangenen Lieferungen 21 bis 25 des von uns seiner mannigfachen Vorzüge wegen wiederholt lobend hervorgehobenen Werkes, liegt dasselbe nunmehr komplett vor. Die letzten Lieferungen beschäftigen sich mit den Betriebsstörungen, an welche ein besonders reicher Abschnitt über Kleinbahnen (Stadt-, Industrie- und Feldbahnen, sowie außergewöhnliche Konstruktionen) anschließt. Jetzt, da sich die ganze Leistung mit ihren wahrhaft stupenden Anschauungsmitteln (fast 700 Abbildungen) überschauen läßt, wird nicht zu viel behauptet wenn man sie als eine außergewöhnliche bezeichnet. Wir kennen nichts ähnliches in irgend einer fremden Litteratur. Es gereicht dem Verfasser zum besonderen Verdienste, sein Programm — die Technik des Eisenbahnwesens in möglichst entsprechender Form weiten Kreisen zu vermitteln — in ebenso geschickter als sachlich tadelloser Weise durchgeführt zu haben. Man schlage das Buch wo immer auf, es wird jederzeit anziehend und belehrend wirken. Man bereichert seine Kenntnisse so gut wie mühelos und selbst die trockensten Themen stellen sich so klar und plastisch vor Augen, daß man sich förmlich wundert, in all dieses wundersame Getriebe des „rollenden Flügelrades" spielend eingeführt zu werden. Besonders hervorzuheben ist der Reichtum an Abbildungen, wodurch das Werk ganz wesentlich an Wert gewinnt. Alles ist tadellos und gut, vom Druck bis zur schmucken Einbanddecke, welche dem trefflichen Kern eine schöne Hülle bietet. Wir freuen uns, die treffliche Leistung unseren Lesern nochmals warm empfehlen zu können.

Odemissen, Roman von Wilhelm Oesterhaus (Berlin, Otto Janke). Der gemütvolle Dichter und tüchtige Kenner des lipper Landes, welcher uns schon anfang der achtziger Jahre mit seiner niederdeutschen Gedichtsammlung „Jusi Platt" erfreute, schildert uns in diesem, übrigens in hochdeutscher Mundart verfaßten Romane, welcher zu ausgang des vorigen und zu anfang unseres Jahrhunderts spielt, den sich durch Generationen hinziehenden Kampf zwischen Bauern und Gutsherrn, welchem nach vielfachen Aergernissen, denen die Beteiligten ausgesetzt sind und schweren Schicksalsschlägen die allmächtige Liebe durch einen Herzensbund zwischen Angehörigen der verfeindeten Familien, ein schönes, befriedigendes Ende bereitet. Der Verfasser versteht es, uns in Spannung zu halten und uns vortrefflich zu unterhalten. Der Leser findet seine volle Befriedigung an den charakterstarken Gestalten aus Fleisch und Blut, die uns der Verfasser vorführt, an dem selbstbewußten und lebenskugen Meier von Odemissen, an seinem von Standesgefühl durchdrungenen Gegner, dem ehemaligen preußischen Hauptmann Behrenstein, an der sorgsamen Pflegemutter der ideal veranlagten Tochter des Meiers von Odemissen, sowie an der mustergültigen Haushälterin Minna und an dem Nachwuchs derer von Odemissen und Behrenstein, welcher die Charakterzüge der Eltern wiederspiegelt. Und selbst die Schilderung des damaligen zopfigen Beamtentums von Sereniissimus Gnaden versetzen den Leser in eine behagliche Stimmung und lassen ihn die Fortschritte der Neuzeit, der bereits mancher Zopf zum Opfer gefallen ist, doppelt wert erscheinen. Ein Stückchen Kulturgeschichte, aus dem Reiche der Kleinstaaterei, ist in diesem Werke des Verfassers niedergelegt. Möge das Buch recht viele Leser finden — es ist däf-

tige Kost, die geboten wird, sie befriedigt Geist und Gemüt. P.

Briefkasten der Redaktion.

Herr Kaufmann Brockschmidt (Wirtschaft „zur Krimm", zeigte uns heute ein Entenei im Gewichte von 160 Gramm.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Kley, 6. Juli. Dem geehrten Fragesteller in Nr. 182 der „Dortmunder Ztg.", „betreffend den Schulanfang zu Kley", zur gefl. Erwiderung, daß die Schule hier keineswegs deshalb um 7 Uhr beginnt, weil die Lehrer von Kley so gerne früh aufstehen.

Hätte der betr. Einsender sich die Lage der hiesigen Klassenzimmer mal näher angesehen, so würde er bemerkt haben, daß dieselben nach der Südseite liegen, und infolgedessen von der Sonne schon gegen 10 Uhr stark beschienen werden, darunter Schüler und Lehrer sehr zu leiden haben. Um nun der Hitze möglichst früh entgehen zu können, ist der Schulanfang in den heißen Monaten auf 7 Uhr verlegt worden. Möge der betr. Einsender doch seinen Morgenspaziergang einmal nach dem kleyschen Schulhofe machen, so wird ihm die Pünktlichkeit, mit der die Kinder schon lange vor 7 Uhr auf dem Spielplatze erscheinen, und sehr frisch und munter aussehen, Freude machen, selbst diejenigen, welche den „weiten Schulweg" von einer knappen Viertelstunde zu machen haben. Was nun die Behauptung betrifft, daß allein in Kley der Unterricht um 7 Uhr beginne, so möchte ich dem werten Einsender doch dringend raten, sich künftig genauer orientiren zu wollen.

Berndsmann, Lehrer.

An die Sanitätspolizei richten wir die dringende Bitte, mal den die Burgholzstraße durchziehenden Kanal der chemischen Fabrik von Franz Brunck einer Revision unterziehen zu lassen, eventl. die Entfernung desselben zu verlangen. Aus den diversen Reinigungsschächten, besonders der Schule gegenüber und an der Kreuzung der Burgholz- und Steigerstraße, strömt nämlich an den jetzigen heißen Tagen ein doppelt unangenehmer, betäubender Theergeruch, den die vielen Besucher der herrlichen Burgholzanlagen mit Widerwillen einatmen müssen. In allen größeren Städten gestattet man die Anlage von chemischen Fabriken nur in äußerster Entfernung von der Stadt. Wenn man hier eine Ausnahme gemacht hat, so sollte man wenigstens verhindern, daß die Fabrik mit ihren schädlichen Gerüchen noch eine Straße verpesten darf, die von vielen der Erholung bedürftigen Passanten begangen wird. Hoffentlich wird sich die Sanitätspolizei und die Herren Stadtverordneten mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Mehrere eifrige Besucher der Burgholzanlage.

Der gestrige Sprechsaal-Artikel der Direktion der Straßenbahn mißbilligt in materieller Beziehung das Vorgehen des Straßenbahnschaffners in der an dieser Stelle wiederholt besprochenen Angelegenheit, indes wird versucht, mich in formeller Beziehung ins Unrecht zu setzen. Ich soll den betreffenden Straßenbahnschaffner „Lümmel", „Eckensteher" geschimpft haben. Kein Wort ist wahr daran! Ich habe den Schaffner absolut nicht beschimpft, was Herr H. Benölken von hier, der mich in der Bahn vom Körnerplatz begleitete, der Wahrheit gemäß bezeugen wird.

J. Königstein.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63 592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweißbildung** (Wundsein) und sonstigen **Hautverletzungen,** sowie bei **Hautleiden, Geschwüren** 2c. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crême, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Dosen à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen 2c. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die **Patentnummer 63 592** tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Harzes.

Wissenschaftliche Preis-Aufgabe.

Freunde freier Wissenschaft und religiöser Duldsamkeit in Rheinland und Westfalen haben sich zu dem Zwecke vereint, von Zeit zu Zeit ihrem Sinne entsprechende wissenschaftliche Preis-Aufgaben für die studirende Jugend unserer rheinisch-westfälischen Hochschulen zu stellen.

Für das laufende Jahr 1894/95 stellen dieselben als eine solche Preis-Aufgabe die Darstellung von:

„Friedrichs des Großen Ansichten und Thaten auf dem Gebiete der religiösen Toleranz".

Die Preis-Arbeit muß unter Benutzung der bisherigen Arbeiten aus den inzwischen zugänglich gemachten Quellen geschöpft und in deutscher Sprache allgemein anziehend ausgeführt sein.

Zu der Preisbewerbung werden alle Akademiker von Aachen, Bonn und Münster, welche bei der Ablieferung das zwölfte Semester nicht überschritten haben, gleichviel ob sie noch studiren oder bereits exmatrikulirt sind, zugelassen.

Die Arbeit muß bis zum 1. November 1895 einem der Unterzeichneten übergeben werden, welche im Auftrage der bezeichneten Gemeinschaft das Preisrichter-Kollegium bilden. Der Name des Verfassers ist in einem durch das Motto der Arbeit bezeichneten Couvert verschlossen beizulegen. Der ausgesetzte Preis besteht in 600 ℳ.

Die Arbeit verbleibt dem Verfasser; die bezeichnete Gemeinschaft ist gegebenenfalls bereit, die Drucklegung derselben zu vermitteln und zu unterstützen.

Bonn, den 15. Juni 1894.

Direktor Dr. **Fr. Cramer-Mülheim a. Rh.**
Kaufmann **Gustav Heimendahl-Crefeld.**
Geheimrat Professor Dr. **Jürgen Bona Meyer-Bonn.**
Professor Dr. **Thorbecke-Detmold.**

Ein prächt. **Mädchen** angekomm.! **Franz Merkert u. Frau,**
Clara, geb. **Oermann.**
Bochum, 5. Juli 1894.

Die Verlobung meiner Tochter *Clara* mit Herrn *Oscar Buechert* beehre ich mich anzuzeigen.
Dortmund.
Wwe. Feldmann.

Clara Feldmann
Oscar Buechert
Verlobte.
Dortmund, Buenos-Ayres,
im Juli 1894.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 4 Uhr, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

Bertha Schulte-Kump,

geb. **Harbrink,**

im Alter von 42 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
Schmerzerfüllt widmen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Kump, den 6. Juli 1894. [9361
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kinder-Aussteuer.
Specialität in s 2862
Wäsche u. Aussteuer.
Heinr. Oppenheimer,
Dortmund,
62. Westenhellweg 62.

Ziehung am 11. Juli.
Pyrmonter Geldlottorie,
Liegnitzer Geldlotterie u.
Detmolder Pferdelotterie,
1 Loos ℳ 1, 11 Loose ℳ 10, Porto und Liste 25 ₰ mehr,
empfiehlt und versendet 9276
S. Wollf,
Dortmund, Markt-Ecke.

◆◆◆ Heidelbeeren! ◆◆◆
Vers. direct v. Walde, incl. Pack.-Körbe v. 20, 25 u. 30 Pfd., pr. Pfd. 16 ₰, von 50 Pfd. pr. Pfd. 15 ₰ frc. g. N. Voreinsf. 1 ₰ billig. (Postk. ℳ 2) en gros korb- u. faßw. Preisl. extr. **Süßrahmbutter,** 8½ Pfd. ℳ 8,70, frco. Nachn.
R. Hemmerling, Herforst, Bez. Trier.

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaaren billig zu verkaufen.
Alsenstraße 56.

Stellung erh. Jed. überall. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s 3965

Zwölfte

Kölner Schülerreise XII

Erste

Gebirgs-Ferien-Colonie

f. d. Alter v. (14.), 15.—20. Jahr) f. d. Alter v. (10.), 11.—15. Jahr.)

☞ für die Söhne des gebildeten Mittelstandes ☜

in die baierischen Alpen, nach den Königsschlössern, den Seen,

den Städten der Volksschauspiele: Schliersee-Kraiburg, und München,

unter Oberleitung des städtischen Turnlehrers Weidner,

Leiter der X. Schülerreise nach Venedig und der Kölner Hansafahrt nach Chicago, unter gefl. Mitwirkung des städt. Turnlehrers Schnass und zweier Lehrerinnen.

NB. Durch die geplante „Gebirgs-Ferien-Colonie für jüngere Schüler" erfahren die Schülerreisen eine Erweiterung, wie sie öfters von Familien gewünscht worden. 18 Tage 100 ℳ, 28 Tage 150 ℳ

Auskunft und Programm bei Weidner, Humboldtstraße 41, Köln. s 4105

Töchter, welche zugleich mit den Brüdern zur Kräftigung Gebirgs-Aufenthalt nehmen sollen, können **Frau Weidner, staatl. gepr. Turn-Lehrerin,** anvertraut werden. Vollst. getrennte Pensions-Verhältnisse.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Köln a/Rh., Hohestraße, Ecke Schildergasse 2/4

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, wie und wo man erfolgreich inserirt.

Vertreten in Dortmund durch Buchdruckerei Ed. Herfort, Fernsprecher 65, Bremerstraße.

30—40%

spart man durch den Einkauf von

Herrenkleiderstoffen

aus erster Hand direkt am Fabrikationsort

Forst i. Lausitz.

Die Fabrikniederlage

Wilhelm Priester

daselbst versendet bereitwilligst auch das kleinste Quantum zu Fabrikpreisen (3 Meter wirklich haltbarer Stoff für compl. Herrenanzug schon von 5 ℳ an) und verlange man Musterkollektion mit ca. 400 Saison-Neuheiten. Hunderte Anerkennungsschreiben langjähriger Kunden liegen vor. ,9019

Luftkurort Varel a. Jadebusen.

Gesundeste Lage. Ozonreichste Wald- und Seeluft. Hochwald unmittelb. a. d. Stadt. Herrlichste Promenaden. Seebade-Anstalt. Milch- u. Molkenkur. Comfort der Stadt u. Annehmlichkeit des Landlebens. Lohnende Ausflüge. Billige Preise u. Pensionen. Prospekte gratis und franko durch den

Verein Luftkurort Varel.

Gratis u. franco

vers. amtl. beglaub. Atteste über die

Heilung

aller chronischen Erkrankungen nach naturgemäßem Verfahren.

83966; **J. Will, Straßburg-Neudorf.**

Die beste und fetteste

Butter

liefert in feiner, schmackhafter Waare täglich frisch sehr billig; Preislisten auf Wunsch zu Diensten. s 1239

L. G. Manne jun., Ulm a./D., gegr. 1858.

Offene Stellen

besetzt kostenfrei der Kaufmännische Verein zu Frankfurt (Main). — Jahresbeitrag für neu eintretende auswärtige Mitglieder Mk. 5.— Einschreibegeld für stellensuchende Nichtmitglieder Mk. 2,50 für 3 Monate. s 4075 1

Empfehlenswerthe Geschenke:

	Mk.
Baumbach, Rud, Frau Holde, eleg gebd.	3,—
— Sommermärchen, eleg. gebd.	5,—
Bock, Buch vom gesunden und kranken Menschen, gebd.	12,—
Brehm, vom Nordpol zum Aequator, eleg. gebd.	12,—
Cervantes, Don Quixote, 2 Bde., eleg. gebd.	13,—
Cronau, Im wilden Westen, eleg. gebd.	10,—
Davidis, H., Die Hausfrau	4,50
— Küchen- u. Blumengarten für Hausfrauen	4,—
— Kochbuch	4,50
— Jungfrau	3,80
— Puppenmutter	2,—
— Puppenköchin Anna	1,—
Ebhardt, Der gute Ton, eleg. gebd.	10,—
— Unser Frauen-Leben, eleg. gebd.	6,—
Hackländer, Namenlose Geschichte, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
— Eugen Stillfried, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
Heimburg, W., Aus dem Leben meiner alten Freundin, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Lumpenmüllers Lieschen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Kloster Wendhusen. Ursula, illustr, eleg. gebd.	4,—
— Ein armes Mädchen. Das Fräulein Pathe, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Truchens Heirath; Im Banne der Musen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Die Andere. Unverstanden, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Herzenskrisen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Karpeles, Allgemeine Geschichte der Litteratur, 2 Bde. eleg. gebd.	32,—
Leixner, Geschichte der deutschen Litteratur, eleg. gebd.	18,—
Marlitt, E., Das Geheimniß der alten Mamsell, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Haideprinzeßchen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Reichsgräfin Gisela, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Im Schillingshof, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Im Hause des Kommerzienrathes, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Die Frau mit dem Karfunkelsteinen, illstr., eleg. gebd.	4,—
— Die zweite Frau, illustr, eleg. gebd.	4,—
Marlitt, E., Goldelse, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Das Eulenhaus, illustr., eleg geb.	4,—
— Thüringer Erzählungen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Meyers Hand-Atlas, eleg. geb.	10,—
Oncken, Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm, 2 Bde., eleg. gebd.	45,50
Reuter, Fritz, Werke. Separatausgaben aus der Volksausgabe:	
— Bd. 1. u. 2. Läuschen un Rimels	2,—
— „ 3. De Reis' nah Bellign	2,—
— „ 4. Olle Kamellen, I. Franzosentid	2,—
— „ 5. „ II. Festungstid	2,—
— „ 6. Schnurr-Murr	2,—
— „ 7. Hanne Nüte	2,—
— „ 8.—10. Olle Kamellen. III.—V. Stromtid in 1 Bde.	6,—
— „ 11. Olle Kamellen, VI. Dörchläuchting	2,—
— „ 12. „ VII. Montechi u. Capulett	2,—
Scheffel, Aus Heimath und Fremde (Lieder und Gedichte), eleg. geb.	4,—
— Ekkehard, eleg. geb.	6,—
— Epifteln, eleg. gebd.	4,50
— Gaudeamus, eleg. gebd.	4,80
— Gedichte aus dem Nachlaß, eleg. gebd.	4,—
— Juniperus, illustr., eleg. geb.	7,—
— Reisebilder, eleg. gebd.	6,—
— Trompeter von Säkkingen, eleg. gebd.	4,80
— Trompeter von Säkkingen, illustr., eleg. gebd.	12,—
Schweiger-Lerchenfeld, Buch der Natur, 2 Bde., eleg. gebd.	23,—
Stahy, Emin Wascha, gebd.	4,50
Universal-Lexikon der Kochkunst, 3 Bde., gebd.	20,—
Wolff, J., Der Raubgraf	7,—
— Das Recht der Hagestolze	7,—
— Der Sülfmeister, 2 Bde.	9,60
— Der wilde Jäger	4,80
— Der Rattenfänger von Hameln	4,80
— Singuf (Rattenfängerlieder).	4,80
— Lurlei. Eine Romanze	6,—
— Die Pappenheimer.	6,—
— Renata	6,—
— Tannhäuser, 2 Bde.	9,60
— Der fliegende Holländer	5,—

Wir bringen ferner hiermit unser reichhaltiges Lager in:

Klassikern,

Gedichtbüchern, Anthologien, Romanen, Erbauungsschriften, Geschichtswerken, Reisebeschreibungen, Litteratur-, Kultur- und Kunstgeschichten, überhaupt Prachtwerken jeden Genres.

Lehrbüchern der Handels- und Naturwissenschaft, Konversationslexicas, Wörterbüchern.

Lehrbüchern jeden Faches, Atlanten, Jugendschriften, Bilderbüchern zu **Festgeschenken** passend, in empfehlende Erinnerung.

Auswahlsendungen werden bereitwilligst ausgeführt, sowie auch Auskunft auf litterarischem Gebiet gern ertheilt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Dr. Dapper's Sanatorium „Neues Kurhaus", Bad Kissingen.

Specielle Behandlung von **Magen-** und **Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht, Herzkrankheiten.** Comfortabelste Einrichtung. Vorzügliche, bequeme Lage. Auch Aufnahme von Kurgästen **ohne** Pension. **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospecte. [s 4057

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Eine **altrenommirte** Arbeiter-, Kinder-, Confirmation-, Aussteuer- u. Begräbniß-Vers. (ohne Conc.) sichert rührigen, reifen und

unbescholtenen Männern

in Dortmund und Umgegend einen tägl. Baarverdienst v. 5—6 ℳ, event. passend als Nebenbeschäftigung. Umgehende schriftl. Angeb. u. 9197 sind in der Gesch. d. Z. niederzulegen.

Ein erfahrener **Schuhmachergeselle** gesucht. Töllnerstr. 20.'

Ladengehülfin

für Colonialwaaren sofort oder 20. Juli gesucht. Schriftl. Angebote unter B. 9359 an die Geschäftsst.

Kostümarbeiterin gesucht.

Wwe. Groote, Stiftstr. 13, 1. Et.'

Ges. **Amme,** mehrere prop. **Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen,** d. melk. k. und **Ackerknechte** erhalten sofort St. **Frau Sieffcke, Weberstr. 25.**

Ein evangel. **Dienstmädchen** zum 1. August von auswärts gesucht. Wedepoth 7.'

Suche pr. 1. August ein ord., prop. **Dienstmädchen.** Näh. in der Geschäftsstelle. 9363 †

Sofort ein evang. **Dienstmädchen** gesucht. Betenstraße 13.

Ein propres **Morgenmädchen,** daß auch Wäsche übernimmt, gesucht. Bergamtstr. 5, zu erfr. Nachm. v. 3—4.

2 prop. **Mädchen** von ausw., m. g. Zeugn., f. Stellen. Weberstr. 25.

Auf sof. ein ordentl. **Tagesmädchen** gesucht. Oesterholzstr. 102.'

Geschäfts-Etage oder Wohnung.

Nähe des Marktes, in besserem Hause — Geschäftslage —, schöne erste Etage zu Geschäftszwecken — für bess. Geschäfte — oder 2. Etage als Wohnung pr. 1. Nov. 1894 oder 1. Febr. 1895 zu vermiethen.

Schriftliche Angebote u. s 4106 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere

Wohnungen

pr. 1. August zu vermiethen. 9365 † Sölderstraße 26.

Reinoldistraße 21

Wohnung i. d. 1. Etage,

4 große Zimmer mit Zubehör, per 1. August zu vermiethen.

Eine Werkstatt,

worin seit 20 Jahren eine Klempnerei mit Erfolg betrieben, ist mit od. ohne Wohnung z. 1. Aug. zu verm. 9364 † **Gebr. Kost,** Ostenhellweg 45.

Eine **Wohnung** von 4 Z. an kinderlose Familie z. 1 Aug. zu vermiethen. Näh. in der Geschäftsstelle. 9362 †

2 große Bodenzimmer z. 1. August an eine kinderlose Familie zu vermieten. Leopoldstraße 3.

Hübsch möbl. Zimmer

zum 15. Juli zu vermiethen. Westenhellweg Nr. 28.

Fräulein aus guter Familie sucht **möbl. Zimmer** am Wall oder Osten. Schr. Ang. u. E. F. 9360 an die Gesch.;

Ein ordentl. Mann kann **Kost und Logis** erhalten. Münsterstraße 43. †

Freundl. **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 H. sof. zu verm. Balkenstr. 11, 1. E.;

Ein fein **möblirtes Zimmer** zu vermieten. Jakobstraße 12.

Zwei **hübsch möbl. Zimmer** zu vermiethen. Ostenhellweg 6.'

Gr., **möbl. Zimm.** zu v. Sedanstr. 13, 2. E.;

Kost u. Logis. Augustastr. 7, 1 Tr.'

Dortmunder

Kampfgenossen-Verein.

KAMPFGEN. VER. DORTMUND 1889

Feier

des

5. Stiftungs-Festes

Sonntag, den 15. Juli 1894.

Antreten zum **Festgottesdienst** der **kath. Mitglieder** um 7¼ Uhr, der **evangl.** um 7½ Uhr morgens am „Schwarzen Raben".

Mittags 12½ Uhr:

Antreten zum Festmarsch

ebendaselbst und bei günstigem Wetter:

Festzug

durch die Stadt über die Wißstraße, Markt, Marktstraße, Westenhellweg, Martinstraße, Hober Wall (daselbst Niederlegen eines Kranzes am Kriegerdenkmal und Musikvortrag zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden), Körnerplatz, Westwall, Königswall, Burgthor und Münsterstraße zum **Fredenbaum.**

Von 3 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 2. Westf. Inf.-Regiments Nr. 15, Prinz Friedrich der Niederlande,

am Fredenbaum.

Nach dem 1. Theil desselben die

Festrede.

Gegen 9 Uhr:

Polonaise auf der Festwiese.

Darnach: **Beginn des**

FEST-BALLES.

In den Tanzpausen: Vorträge der Gesangs-Abtheilung und sonstige Vorträge.

Vereinsmitglieder und deren Damen haben freien Zutritt nur gegen Vorzeigung der Festkarten, welche an der Zahlstelle, Brüderweg 56, unter Vorlage des Mitgliedbuches abzuholen sind.

Nichtmitglieder zahlen zum Concert à Person 30 ₰, Herren für Concert und Ball 1 ℳ, Damen desgl. 50 ₰. s 4102

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger Dortmunds werden freundlichst gebeten, durch Beflaggen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Meine **Das Bewährte**

Urbanus-Pillen

ist das Beste!

seit drei Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, **sind medicinalamtlich begutachtet,** werden von vielen Aerzten verordnet und sind, laut deren Atteste, von ausgezeichneter Wirkung bei **Störungen der Verdauung:** Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, **träger, unregelmässiger Stuhlgang,** Hämorrhoiden 2c., sie sind eine **vorzügliche Blutreinigung** und bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jeder unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben meinen Eisenpillen, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Schachteln mit meinem Namen und obiger Schutzmarke, 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk., = 100 Pillen, 6 Schachteln 5 Mk., **in den Apotheken oder, wo nicht mit meinem Namen zu erhalten, direkt von**

IHS Pilulae sec. artem R. Patris URBANI in Sec. Vera M.D.C.

J. Overhage.

Dr. Overhage, Hirschapotheke, Paderborn.

Echt zu haben in **Dortmund** in allen Apotheken, sowie in den Apotheken in **Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Camen, Castrop, Dorstfeld, Eickel, Gelsenkirchen, Hemmerde, Herne, Hörde, Königsborn. Langendreer, Lünen, Oespel-Marten, Schwerte, Unna, Wanne** 2c.

Tabakraucher!

werden in

ihrem eigenen Interesse

darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer

H

Besitz Marke

nur eine Mutzpfeife

enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**

Henrcs. Oldenkott senior & Comp.

aus Amsterdam,

seit **1838** in **Rees** am **Rhein,**

Tabak und Cigarren-Fabriken. s 52

Nettersheim Eifel, Kneipp' Kuranstalt.

1500 Fuß über Meer, Prospect gratis u. franco. s 4074

Rothenfelder Badesalz in Säcken v. 25 kg an, à 10 ₰ pro kg (Säcke werden extra berechnet), in seiner Wirksamkeit unübertroffen, wird empfohlen von der Badeverwaltung in Rothenfelde. ; s 3843

Nordseebad Dangast.

Billigst. Seebad. Prosp. d. C. Gramberg.

CACAO SOLUBLE **Suchard** LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Prima 94er Eifeler Hymbeer- u. Johannisbeer-Syrup

empfiehlt billigst s 4104 † **Fruchtsaftfabrik von W. C. Brunner, Gerolstein,** Eifel.

Patente aller Länder. Besorg. Verwerth. **Gebrauchs-Musterschutz** unter correkt. Beanspruchung. Persönl. Vertretung am Patentamt, Rath, Auskunft. Muster- und Markenschutz. **C. R. Walder,** Ing. u. Pat.-Anw. **Berlin** SW., Großbeerenstr. 96.

Aprikosen,

feinste Qualität, Postcolli ℳ 5, versendet gegen Nachnahme ; s 3968 **Gutsverwaltung Liebfrauthal,** Post **Mettenheim** (Rheinhessen).

Patente

aller Länder

erwirken und verwerthen **Brögelmann & Hirschlaff,** Ingenieure, Berlin SW., Zimmerstraße 15, I.



Für Radfahrer!

Wir empfehlen:

Radfahrer-Karte für die Regierungsbez. **Münster** und **Arnsberg** von **W. Lenz.** — Preis 1 ℳ.

Radfahrer-Karte für die Regierungsbez. **Düsseldorf, Köln** und **Aachen** von **W. Lenz.** — Preis 1 ℳ.

Deutsche Straßenprofil-Karte für Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gauverbände des „Deutschen Radfahrerbundes" und Konsulate der „Allgemeinen Radfahrer-Union" bearbeitet.

Section **Bielefeld, Köln, Göttingen, Siegen, Frankfurt a. M., Fulda, Bonn, Magdeburg, Coburg-Salzwedel, Cassel, Erfurt, Osna, brück und Hannover** sind bis jetzt erschienen.

Preis pro Sektion, aufgeklebt auf Leinen, in Futteral, 1,50 ℳ.

Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

C. L. Krüger'sche Buchhdlg.

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Fahrrad-

An- und Verkäufe inserirt man vortheilhaft in der Zeitschrift für die Radfahrer Westfalens u. Rheinlands „All Heil!" Exp. in Warendorf i. W. s 4103

Pr. Export-Aepfelwein,

garantirt naturrein, nur von besten Sorten Mainthaläpfel selbst gekeltert, zum Kurgebrauch sehr geeignet, empfiehlt s 4108

Ed. Emmerich, Kleinheubach a. M.

Feinste **Natur-Tafelbutter!** Eigene Meierei. Versende 8 Pfd. für 7,60 ℳ franko Nachnahme.

O. Barkowsky, Descherin, Heinrichswalde, Ostpr.

Rettige (Baierische)

zu haben. **Köhler,** Olpe 25.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk an.** Ohne Anzahl. à **15 Mk.** monatl. **Kostenfreie, 4** wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Wenig gebrauchter **Bäckerwagen** mit Sitze, auch für jeden anderen Zweck geeignet, billig zu verkaufen. Rheinische Straße 84.

Preisliste über **sämmtl. Artikel** sendet die **Gummiwaarenfabrik J. Kantorowitz, Berlin C.,** jetzt **Rosenthalerstr. 52.** ; s 5127

☞ Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vacanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Tafelbeerd billig zu verkaufen. Marschallstr. 6, 2 Tr.